

August Hermann Francke

S. Theol. Prof. Ordin. Past. Vlr.
& Scholarcha;

Predigten

und F. II^o 4/3.

Tractätlein

Welche

Bis anhero einzeln heraus
gekommen, und nun auf vieler
Freunde öfters Begehren
neu gedruckt sind.

Anderer Band.

F — G.



143
144



145

146

147

148

149

150

151

152

153

154

155

156



Das wolte Iesus Christus /
welcher kommen ist in die Welt /
zu suchen u. selig zu machen / das
verloren ist. Der lasse es auch
in dieser Stunde dem Wort der
Wahrheit gelingen / auf das
der Gnaden- und Trost-volle
Zweck seiner Zukunft an uns ab-
sen samt und sonderß möge er-
reicht werden.

Erliebe in dem Herrn
Iesu! Es ist genugs
das 15. Capitel des
Evangelisten Lucä eines
der schönsten in der
ganz heiligen Schrift. Und hat
das Lob und die Ehre Gottes
als

4 Die Freude im Sonntage

als einen hellen und unbesleckten Spiegel der Liebe Gottes gegen die arme, verlorne Sündler. Um desto willen habe denn auch ich an diesem heutigen Tage eine zweifache Freude; erstlich, daß mit abermal Gelegenheit gegeben wird, vor Ewr. Liebe Angesicht zu treten, und das Wort des Evangelii zu verkündigen; zum andern, daß es unter der göttlichen Regierung eben auf diesen Sonntag trifft, da ein groß Theil des 12ten ge- dachten 15. Capitels Lucä zum Evan- gelischen Text verordnet ist. Was könnte einem, den Gott gewürdiget hat zu seinem Boten an die Menschen zu nehmen, lieblicher und angenehmer seyn, als ein solch lebendiges Bild der Gnade und Liebe Gottes und anseh- lichen Jesu Christi zu beschau- en, und es andern vor ihre Augen zu legen? So wünschen wir denn in- ständig, daß wir unsers Verlangens Beth in der ganzen Rede des 15. Capitels Lucä, noch also auch in dem Theil des- selben,

über eines Sünders Bekehrung.

selben, der zu unserm Vort verordnet
ist, in Liebe und Erbarmen gleichsam
übergefallen, also auch bei dem Vor-
trage desselbigen seines Worts das
Hertz, nicht nur des Lehrers, sondern
auch der Zuhörer überfließen möge
von Erkenntniß der Güte der Gnaden,
so da ist in Christo Jesu, unserm
Herrn. Dazu muß aber ja gewiß
derjenige, der diese Worte ausge-
sprachen hat, auch selbst seinen Geist
seiner Gnade, und seine überschauende
Höhe Kraft darreichen. Solchen
Segen nun mir und euch zu erbitten,
laßt uns vor allen Dingen uns vor
dem Angesichte des Herrn demüthi-
gen, und, in Erkenntniß meiner und eu-
rer grossen Dürftigkeit, unsere Zucht
im Gebet zu dem Herrn unserm
Gott nehmen, auf daß wir von ihm
erlangen, was zur Errettung unserer
Seelen, und auch jetzt zur Verbünd-
ung und Annäherung seiner Wahr-
heit nöthig ist. Dieses laßt uns
nun von ihm demüthig erbitten im

Gebet eines gläubigen und andächtigen Völkers Unsers, auch vorher mit einander singen: Ob bey uns ist der Sünden viel / 16.

TEXTUS.

Luc. XV, 1—16.

Senabeten aber zu dem
Herrn Jesu allerley
Zöllner und Sünder / daß
sie ihn hörten. Und die
Pharisäer und Schriftge-
lehrten murreten und sprachen:
Dieser nimmt die Sün-
der an / und isset mit ihnen.
Er sagte aber zu ihnen die
Gleichniß / und sprach:
Welcher Mensch ist unter
euch / der hundert Schaafe
hat /

über einen Sünder Bekehrung. 7

hat / und so er der eines ver-
leuret / der nicht lasse die neun
und neunzig in der Wüsten /
und hingehe nach dem ver-
lohrnen / bis daß ers finde.
Und wenn ers funden hat / so
legt ers auf seine Achseln
mit Freuden. Und wenn er
heim kommt / rufet er seinen
Freunden und Nachbarn /
und spricht zu ihnen: Freuet
euch mit mir / denn ich habe
meinen Schaaf funden / der
verlohren war. Ich sage
euch: Also wird auch Freude
im Himmel seyn über einen
Sünder / der Buße thut / vor
neun und neunzig Gerech-
ten / die der Buße nicht be-

dürffen. **O**berhalb **W**ird
ist / die zehen Groffen hat /
so sie der einen verleuret / die
nicht ein Lichte anzünde / und
lehte das Haus / und suche
mit Fleiß / bis daß sie ihn fin-
det. Und wenn sie ihn fin-
den hat / rufet sie ihren
Freundinnen und Nachbar-
innen / und spricht: **G**ewiß
sucht mit mir / denn ich habe
meinen Groffen gefunden / den
ich verlohren hatte. **A**lso
auch / sage ich euch / wird
Freude seyn vor den Engeln
Gottes über einen Sünder /
der Buße thut.

Geliebte

über eines Sünders Bekehrung. 9

S Eliebte in dem Herrn Jesu,
Wann für dieses mal ich
nichts anders willens bin, als
dass ich das, was unser Heyland in
den perlesenen Worten eigentlich sa-
gen wollen, weiter ausbreiten, und
auf die, so gegenwärtig sind, die appli-
cation und Zueignung machen möge:
sündereich nicht, wovon mit grössern
Recht anders zu reden sey, als

Von der Freude im Himmel über eines Sünders Be- kehrung.

Wir werden aber / um dieses ordent-
lich abzuhandeln, dabey mit einander
betrachten

I. Des Sünders Bekehrung /
und

II. Die darüber im Himmel
entstehende Freude.

I Kener Heyland / hier sind wir als
vor deinem Angesicht gegenwärtig /
welche

welche du gethelet hast mit deinem Blut
abgewaschen hast von ihren Sünden.
laß uns nun das / was du uns erwehlet
hast / secht würckendiget werden / und
zeige dar deine göttliche Kraft / daß
wir uns solches recht zueignen / und in
der übrigen Zeit unsers Lebens so an-
wenden mögen / damit wir / die mit
uns zusammen sind / das Wort anhö-
ren / dermaleins vor dem Thron de-
iner Herrlichkeit uns versammelt befin-
den mögen. Amen! Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

S Nun wir denn nun, Geliebte
in dem Herrn, von der
Freude im Himmel über
eines Sünders Bekehrung in solcher
Ordnung zu handeln haben, daß wir
I. die Bekehrung des Sünders er-
wegen: So haben wir nach Anlei-
tung unsers Evangelischen Textes fol-
gend wohl zu bedenken, wodon / wir /
und

und wozu der Sünder bekehret werde, auch wie gewiß/ wie rechtschaffen/ wie wahrhaftig solche Bekehrung seyn müsse.

Wovon der Sünder bekehret werde/ lernen wir aus unserm Evangelio, wenn wir ansehen die Exempel der Sünder, die uns darin vorgestellt werden; so dann auch die Gleichnisse, die uns unser Heyland in demselben vorgeleget hat.

Wir finden da zweyerley Arten der Sünder. Denn es sind erstlich da Zöllner und Sünder/ oder solche, deren sündliches Wesen und Fleischeswerke offenbar waren, lasterhafte Menschen, welche wegen ihres Epicurischen Lebens auch selbst von der sogenannten ehrbaren Welt für grobe Sünder gehalten wurden, wie das der Nachdruck des Griechischen Wortes *αματωλοι* mit sich bringet. Das ist eine Art. Es sind denn aber auch da die Pharisäer und Schriftgelehrten/ welche solche Menschen waren,

die zwar im äußerlichen einen besseren
Schein hatten, aber im Grundemicht
besser, ja wol viel schlimmer waren,
als jene; indem, da die Bösser und
Sünder etwan noch ihr sündliches
Wesen erkannten, diese hingegen gar
nicht glauben wollten, daß sie Sün-
der wären, sondern sich vielmehr für
Gerechte hielten, die den Bussse nicht
bedürften. Und diß ist die andere
Art.

Wie nun in unserm Text diese Ab-
theilung der Sünder vor Augen liegt,
so hat gleichfalls ein jeglicher, der das
Wort verkündigt, auf diese zweyer-
ley Sattung der Sünder seine Absicht
zu richten; wie solches sonderlich der
selige Lutherus in allen seinen Schrif-
ten mit größtem Nachdruck einge-
schärft hat.

Es sey nun, daß der Mensch bis das
her in groben, äußerlichen und offens-
baren Verirren des Fleisches gelebet;
oder es sey, daß er von Jugend auf sich
nur eines äußerlichen und ehrbaren
Wan-

über eines Sünders Bekehrung. 13

Wandels beflissen habe: so muß er von seinen Sünden bekehret werden. Denn so lange einer in seinem bloßen natürlichen Zustande bleibet, ob auch gleich seine äußerliche Frömmigkeit noch so gut zu seyn schiene, so gleichet doch derselbe nur einem morastigen Wege, der mit einem feinen und lieblichschmelzenden Grafe überwachsen ist, aber keinen Grund hat, darauf man fassen könnte. Es soll demnach die Bemerkung dieser unterschiedlichen Arten der Sünden dazu dienen, daß keiner, wenn er jetzt höret von der Bekehrung des Sünders, sich selbst ancipire und ausnehme, weil er sich etwa nicht mit groben äußerlichen Sünden vor der Welt strafbar gemacht. Denn wie unser Heyland, angezeigter massen, den Zustand des Pharisäer, die ihre Blindheit, und wie sehr sie der Buße bedurften, nicht erkennen wolten, am allergefährlichsten hält: also sind auch jetzt diejenigen am allermeisten in Gefahr ihrer

Geligkeit, welchen ihre Augen noch nicht geöffnet sind; ihr inwendiges Seelend zu erkennen, und die daher noch meynen, daß sie vor viel tausend andern Menschen den Vorzug haben.

Ich rede aber icho nicht von wahrhaftig bekehrten Menschen. Denn obgleich dieselben auch Sünder, und, so man nach ihrer eigenen Erkenntnis urtheilen wolte, grössere Sünder als andere sind; indem sie an ihnen selbst viel mehr Sünde, Gebrechen und Unvollkommenheit, Jammer und Elend erkennen, als andere Menschen an sich, ja als sie selbst an andern gewahrt werden; und ihnen also auch nach ihrer wahrhaften Belehrung die Sünde immer anlebet: so bleibt doch als lezeit ein grosser und Himmelweiter Unterschied zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet; zwischen einem, der noch in seiner alten Geburt lieget, und zwischen dem, der zur Kraft der neuen Geburt durchgebrochen ist; zwischen dem, der noch im geistl.

über eines Sünders Bekehrung. Es
geistlichen Tode ist, und zwischen dem,
der vom Tode zum Leben hindurch ge-
htungen. Wie denn Malachias im
3. und 4. Cap. seiner Weissagung von
solchem wichtigen Unterschied mit
grossen Nachdruck geprediget hat,
und mit ihm alle Propheten u. Apostel
des Herrn darauf gewiesen haben.

Ist nun einer noch nicht aus seiner
Natur in den Stand der Gnaden ver-
setzt; ist er nicht, da er von Natur ein
fruchtloser und fauler Baum ist, in
den Baum des Lebens, Jesum Chris-
tum, durch eine wahrhafte neue Ge-
burt eingepfropfet und eingepflanzt:
So ist ihm eine Bekehrung vonnö-
then, und zwar nicht nur etwa eine
tägliche Bekehrung, eine anhaltende
Besserung seiner anklebenden Fehler,
sondern eine Bekehrung von den tod-
ten Wercken, eine gänzliche Verän-
derung des Herzens, Sinnes und
Gemüths, dadurch er ein ganz ande-
rer Mann werde. (1 Sam. 10, 6.) Es
tröste sich einer, so viel er wil, mit sel-
nem

nein guten Gemüth und äußerlichen Ehrbarkeit; Hat er nicht die Kraft Jesu Christi an seiner Seele erfahren, dadurch die Macht der Finsterniß in ihm zerbrochen, und er an das Licht gebracht worden; so muß er wissen, daß er sich wol mit der perfektion oder falschen Einbildung, als obß um seine Seele so gefährlich nicht stehe, so eine Zeitlang hinhalten könne, aber daß ihm doch, wann nicht eher, doch gewiß am jüngsten Gericht seine Augen aufgehen müssen, daß er sehe, wie schändlich er sich selbst betrogen habe.

Es hat uns aber unser Heyland den Zustand des Menschen, von welchem er bekehret werden müsse, in unterschiedenen Gleichnissen vorgestellt; als unter dem Gleichniß eines verlohrnen Schaafs, unter dem Gleichniß eines verlohrnen Groschen, und nach unserm Text, in eben diesem 11. Cap. Luca, auch unter dem Gleichniß eines unbändigen, seinem Vater ungetreuen

samen

über eines Sünders Bekehrung. 17
samen und nach seinem eigenen Wil-
len lebenden Sohnes. Da würde
nun ein gar grosser Mißgriff von uns
geschehen, wenn wir gedächten, wir
wären nicht die verlohrnen Schaafe,
oder der verlohrene Grosche, oder
mehneten, die Historie vom verlohren
den Sohne gehe nicht alle Menschen,
wie sie von Natur sind, an, sondern
nur diejenigen, die es zu grob gemacht,
und deren äußerliches Leben mit dem
Wandel des verlohrnen Sohnes eine
Ähnlichkeit habe. Ich sage auch, wir
sind alle von Natur die verlohrnen
Schaafe, alle von Natur der verlohre-
ne Grosche, alle von Natur die ver-
lohrnen Söhne und Töchter. Sind
wir nicht bekehret zu dem Herten
und Bischof unserer Seelen, (1 Petr.
2, 25.) so muß solche Bekehrung noch
bei uns vorgehen. Sind wir nicht
durch das fleißige Suchen des Vaters
Gottes gegen uns als ein verlohrener
Grosche wieder gefunden, so müssen
wir gewiß noch gesucht werden. Ist
nicht

nicht eine schnelle, wahrhaftige, kräftige und durchbringende Veränderung in uns vorgegangen, so sind wir noch die verlohrnen Söhne und Töchter. Wollen wir nicht ewig verlohren seyn, so muß dieselbe Veränderung noch bey uns vorgehen. Wir müssen von der Finsterniß zum Licht, von dem Dienst der Sünden in den Dienst der Gerechtigkeit, aus dem Stande des Jorns in den Stand der Gnade, vom Unglauben und dessen Herrschaft in den Stand eines thätigen und lebendigen Glaubens gebracht und versetzt werden. Alsdenn ist's Wahrheit, und mag eine Belehrung genennet werden.

Wie aber solche Belehrung geschehe, solches ist uns von unserm Heiland auf eine gar sonderbare Art vorgestellt, die wir mit Fleiß zu merken haben. Denn wenn wir an die Belehrung eines Menschen denken, oder davon reden, so fallen wir insgemein nur auf das, was der Mensch thut.

Wir

über eines Sünders Bekehrung. 19

Wir sehen aber hier, daß unser Heiland, da er die Bekehrung eines Sünders beschreibet, vielmehr davon redet, wie ers mache, wenn er einen Sünder bekehre: denn die Bekehrung ist sein, und nicht eines Menschen Werck.

O eine elende Bekehrung, die der Mensch selbst thut! O eine nichtswürdige und falschgleissende Bekehrung, die der Mensch ihm etwa zur gewisser Zeit selbst machet! Wann er z. E. etwa zum heiligen Abendmahl gehen wil, so meynt er, er müsse erst Buße thun; und o wenn er sie nur nicht thäte! Aber da denckt er etwas ein wenig nach, wie er bisher hie und da gesündigt habe. Er findet diß, er findet jenes in den Geboten Gottes, dagegen er gehandelt hat. Nun, meynt er, erkenne er seine Sündenrechte. Er wil aber dieselben nun auch bereuen, gehet hin und her, und fauget ein und ander mal darüber, daß er bisher wider sein besser Wissen und Gewis-

20 Die Freude im Himmel:

Gewissen Gott mit diesem und jenem befehliger habe. Da denkt er dann weiter, er müsse auch nicht in seinen Sünden verzweifeln, sondern an Christum glauben und sich seines Verdienstes trösten. So kan er alles nach der Reihe machen, er kan seine Sünden erkennen, er kan sie bereuen, er kan sich selbst Glauben geben und Christi trösten. Darauf nimmt er nun endlich auch einen neuen Vorsatz, daß er sich künftlg bessern wolle. Und so gehet er dann zum heil. Abendmahl hin, und merket da gewesen ist, was er es welches, wie zuvor. Wie es ein menschlich Wesel ist, und nicht in rechter Demüthigung und Erniedrigung vor dem Angesichte Gottes, und mit inniglicher Anrufung um eine wahre Belehrung angefangen worden, so hat dann auch keinen Bestand; sondern die Menschen gehen in ihrer viertel-jährigen Buße ihr Leben hindurch zum heiligen Abendmahl hin, und werden doch nie anders, und solget

über eines Sünders Bekehrung. 21
get keine Besserung, weils keine wah-
re Buße gewesen ist. O der schänd-
lichen Heucheley! Bekehrten sie sich
einmal recht, so dürften sie es nicht ab-
le viertel Jahr thun, sondern das Ab-
endmahl des Herrn würde ihnen, als
wahrhaftig Bekehrten, zur Stärkung
und Befestigung ihres Glaubens und
Gnaden - Standes dienen, und sie
würden das Gedächtniß des Todes
Christi je mehr und mehr auf eine
ihm gefällige Weise verkündigen.

Dieser selbst gemachten Buße ist
nun unser Heyland zuvor gekommen,
indem er die Bekehrung eines Sün-
ders so beschrieben, daß wir dabey
nicht auf unser, sondern auf sein Werk
sehen sollen. Denn da sehen wir, wie
er, als der rechte Arzt, diese Patienten,
die Bößner und Sünder, auch die Phar-
isäer und Schriftgelehrten in seine
Eur nimmt; wiewol die letzten solche
Krancken waren, die durch ihre eigene
Schuld in ihrem Elend stecken blieben;
in den falschen Einbildung, daß sie
schon gesund und starck wären.

Die 3. Abtheilung 3. Abtheilung:

Einiger Gott mit diesem und jenem
 befehliger habe. Da denkt er dann
 weiter, er müsse auch nicht in seinen
 Sünden verzweifeln, sondern an
 Christi glauben und sich seines
 Verdienstes trösten. So kan es ab-
 les nach der Reihe machen, er kan sei-
 ne Sünden erkennen, er kan sich beken-
 nen, er kan sich selbst Glauben geben
 und Christi trösten. Darauf kommt
 er nun endlich auf einen neuen Besat-
 sat, daß er sich hilfreich helfen müsse.
 Und so gehet er dann zum heil. Abend-
 mahl hin, und wundert da gewislich
 nicht wenig, was er empfangt. Er
 ist ein menschl. Wesen, und nicht
 ein heiliger. Verwirrung und Erle-
 bung vor dem Angesichte Gottes,
 und halt königlicher Anrufung aus
 der heil. Bekehrung angefangen wor-
 den, so hat dann auch seinen Be-
 stand, sondern die Menschen gehen in
 ihrer vierzig-jährigen Welt ihr Leben
 hindurch zum heiligen Abendmahl hin,
 und werden doch nie anders, und sel-

get

über eines Sünders Bekehrung. 21

get keine Besserung, weils keine wahre Buße gewesen ist. O der schändlichen Heuchelei! Bekehrten sie sich einmal recht, so dürften sie es nicht alle viertel Jahr thun, sondern das Abendmahl des Herrn würde ihnen, als wahrhaftig Bekehrten, zur Stärkung und Befestigung ihres Glaubens und Gnaden- Standes dienen, und sie würden das Gedächtniß des Todes Christi je mehr und mehr auf eine ihm gefällige Weise verkündigen.

Dieser selbst gemachten Buße ist nun unser Heyland junger gekommen, indem er die Bekehrung eines Sünders so beschrieben, daß wir dabei nicht auf unser, sondern auf sein Werk sehen sollen. Denn da sehen wir, wie er, als der rechte Arzt, diese Patienten, die Zöllner und Sünder, auch die Pharisäer und Schriftgelehrten in seine Luge nimmt, wiewol die letzten solche Kranken waren, die durch ihre eigene Schuld in ihrem Elend stucken blieben, in den falschen Glauben, daß sie schon gesund und stark wären.

Es

Es stellet sich aber der Herr Jesus hiev vor als einen Hirten, welcher sich nach seinem verlohrnen Schaaf umsiehet, als ein Weib, das einen verlohrnen Groschen suchet, als einen Vater, der sich um einen verlohrnen Sohn bekümmert. Wie aber ein Schaaf, das seinen Hirten verlohren hat, davon nichts weiß, noch deswegen jaget; wie ein verlohrener Groschen nicht darauf denken kan, daß er noch ge wieder gefunden werden; wie auch der verlohrene Sohn wenig nach seinem Vater fragte, da er sich einmal von demselben abgerissen, und in das freye, wilde und wilde Leben begeben hatte: Also wird uns in allen diesen Gleichnissen von unserm Heyland gar nachdrücklich gewiesen, wie es mit der Bekehrung zugehe. Denn es wird ja hienit deutlich genug angezeigt, wie dabey der Mensch nicht den Anfang dazu machen könne, sondern wie Gott der Herr, wenn der Mensch in seiner Sündensucht verharret, daß immer

MITTIG 17111 GOU CHURCH 1711

über eines Sünders Bekehrung. 23
weiter von Gott dem Herrn verlieret
und in der Sünde vertieft, dennoch
in dieser Gnaden-Zeit mit seiner ver-
borgenen Gnade über ihn waltet, und
selbst anfängt ihn zu bekehren, indem
er ihm mit seiner Liebe, mit seiner Gna-
de und Barmherzigkeit zuvor kommt,
ihm nachgehet, und die Mittel zu sei-
ner Bekehrung vorleget, ihm gleich-
sam in den Weg tritt, da er sich wol
am wenigsten versiehet, ihm mit seinem
Wort das Herz rührt, und sein Ge-
wissen aufwecket, ihm so wol seine Ge-
richte an den Unbussfertigen, als seine
Gnade an den wahrhaftig Bussferti-
gen Sündern vorstellet, ihn schrecket
mit seinem Zorn, und mit der Vorstel-
lung seiner allerherrlichsten und ihon-
resten Verheissungen reißet und locket,
daß er doch erkennen möge, wie gut
es haben könne, wenn er sich zu dem
Herrn seinem Gott wenden werde:
Unser Heyland machet sich selbst ab
als den, der den Sündler bekehret, in-
dem er sich vorstellet als einen Hirten,
der

24 Die Herde im Himmel
der hundert Schaafe habe / und
er der eines verlieret / die neun und
neunzig in der Wüsten lasse / und
hingehe nach dem verlohrenen / bis
daß er finde / und wenn er gefunden
habet / dasselbe auf seine Achsel lege
mit Freuden / und so weiter.

Es war Dieses in dem Propheten
Ezechiel von unsrem Heilande erst
vorher verhandelt / und wird uns
demselben also angeführt / Damit wir
erkennen und sehen / wie die Schrift an
ihm erfüllt sey / Denn so heist es das
selbst c. 34. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 2188. 2189. 2190. 2191. 2192. 2193. 2194. 2195. 2196. 2197. 2198. 2199. 2200. 2201. 2202. 2203. 2204. 2205. 2206. 2207. 2208. 2209. 2210. 221

will sie in ihre Land führen / und will
 sie weiden auf den Bergen Israel /
 und in allen Thälen / und auf allen
 Höhen des Landes. Ich will sie
 auf die beste Weide führen / und ihre
 Hürden werden auf den hohen
 Bergen in Israel stehen; daselbst
 werden sie in sanften Hürden liegen/
 und eine Weide haben auf den
 Bergen Israel. Ich will sie mit
 neuem Kraut weiden / und ich will sie
 lagern / sprich der Herr Gott.
 Ich will das verlorne wiederfinden /
 und das verlorene wieder
 bringen; und das verwundete ver-
 binden / und des Schwachen Wur-
 tens / und was fast und stark ist /
 will ich behüten / und will ihrer pfle-
 gen / was es recht ist. Erhebt, wie
 es dem Herrn geoffenbart ist, so finden
 wir unser Heyland in seiner all-
 virendlichen Ausrichtung, was der
 Prophet von ihm vorher ver kündiget
 hat. Bis dürfen wir nicht gehen,
 was wir von dem Herrn nicht hier
 sehen

B

sehen und hören, so finden wir die beste Erklärung von demjenigen, was Ezechiel von ihm bezeugt.

Wir lernen denn daraus, wenn wir sehen, wie es unser Heiland mit der Bekehrung der Sünder anfangt, daß dieselbige nicht eine bloße Belehrung des Gesetzes, da dem Menschen seine Sünden und der Wille Gottes vorgehalten werde; sondern daß es vielmehr eine recht evangelische Bekehrung sey, da er selbst, Jesus Christus, hinzu tritt, nicht als ein Richter und Löser, sondern als ein Freund der armen Sünder, nicht war sie in Sünden zu lassen, sondern sie von ihren Sünden zu erretten und ihnen aus diesem Elende zu helfen.

Wir müssen aber dieser Art mit Beise, wie der Herr Jesus zu den Sündern zu belehren gesucht, noch besser nachdenken, denn da hat er kein Wort vergeblich gesagt. Spricht: Welcher Mensch will mich sehen, der handelt Gehorsam.

und so er der eines verlehret/ u. s. w.
 Daraus sollen wir ja merken, wie er
 nicht allein begierig ist, die ganze Welt
 von Menschen zu belehren; sondern wie
 er einen jeden ins besondere suche, und
 wie ihm keiner so geringe sey in seinen
 Augen, dessen Bekehrung er nicht gerne
 auch besonders vornehmen wolle; wie
 er spricht: Den nicht lasse die weis-
 and neungig in der Wästen / und
 bringe nach dem verlohrenen / bis
 daß er finde? Da sollen wir ja die
 gütig und brünstige Liebe des Herrn
 gegen einen jeglichen Sünder
 wohl merken, und wie
 er sich ihm alle seine Sorge und Lie-
 bes-Bemühung, so zu reden, auf ei-
 nen einzigen Menschen concentrirt, da-
 mit er ihn zu retten und zur Seligkeit
 bringen möge.

Es steht aber auch unser Heiland
 gar schön hinzu: Bis daß er
 finde? Damit wir doch erkennen
 müssen, daß der Jesu, der uns von
 Sünden aus so nachgegangen, der
 da wirs am wenigsten gedacht, uns

einen Schlag an unsere Herzen gegeben, und unsere Gewissen aufgeweckt, der, da wir kaum acht darauf gehabt, uns so nahe gekommen, daß er das Flämmlein einer Begierde und Verlangens nach Gott in uns angezündet. Denn wir sehen ja, daß es uns abläßt, den verlorenen Söhnen nachzuehen, und in seinem Fleiß die Flecken zu waschen nicht aufhört, bis daß er sie gefunden hat.

Und wie lieblich ist, daß es ruft: Helft: Wenn ers finden kann, so laßt er es auf seine Armbalm mit sich führen. Ist es doch, als habe unser Herrland zu dem mal recht geheißen in seiner Liebe, und als sey er gleichsam gesunken in seinem Element gewesen, da er aber alleley Zügel und Zügel hat, die er befehlen wolten.

Eben dergleichen mögen wir auch den übrigen Gleichnissen finden. Es wird von dem verlorenen Gros gesagt: Wie oft hat er mich gesucht? So ist der eine mit

Uebrigens Sünders Bekehrung. 29

leuchtet / die nicht ein Licht anzündet /
und lehre das Haus / und suche mit
Gleich / bis daß sie ihn finde? Und
wenn sie ihn gefunden hat / rufet sie
ihren Freunden und Nachbarin-
nen / und spricht: Freuet euch mit
mir / denn ich habe meinen Ver-
loren gefunden / den ich verlohren ha-
tte. Was bedürfte es so vieler Wor-
te, wenn nicht unser Heyland sein lieb-
lichstes Herz gegen uns auf das aller-
liebhafteste hätte abmahlen wollen?
Daran wäre noch viel zu sagen, wenn
es die Zeit liess.

Betrachten wir aber nun auch, wo-
zu solche Bekehrung geschehe / so
antwortete ich mit einem Wort: Zu
Christo. Der ist der Hirte und
Bischof unserer Seelen / zu welchem
wir bekehret werden müssen, als die
irrende und verlohrene Schaafe.
(Matth. 18. 23.) So wir zu dem Kom-
men, wird uns nichts mangeln.
(Matth. 1.)

Was das ist eben der Haupt-Be-
kehrung

trug unter den Menschen; daß sie
 gar leicht dafür halten, zu Christi
 seyn sie schon bekehret. Denn
 mehro ist so weit kommen, daß
 aus aller muthwilligen Ehader, aller
 Opptösen und Heuchler ihr Trost
 seyn muß. Warum? Wir haben
 das auswendig gelernt, daß wir nicht
 durch unsere eigene Werke, sondern
 allein durch das Verdienst Christi
 vor Gott gerecht und heilig werden
 item daß wir uns allein an den Namen
 Jesu Christi setzen und trösten so-
 len. Das sind lauter Wahrheiten.
 Aber ein Mäntlicher Selbstmuth ist
 es, daß die Dedung der Taufe ab-
 gehoben wird. Dieser Gedanke ist
 also gezeuget: (Matth. 2, 28.) Die
 Taufe und gläubet an das Wort
 lant. Das erste wollen die Men-
 schen nicht, sondern sie wollen das
 Wort nur gerne haben; und haben
 ihren Gedanken nach, also so ge-
 antwortet. Darum muß erst ein
 heilsamer Gedanke, so er möglich

über eines Sünders Befohrung. 31
mal ein Hurer und Ehebrecher, ein
Mörder und Dieb seyn, so spricht er
doch: Wir werden ja durch unsere gu-
ten Werke nicht selig, ich tröste mich
meines lieben Herrn Christi, was
hätte ich für Trost, wenn ich mich nicht
Christi tröstete? Es ist aber gewiß
nichts anders, als ein falscher und ei-
teler Traum, und wäre einem solchen
Menschen besser, daß er nie etwas von
Christi gehöret hätte, als daß er
dasselbe, der doch dazu sammet ist,
daß er von seinen Sünden befreit
so schändlich mißbraucher, daß er
in seinem unbekehrten Zustande blei-
ben möge, und aus seinem heil. Ver-
stand einen solchen Trast mache, da-
mit er sich in seinen Sünden trösten
kann.

Ganz anders gehet es mit der wab-
ren Buße zu. Wenn eine Seele
wahrhaftig zu Jesu Christo bekeh-
ret wird, das gehet nicht als wie im
Traum zu, daß der Mensch nichts da-
von wissen sollte. Ach nein! es kostet
einen

einen Kampf. Der Mensch fühlt die
 der wahren Erkenntniß seiner Sün-
 den, wie er außer Gott und außer
 Christo in einem elenden und unseligen
 Zustande gesteckt. Die Macht
 des Unglaubens wird ihm in seiner
 Seelen offenbar, und er merket wohl,
 wenn er in solchem Zustand sterben
 sollte, daß er alsdenn nicht wohl fah-
 ren werde. Da gehts denn an ein
 Kämpfen und Ringen, da leget sich
 so zu reden, der Mensch an die Brust
 des Herrn Jesu, winket und we-
 net vor ihm, und bittet, daß er sich doch
 wolle über ihn erbarmen und ihn nicht
 verlohren werden lassen.

Solche Beschaffenheit des Ge-
 hens findet wir an dem bußfertigen
 Zöllner, dem das Wort nicht so fern
 vom Maul gieng: Gott sey mir Sün-
 der gnädig; sondern dessen Ge-
 vielmehr erfüllet war mit einer wahren
 Erkenntniß seiner Sünden, und
 mit gründlicher Reue und Leid über
 dieselbige; daher er sich schämte den

Himmel

Aber eines Sünders Bekehrung. 33

Himmel anzuſehen, an ſeine Bruſt ſchlug, und in dieſe Worte ausbrach. Da war denn auch der rechte Troſt, daß er gerechtfertigter hinab gehen konnte in ſein Haus. (Luc. 18, 13. 14.)

Acht unſer Heyland hat uns deutlich genug zu erkennen gegeben, wie es gar eine andere Sache ſey um die wahre Bekehrung, als die Menſchen meinen; nicht allein was den Ernſt, ſondern auch was den Nutzen und Vortheil derſelben betrifft. Ich meine ſo, es müſſe ein Unterſcheid ſeyn zwiſchen einem Menſchen, der in der Irre gehet, und ſtößet einen Stein, den der Herr Jesus auf ſeinem Wege liegen hat, und gar hinwegträgt. Ich meine ſo, es müſſe ein Unterſcheid ſeyn zwiſchen einem verkehrten Menſchen, der ſich nicht zu Gott bekehret hat, und einem, der ſich bekehret hat, und nun wieder ein Menſch geworden iſt; nicht bloß, daß er ſich zu Gott bekehret hat, ſondern auch, daß er ein

B 5 groß

großter Unterschied zwischen dem Zu-
stande des verkehrten Sohnes, da er in
der Irre herum lief, da er sein Oer
mit den Lützen verpfandete, da er
hernach der Sünde hüthen mußte, und
begehren seinen Bauch zu führen
mit den Lützen/die die Sünde offen-
und troffen demselbigen Zustande,
da er nun wieder umgekehret und in
seines Vaters Haus gekommen war.
Denn so sprach ja selbst der Vater:
Dieser mein Sohn war todt; und
ist wieder lebendig worden; er war
verloren; und ist wieder gefunden.
8. 24. Also sage ich euch, was eine
solcher Belohnung den Väter
vorgeht, in dem sie er wohl unter-
scheidet ihren Verlorenen, den
innen man suchen, und der ge-
wöhnlichen, in welcher man ihn
findet, und so ein solches Lob
erlangen kann, das die Väter
nicht haben, die nicht so
suchen, sondern nur die
Lützen, die sie haben, und
die sie nicht suchen.

Über eines Sünders Bekehrung. 35

sein verderbtes Fleisch und Blut bald in dieses bald in jenes Laster, gleichsam wie einen Ochsen zur Schlacht-Bank, hinreissen lassen: so erkennet er nun, daß das Schwand-Joch der Sünden abgeworfen sey, und daß er nun das sanfte, süsse und schöne Joch Jesu Christi über sich genommen, und daß nunmehr die Gnade in ihm herrsche zum ewigen Leben / wie vorher die Sünde zum Tode in ihm geherreschet habe. (Röm. 5, 21.)

Ein Mensch, der wahrhaftig zu Christo bekehret ist, der erkennet nun denselbigen, als den, der ihn geliebet hat / und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. (Offend.

Job. 1, 5.) Den er vormals nicht kannte, den erkennet er nun als seinen theuersten Freund, und als seinen Heiler: seine Seele hat nun eine neue Gemeinschaft mit demselbigen, als mit ihrem Bräutigam, der sie bis zum Tode geliebet, sie freuet sich an seiner Gnade, und spricht zu ihm: Mein Heiland ist mein, und

ich bin sehr der unter den Kosten
weider; (Habe L. S. 6, 12.) Er
weiß es am besten, daß er wahrhaftig
allein der einzige sey, den sie liebe, und
daß sie die ganze Welt mit aller ihrer
Herrlichkeit, gegen diesen ihren einzi-
gen Schatz Jesum Christum, nicht
anders als Noth und Unflath achte.

Darum habe ich denn auch gesagt,
daß wir bey der Belehrung des Sin-
ners zu mercken haben, wie gewiß
und wahrhaftig dieselbe sey; nem-
lich es müsse keine eingebildete, keine
nach eigenem Will und Verstand von
dem Menschen selbstgemachte Beleh-
rung, sondern eine wahrhafte Verän-
derung des Sinnes seyn.

Unser Heyland wolte diß mit groß-
sem Nachdruck vorlesen, und gab
daran lauter solche Beispiele, wie
hauus, mit ihm gedacht, aus einer
wichtigen Veränderung meissen.

So redet er auch im folgenden im
vorhergehenden 14ten Capitel mit
großem Ernst von der nähern Be-

Ueber eines Sünders Bekehrung. 37

Lehrung, wenn er v. 26. spricht: So
keiner zu mir kommt / und hasset nicht
seinen Vater / Mutter / Weib / Kin-
der / Brüder / Schwestern / auch dar-
über sein eigen Leben / der kan nicht mein
Jünger seyn. Und wer nicht sein
Creuz trägt und mir nachfolget / der
kan nicht mein Jünger seyn; und v. 33.
Ein leglicher unter euch / der nicht ab-
setzet allem / das er hat / kan nicht mein
Jünger seyn. So wolte unser Hey-
land lehren, wie es mit der Bekeh-
rung bey dem Menschen Wahrheit
seyn müsse, und wie er da seiner wohl
wahrnehmen solle, daß er sich nicht
trüget.

Damit wir aber nun nicht gedens-
sen mögen, es sey eine peinliche,
angstliche und beschwerliche Sache
die Bekehrung, und uns dadurch
die Derselbigen abschrecken lassen:
So kommt unser Heyland in unserm
evangelischen Text unserer Schwach-
heit zu Hülfe, und mahlet uns die
Bekehrung so lieblich vor, daß wir daraus

wohl erkennen können, daß, ob
 wol eine gar ernstliche Sache dar-
 um seyn müsse, es doch auch zu-
 gleich das allerlieblichste, allerschönste
 und allerherrlichste sey. Er wolle
 uns darauf, daß es nicht auf unsere
 eigene Kraft und Vermögen ankom-
 men soll, sondern daß er selbst alles in
 uns thun wil, wo wir ihn nur walten
 lassen; seiner Wirkung in unserer
 Seelen Raum und Platz geben, und
 ihm mit Leib und Seele befehlen, und
 ihn um seine Hülfe und Gnade zu ei-
 ner wahren und gründlichen Bete-
 rung anrufen. Er wil uns suchen,
 und nicht ablassen, bis er uns habe,
 er wil uns auf seine Achseln legen / er
 wil uns selbst in seines Vaters Reich
 und in seine Herrlichkeit tragen, da-
 mit es uns in keinem Zweifel
 werde. So hat der allerschönste und
 treueste Heiland uns gleich in der
 gegebenen, wie bey der Bete-
 rung, rechter Ernst, und eine Lust
 des Herzens sich befinden muß.

über seinen Sünders Bekehrung. 39

gleich vorgestellt, wie eine solche
mühselige Bekehrung so wol lieb-
lich und angenehm, als auch ganz
sicher sey, weil er selbst, so wir ihn
nicht nur um des zeitlichen Lebens
willen, oder der Hölle Qual zu ent-
gehen, sondern um sein selbst willen
sucht, alles in uns ausrichten, ja
auch das Verlangen nach ihm selbst
in ein Licht in uns anzünden, und so
ein solches nur nicht nachwillig aus-
sprechen, dasselbe auch selbst stärken,
erhalten, und zur vollen Flamme
bringen, oder, mit einem Wort, die
ganze Bekehrung in uns anfangen
zu lassen wolle.

Das ist denn das erste Stück unser
Betrachtung, nemlich die Bekeh-
rung des Sünders.

Andrer Theil.

Setzt uns nun zum andern die
im Himmel über denselben
erwartende Freude erwägen.

Da

40 Die Freude im Himmel

Da fraget sich denn abermal:
und bey wem ist solche Freude?
wen entsethet dieselbe? wie groß ist
und endlich: wie gewiß und
beständig ist dieselbe?

Erstlich: Wo und bey wem ist
Freude? Unser Heyland spricht:
Also wird auch Freude im Himmel
über einen Sünder / des Vatters
vor neun und neunzig Gerechten
die der Vatter nicht bedürfen.

So ist dann die Freude über den
Sünders Bekehrung im Himmel
d. i. bey Gott dem Vatern. Denn
Jhesu Christ sagt: Ich will
wenn sie von Gott bekehrt sind
im Himmel zu nennen: wie viele da
in eben diesem Capitel zu finden
da der verlorne Sohn zu Hause
verkommen, zu seinem Vater
gehet: Vater: Ich habe mich
gehört: d. i. an Gott, meinem
Vater, wie ich auch
Gleichniß als ein Sohn
wird.

über eines Sünders Bekehrung. 41

Es hat denn auch Gott der Herr
seine Freude durch den Mund
seiner Heil. Propheten und Aposteln
vielfältig bezeichnen lassen. Gar
sonderbar aber wird uns dieselbe
Matth. 3, 17. beschrieben, da es heißt:
Vater! dein Gott! ist bey dir/
in der Wüste. Er wird sich
über dich freuen / und dir freundlich
sich / und vergeben / und wird über
dich seine Gnade reichlich seyn. Nicht
weniger gebietet auch dahin der schöne
Herr unser Herr Jesu Christus Luc. 15, 32.
Nimm dich nicht an / du kleine Heerde:
weil es ist eures Vaters Wohlgefallen
zu euch das Reich zu geben.

Es hat aber zugleich unser Herrland
durch die Heil. Engel, die Cheru-
bim und Seraphim, sich freuen über
die Bekehrung des Sünders, wenn er
Matth. 23, 39. unser Textes sagt:
Herr! ich / sage ich euch / wird Freude
vor den Engeln Gottes über ein
Sünder / der Buße thut.

Ach!

Ach! Diese Sache sollten wir wohl
 bedenken. Wer denkt es wol, daß
 das eine so große Sache sey, wenn
 sich unter dem Haufen ein Mensch
 befehret, der etwan unbekant, geringen
 Standes und verachtet ist.
 Ein solcher sollte wol nicht denken,
 daß sich jemand in der ganzen Welt
 um ihn bekümmere. Und siehe, in dem
 Herzen Gottes und vor allen Heiligen
 Engeln, entstehet eine Freude über ihn.
 Wenn wir sonst keine Ursache hätten
 uns zu beloben, so sollte das Lob
 aus sich selbst, und dazu zu bewegen.
 Denn wer sollte das nicht wünschen,
 daß sich Gott der Herr, über
 seinen Namen erhebe? Wer sollte das nicht
 wünschen, daß alle Engel Gottes
 vor dem Herrn, ihrem Gott, über
 ihn jubilireten und jauchzeten? Denn
 wie groß ist diese Sache, daß ein
 Mensch sich kaum würdig achten darf,
 wenn er sein Elend ansehet, daß ein
 anderer Mensch sich über ihn freut,
 daß Gott selbst, sein Schöpfer

unser Heyland, sich über ihn freuen wil,
 daß der Himmel über ihn rege wer-
 den, und Gott mit Freuden über ihn
 leben soll?

Es zeigt aber unser Heyland ferner,
 worüber diese Freude Gottes und
 der heiligen Engel an dem Sünder
 ist, nemlich über desselben
 Bekehrung. Gott hätte ja wol
 andere Dinge, darüber er sich freuen
 könnte. Aber siehe, unser Heyland
 zeigt, daß das eigentliche Object
 der Freude, wenn sich ein Sünder
 bekehret. Denn so spricht er: Also
 freut sich der Himmel sehr über ein
 Sünders, den Buße thut, vor
 hundert Gerechten, die der
 Welt nicht schaden. Gott, der
 sich nicht über die Sünde,
 sondern über den Sünder, und nicht
 über die Sünden, so fern er ein Sün-
 der ist, sondern so fern er Buße thut
 freut. Die Sünden kön-
 nen also anders als den Zorn Gottes
 und folglich Betrübnis im Him-
 mel

44 Die Freude im Himmel

mel erwecken; so wir anders sagen
mögen, daß der Himmel einer
trübnis fähig sey. Aber die Be-
kehrung von Sünden ist es, darüber
Gott und seinen heiligen Engeln
solche Freude entstehet.

Und es ist noch merckwürdiger,
es in unserm Text heist: Also
Freude seyn im Himmel über
einen Sünder. Ist ja wol eine
verderbare Freude. Gott mit seinen
Engeln freuet sich nicht nur dann,
wenn die Welt, oder eine große Menge
wie Ninive, sich bekehret; sondern
über eines einzigen Sünders Bekehrung
ist Freude im Himmel. Welch eine
unermessliche Güte und Liebe; wie
Gnade und Barmherzigkeit!
das an! wie überaus göttlich
hierdurch seine Güte und Liebe,
Menschen-Liebe und Barmherzigkeit
erkennen!

Es ist aber noch weiter diese Freude
auch groß und herrlich. Dann
Hesland läßt es nicht genug seyn, daß

über eines Sünders Bekehrung. 45

er sagt: Also wird Freude im Himmel seyn über einen Sünder / der Buße thut; sondern er sehet hinzu: vor neun und neunzig Gerechten / die der Buße nicht bedürfen, über welche sich Gott der Herr zuvor auch in ihrer Bekehrung gefreuet, die sich aber nun im Stande der Gnaden befinden.

Wie aber das zugehe, daß die Freude Gottes grösser sey über einen Sünder, der Buße thut, als über so viele, die sich schon bekehret haben, davon wird uns in der Natur selbst ein Bild gegeben. Denn wenn man eine Waare einmal hat, und in dem ruhigen Besiz derselben nicht gestört wird, so empfindet das Gemüth darüber keine besondere Freude, ob einem gleich dieselbe sehr lieb und werth ist. Aber wenn man etwas verlohren hat, und dasselbe nach langem Suchen wieder findet, so pfleget man denn eine gar große, merckliche und empfindliche Freude darüber zu haben. Eben also wirds uns alhier vorge-

vorgestellt, daß, ob wol diejenigen, die sich einmal wahrhaftig bekehrten in der Gnade, Liebe und väterlichen Vorsorge Gottes stehen, dennoch zu reden, die Freude Gottes und seiner Engel sich alsdann im Himmel recht überschwoenglich zeige, wenn das verlohrenes Schaaß wieder zu der Herde gebracht werde.

Wir haben aber eublich auch besonders zu merken, wie gewiß und wahrhaftig diese Freude sey. Die Buße und Bekehrung wahrhaftig, wie vorhin weilsaustig ganz und auf gemiesen worden? So muß auch die Freude Gottes und seiner Engel eine wahrhaftige Freude seyn. Was eine menschel-Buße, über die gewöhnliche vierzehnjährige Buße wird für Gott wenig stehen, sondern dieselbe ist vielmehr ein Eckel in seinen Augen, davon es heißt: Wenn du lau bist, und weder kalt noch warm, will ich dich anspeyen aus meinem Munde. (Offendb. Joh. 3, 16)

Aber

über eines Sünders Bekehrung. 47

Aber über eine wahrhaftige gründliche Buße, wenn der Mensch heisse Thränen weinet über seine Sünden, damit er Gott beleidiget hat; wenn er ein brünstiges Verlangen in seiner Seele hat, sich rechtschaffen zu bekehren; wenn ihm das Herz im Leibe brennet für Begierde nach dem Herrn Jesu, und für Begierde ihm in der Wahrheit zu dienen; oder es ihn doch schmerzet, daß seine Begierde nach Christo nicht grösser sey; da, da ist Freude vor Gott und seinen heiligen Engeln.

Wer könnte aber besser Zeugniß geben von dieser gewissen und wahrhaftigen Freude, als Jesus Christus? Derselbe spricht mit Nachdruck: Ich sage euch: Also wird Freude seyn im Himmel. Wir könnten nicht wissen, was im Himmel, im Herzen Gottes und der heiligen Engel vorgeht. Aber das Menschen Sohn, der im Himmel ist, (Joh. 3, 13.) der da zeuget, was er gesehen hatte,

48 Die Freude im Himmel

v. 11. der konte es uns verkündigen. Der eingeborne Sohn der in des Vaters Schooß war (Joh. 1, 18.) der wußte die Freude des Vaters und aller heiligen Engel über die Befehrung eines einigen Sünders, und verkündigte uns also dieselbige. Das haben wir ja gewiß sogar demüthigem Dank zu erkennen, daß der hochgelobte Sohn Gottes uns das offenbaret, das kein Auge gesehen hat / und kein Ohr gehört hat / und in keines Menschen Sinn kommen ist / (1 Cor. 2, 9.) das wir also auch niemals erfahren hätten, wenn es uns nicht von ihm selbst, dem Sohne Gottes, unserm Heylande wäre kund gemacht worden.

Wir hätten ja was von der Liebe Gottes, die er zu uns Menschen treibet, einen solchen Schluß machen können, daß er sich auf eine göttliche Freude darüber freue, wenn sich ein Sünder bekehre. Wir hätten auch denken können, daß die Engel Gottes, welche

Über eines Sünders Bekehrung. 49

Ob das Geheimniß von Christo geklä-
ret zu seyn / (1 Petr. 1, 12.) sich
auszusprechen, wenn der Zweifel, war-
um Christus in die Welt kommen,
nemlich die Sünder zu erretten, an ei-
nem derselben erhalten würde.

Wir hatten auch aus dem, was
über der Bekehrung eines Sünders
auf Erden vorgehet, schließen mög-
gen, was über dasselbige im Himel
und seinen Ansichten müsse. Denn
wie steht, wenn sich ein Mensch
von Bergen zu Bergen bekehret, daß
auch Lande auf Erden ist bey allen
denn, die Gott und ihren Heyland
in der Wahrheit lieben.

Ich freue mich darüber, wenn sie
aus einer großen Menge ihrer Zuhö-
rer nur eine einzige Seele gefunden,
welche Jesu Christo gebracht haben.
Wie ich denn von ganzem Herzen
und noch der Wahrheit bezeuge, so ich
wünschte, daß unter der großen An-
zahl derer, die hier gegenwärtig sind,
eine einzige Seele wäre, bey welcher

E

Das

das Wort vernünftig aufschloß, daß
es das verlorene und wiedergesunde-
ne Schaafe, der verlorene und wie-
dergesundene Großhahn, der verlorene
und wiedergesundene Sohn für sich
würde wie das eine ganz un-
schwengliche Freude sey, und nicht
dasselbe weit höher und mehr zu
achten, als die Zeit und Mühe, für
diesem Vortrag erfordert worden.
Denn was geht darüber, daß ein
Mensch aus seinem Grunde errettet
und Christo gewonnen werde? Wo-
so findet sich denn auch bei allen un-
schaffenen Bekehrten eine solche Freude,
wenn auch nur eine einzige Seele won-
derlich in Gott bekehrt wird. Wo-
so lange ein Lehrer nicht gewahr wird,
daß es mit der Bekehrung ein sehr
Erfolg sey, sondern schon muß, daß
nur bei dem äußerlichen Kirch-
Beicht- und Abendmahl, gehen
andern äußerlichen Dingen bloß
(die an sich wol gut sind, und zu
Mitteln des Heils gehören, aber

über dieses Schindens Beschränkung, so
ist äußerlicher Gebrauch das Wesen
der Beschränkung noch lange nicht aus-
gemacht, so kam ihm ja wol nicht an,
denn es war dabei, sondern er
gewahr wurde, daß er seinen Zweck
nicht erreichte, so lange keine wahre
Herzens- oder recht gründliche und
künftige Aenderung des Herzens,
Eclares und Gemüthes erfolgt. Das
ist noch eine schlechte Freude, wenn
man sieht, daß ein Mensch etwa
nicht mehr thut, was er vorher ge-
than hat, und nun etwa dem äußerli-
chen Leben nach besser wird. Aber da
wird man mit Freuden erfüllt, wenn
man sieht, daß einem Menschen das
Herz in Wahrheit geändert ist, und
deshalb, dem vorher entfremdet war
seinem Leben, das aus Gott ist, und
daher aus dem Liebe Jesu Christi
das Leben, nunmehr den lieben
Gott nicht lieb gewonnen. Das
ist die Freude eines Lehrers, der, wie
einmal der Trübsal, nichts mehr
zu tun hat, als die Augen zu öffnen
(1115)

rechten Bräutigam, Jesu. Er
bringen möge, wenn er nun eine
le findet, die sich dem Herrn
zuführen läßt, an das Herz
Herrn Jesu an seine Brust an
Bräutigam sich anklammert, und
demselbigen in einem wahrhaften
Bande des Glaubens und der
sich verbindet.

Eben diese Freude ist denn auch
allen wahren Gliedern. Er
Wenn andere, die den Herrn
lieb haben, sehen, daß bald
bald jener sich bekehret, so freuen
sich herzlich. Da sie sahen wie
von den bösen Werken der
sahen, die sie täglich sahen und
hüßlich, gewaltig wurden, so
sie hingegen auf so edel
wenn sie nur gemaß
hie und da etwas von
von Herzen zu dem Herrn
Denn sie wissen, die
Minuten und Sekunden, nach
leiten

über eines Sünders Bekehrung. 53

Freude, die unser Heyland im Evangelio bezeuget hat.

Aus dieser Freude nun, die auf Erden ist über eines Sünders Bekehrung, sollte man ja wol schließen, daß auch im Himmel Freude seyn müsse. Denn, hat Gott nicht diese Freude in den Herzen der Gläubigen gewirket? Und sollte das nicht vielmehr in ihm selber seyn, was er in andern wirket? Doch es ist, wie ich schon gesagt, noch mehr, daß unser Heyland, als der eingebohrene Sohn Gottes, uns diese Freude bezeuget. Denn derselbige war ja, auch selbst in dem Stand seiner Erniedrigung, im Himmel gegenwärtig, und wachte, was da vorging. Wenn sich also, 1. E. Mattheus, der vorhin bey der Zoll-Bude gehalten, nun bekehrte, und ihm nachfolgte: (Matth. 9.) wenn die Sünders zu ihm kamen, und über ihre Sünden bekehrten: (Luc. 7.) wenn der buse Zöllner an seine Brust schlug, und sprach: Barmherziger mir Sünden

34 Die Freude des Jüngers

gnädig; (Luc. 12.) da erkannte
die Freude in dem Herzen seines
Vaters, da sahe er das Gesicht, da
dardrüber unter den heiligen Engeln
war, als gegenwärtig mit ihm, und
zeugte auf eine solche Art davon.

Wie aber unser Heiland das
bendige Bild seines Vaters in allen
Stücken ausdrückte; so können wir
auch an ihm selbst am allerbesten
haben die Freude; bis zu dem
GOTT über die Barmherzigkeit
Sünder ausbreitet. Dann darf
das 12. Cap. nicht durchlesen, es
ist wohl erweisen, so auch dann gleich
sam mit Augen sehen, wie da
der Herr Jesus unter den Jüngern
die er bekehren will, wie sie sich
bezeugen, wie Freude voll und
klar er damals gewesen, und wie
dann und Mund in solcher Freude
vergeschlossen. Da steht uns in
Gedächtnis, wie der Vater geniet,
da sehen wir an unserm Heiland
dieselbige Freude, davon er

über eines Sünders Befehrung. 55
Es wird Freude seyn im Himmel da
bei einem Sünder / der Buße thut.
Und so können wir denn nicht zweifeln
sein, daß so die Befehrung gewiß und
wahrhaftig ist, auch darüber eine
unwiderstehliche Freude im Himmel
entsteht.

APPLICATIO.

Aber, Geliebte in dem
Herrn JEſu, laßt uns
noch etwas näher sehen, wie
wir das alles recht anwenden sol-
len. Denn sowohl der Vortrag als
auch die Art geschehen, daß dabei
auch die Application und Zueignung
zu dem, welchen gepredigt worden;
darüber auch ein und andere na-
chdenkliche Anmerkungen nöthig seyn.

Es sehen denn vor allen Dingen
Prediger diesen Evangelii-
um nicht so recht zu Nutz zu ma-
chen. Da sehen sie ihren Meister und
Herrn Christum mitten
unter Sündern; da sehen sie wie

er mit denselbigen handthiere, daß
 sie belehre; da sehen sie, wie er
 schäftiget ist, daß er auch mit den
 Sünder zur Buße bringen möchte.
 Da sehen sie, wie das selbe Gesicht
 Wonne ist, wenn er mit diesen
 neuen Zweck erhalten mag. **Sehen**
 das nicht an, was er, der der
 gewürdiget hat, in das Amt
 welches der Sohn Gottes
 Erden geführt? **Sehen**
 von Herzen, daß wir wissen
 haben, daß sie nicht **Sehen**
 sind, sich samt mit **Sehen**
 aufwecken lassen, und in der
 Klarheit kommen, **Sehen**
 Seelen zuzuführen. **Sehen**
 kommt nicht an, daß man mit
 Predigt nach der andern abtue,
 machts nicht aus, daß wir die
 sehen viel Wahrheiten vertragen.
 des wahrhaftigen Lebens, der
 Christum lieb hat, sein Werk ist
 er nach den Herzen seiner
 gese, auf daß dieselben die

Aber ihres Blindens Belehrung. 97

so bald und mit demselbigen recht
belehrt werden mögen.

Wollen wir diesen Zweck erlangen,
so müssen wir ihnen sagen, wenn sie nun aus
dieser Welt die Ewigkeit gehen, uns das
Sagen lassen, daß wir sie zu Christo
führen; o wohl uns, o ein Segen,
wenn wir uns billig zu erfreuen haben!
Wir müssen es uns sagen alles, wenn
wir ihnen, ja selbst Jahr predigen,
so werden wir ihnen zu ihnen helfen,
so werden wir ihnen die Wahrheit vorsagen,
so werden wir die Wahrheit selbst, welche
in der Welt nicht in ihre Seelen
kommt?

Wir müssen uns alle, welchen
wir uns sehr sehr anvertrauen hat,
so werden wir uns ermuntert sein,
so werden wir sehr hungrig und durstig
sein, daß wir Seelen zu Jesu
führen können. So oft wir
in der Gemeinde aufstehen
und auf unsern Knie niederfallen,
so werden wir Hände anheben zu
Himmel und sagen: Gnade, Kraft

und Vermögen herkommen. Laßt
ihm unsere Zuhörer als ein Opfer
bringen / und ihn anrufen, daß er
einem jeden Worte selbst zuhören
den, an ihre Herzen anknüpfen und
dieselbe mit seiner Gnade und
eindringen wolle; damit wir den
gen bey unserm Predigen erlangen
sichs an jenem Tage habe, daß er
bey unsern Predigten viel Freude
Gott im Himmel und vor seinen
lügen Engeln entstanden sey.

Nicht allein aber Jesus und Mo-
ser, sondern auch alle Apostel
massen Christi haben sich denen
ich jetzt gesagt, mit anzuweisen. Da-
so spricht ja Jacobus in seiner Briefe
5, 19, 20. Lieben Brüder, seiet
unter euch irren, welche von
Wahrheit / und Irrthum bekehrt
ihn / der soll wissen, daß / wer
Sünder bekehrt hat von dem
stern seines Weges, der hat
Seelen vom Tode geholt /
wird bedeuten die Tugenden
den.

Christliche Lebens-Belehrung. 59

und haben denn sonderlich Eltern
zu befehlen. Daraus zu sehen, daß
die Kinder und Knechte mit heil-
igen Worten, mit freundlichen und
gütlichen Ermahnungen, mit gutem
Beispiel zu Christo ihrem Heilande
kommen müssen: auf daß dieselbigen
auch das Zeugniß ge-
ben können und dafür Dank sagen,
und ihm ihren Eltern, Her-
ren, Frauen, zu Christo hingewie-
sen werden.

Es soll also jeder wissen, daß er von
Christo nicht ausgenommen sey.
Es soll doch ein Wunsch in der
Herzens nicht lebendig wünschen, wenn
möglich an dem geistlichen Leibe
des Christen etwas arbeiten, und sei-
ne Kräfte zu seinem Heil und zu
dem Heil der Nächsten tüchtig und beförder-
lich machen. Und gewiß, man sollte
sich bemühen, nur allein vor das An-
sehen Christi dargestellt zu
werden. Ein jeder solle billig zur
Rechenschaft stehen in der Ewig-

60 Die Gerechtigkeit
Ist mit dem Herrn Jesus Christus
begründet, der uns durch seinen
Tod geschenkt hat, dass wir
uns selbst überwinden können, und
die Gerechtigkeit nicht nur durch
Worte, sondern durch Taten
auf einem guten Weg zeigen
soll. Seine Taten sind die Taten
seiner Gerechtigkeit, die uns
von Gott nicht trennen, und
die das Leben bringen, das
wenigstens im Leben mit Gott
bleiben, der uns durch seinen
Tod und seine Taten, die
solcher Taten, die uns
geschenkt werden, zeigen.
Ich bin ein Mensch, der
sich in seiner Taten, die
gesetzt sind, die uns
Befreiung der Gerechtigkeit
heißt, als bisher, und
bevorstehen, die uns
Befreiung bleiben, und
dies zu Jesus Christus
mit demselben verbunden werden.

Der gute Gottes-Befehl.

Ich haben aber seiner besonders alles
zu danken, was von der Belehrung des
Geistes, und der Freude, die darüber
entsteht, vermindert ist,
so ist es zu machen diejenigen,
welche bis her noch in einem unseligen
und verdammlichen Zustand leben.
Und sind also diejenigen, so die Sünde
über sich herrschen lassen. Denn
es steht bei dem klaren Ausspruch
Röm. 8, 13. Wo ihr nach dem
Fleische lebet: so werdet ihr sterben.
Röm. 7, 14. Die Sünde wird
über mich herrschen können,
denn ich bin nicht unter dem Ge-
setze, sondern unter der Gnade.
Denn ich bin ein Mensch, also die Sünde
über mich herrschen, der ist nicht unter
der Gnade, sondern unter dem Zorn
Gottes, unter dem Fluch des Ge-
setzes, und unter dem Urtheil der Ver-
damnis, er tröste sich der Gnade
nicht, so lange er will. Ist aber der
Mensch unter der Gnade, so hat er die
Gewalt, daß er abtritt von der Un-

62 Die Grubel der Gewissen

gewissheit, 2 Tim. 1. 12. und
 sich ein wahrhaftiges Gewissen
 li. propositi oder wahrhaftiges
 bannung alles bösen Gedankens
 ihm finde. Und wenn einer ge-
 dächte: Von allen andern Sünden
 ich ablassen, aber nur nicht von dieser
 oder jener Sünde; so ist er nichts als
 ein Heuchler vor Gott. Denn
 ist anders, als wenn er spräche: Von
 allen andern Sünden will ich Gott
 nicht mehr beleidigen, aber mit der
 einen will ich fortfahren ihn zu beleidigen.
 Was kan das für Hoffnung
 einem Menschen sein?

Wer nun aber hieraus sieht, wie
 seinem sein Gewissen sagt, daß er
 her auch noch unter der Last der
 Sünden gelegen, und ihr Kreuz
 noch getragen, der wende doch, daß
 ihn unser Heiland selbst so lieb
 und so freundlich haben abgesehen
 chet. Ich rede euch an, ihr Sünden
 die ihr jetzt überjaget seid, daß
 noch nicht zu Jesu Christo kom-

ist unsern Vätern in der Feyerung. Es
müß ihm ein Herr worden seyn. Ihr
guten verkehrten Schaafe! sehet doch
hin, einen Hirten, welcher ist Jesus
Christus, unser Heiland. Der ist euch
nachgegangen von eurer Jugend an,
und hat euch gesucht. Wie manch-
mal hat er euch gerufen; und ihr habt
nicht hören wollen, sondern habt em-
porkommen vor einer Stimme, versta-
ndet. Wie manchmal hat er euch in
euren irdischen Wegen überzogen,
als wenn ein euer Herr geschlagen und
verwundet worden wäre, das ist nicht
euer Herr, sondern ein Feind. Und damit, du
kannst dich selbst dadurch ins Ver-
derben und ihn, habt euch nicht an
einer Warnung gelehret? Wie
manchmal haben euch die Böse gezei-
get, wie eure Tugenden möchten erret-
tet werden; und ihr habt dennoch euch
nicht wollen erretten lassen?

Nun sehet, eben derselbe gute Hir-
te, der euch so lange nachgegangen ist,
suchet euch auch noch an, ob er
noch finden möchte. Wer sich nun ge-
trost

64. Der Herr im Himmel

traffen Ruder; daß es auch mit dem
Worten geknüpft sey, und daß es
geliebe vergeltet haben sollte. Er
nehme doch den Lauf der Welt
der sich eben erst erschauen hat
ne Erde; er stehe doch still, und
nicht weiter vor dem, der ihn aus
seiner Liebe nachweilet; er lasse sich
von ihm ergreifen, daß er ihn aus
verlorenen Schatz auf sein Glück
legen, und ihn aufbringen möge
Gnaden. **WIE GUT! WIE GUT!**
ICH! SIE! SIE! SIE! Das nicht beweist
daß wir uns sein Gedanke bewußt
haben, es ist Gnade im Himmel
über einen Sünden, der uns
schon nicht mehr bewußt ist. Er
selbst ist es, der uns aus dem
Himmel, als daß wir den Himmel
Gnade über uns haben lassen, und
ihn zum Gnade schenken. Er
kennt sich nicht, daß die Welt
gel, die Welt zum Glück. Er
schon erschaffen haben, und er
sich selbst, als daß er sich selbst

Der Vater Gottes in der Welt. 67

Wann ist die Welt entstanden? Das

ist die Frage, die wir uns stellen müssen.

Wir wissen, dass die Welt nicht aus dem Nichts

entstanden ist, sondern aus dem Willen Gottes.

Der Herr Jesus Christus hat uns gelehrt, dass

die Welt aus dem Willen Gottes entstanden ist.

Wir wissen, dass die Welt nicht aus dem Nichts

entstanden ist, sondern aus dem Willen Gottes.

Der Herr Jesus Christus hat uns gelehrt, dass

die Welt aus dem Willen Gottes entstanden ist.

Wir wissen, dass die Welt nicht aus dem Nichts

entstanden ist, sondern aus dem Willen Gottes.

Der Herr Jesus Christus hat uns gelehrt, dass

die Welt aus dem Willen Gottes entstanden ist.

Wir wissen, dass die Welt nicht aus dem Nichts

entstanden ist, sondern aus dem Willen Gottes.

Der Herr Jesus Christus hat uns gelehrt, dass

die Welt aus dem Willen Gottes entstanden ist.

Wir wissen, dass die Welt nicht aus dem Nichts

entstanden ist, sondern aus dem Willen Gottes.

Der Herr Jesus Christus hat uns gelehrt, dass

die Welt aus dem Willen Gottes entstanden ist.

legt er alles in seinen Händen; und
 fählet er sich mit Leib und Blut
 Weiser, daß derselbige ihm ein ge-
 ges Leben geben wil, wie er selbst
 seinem Wort gelernt hat: so ist er
 auch, daß derselbe ihn selbst durch
 das geistliche Leben durchbringen wil.
 Daß derselbe durch Wort und
 Wissen, wie es aus der Schrift er-
 kennen möchte, und hat nun bestimmet
 seinen einzigen Sohn für den Heiligen
 geist: so wirdt auch seine Gnade
 groß, sein Gedenken so herrlich, so
 unfaßlich mächtig sein, daß er ihm
 davon zu helfen wissen soll.

Es liegt alles aber nur daran, daß
 der Mensch nachlässig zu Christus
 nicht werde, so kann sich alles leicht
 erfüllen. Und das besteht nicht in
 großen Tugenden. Der Mensch
 will das Gedenken Gottes nicht
 das in der Abwesenheit, so wirdt alles
 davon selbst folgen. Denn da
 sind wir ja mit Leib und Geist in
 und Erleuchtung. Denn trägt er
 Sorgen für uns, und trägt uns

nicht haben. Wir sind verloh-
 ren, wir haben keine Sorge haben son-
 dern wir sind zur Herde kommen
 und werden von dem Hirten selbst
 gehalten wird, der es auch her-
 von seiner Schulter abgeben, auf
 dem Rücken führt, und zu seiner
 Brust und trümet. Also dürfen
 wir keine Sorge haben, wenn wir
 nicht dem Herrn Jesu ge-
 horchen, sondern er selbst, der uns
 führt, wird für unser Besten
 und uns trümen lassen.
 Was das denn doch das Wort des
 Herrn Jesu, ich sage sein Wort, nicht
 zu verstehen. Denn das
 ist nicht wenig gesagt, als unser
 Herr in dem Evangelischen Text
 zu lesen. In diesem Tage so trü-
 men wir uns in die Hände, das selber
 dem Herrn Jesu sein Wort länger
 zu verstehen wollen, sondern wir werden
 durch das bewogen. Mit Seher
 zu sein. So lang zu halten, bis
 wir dem Herrn Jesu in der
 Hand vereinigen. Man möchte!

Ich

Ich rede hier zum Besten und
auch an, die Ihr in einer rechten
Belehrung die Gnade des
Hes. albereit erfahren haben. Es
müßte ja gewißlich nicht gut seyn
daß in solcher geoffen Barmhertzigkeit
Belehrung seyn, die den Menschen
wahren Belehrung nicht schenken
wollte; die nicht erfahren hätten; die nicht wissen
sollten, was in ihrer Seele vor sich
gehe, da sie der Jes. so sehr
und auch der Jes. so sehr
Heerde gehöre.

Dießigen nun unter sich; die
Buchen Christi in der Stube
festen; und seine Christen
haben; einander; das
von ihnen sein; und
für ihnen; weil unser
reife Feinde über einen
Hinge; und vor
einem; die
mit ihnen
nicht gehen
geringer
seid

Der dritte Gottesdienst. 77

Wir sind durch unsere Sündlichkeit zu sehr
von Gott abgeschieden. Darum laßt uns denn
zu Gott kommen, daß wir zuvörderst
in seine Gnade eintreten, und nach dem
Gnadenlicht, welches uns leuchten soll, auf
den rechten Weg zur Heilung
zu unserm Heil diese Bekehrung
suchen ist, (Jesai. 1.) bekehren sich
von allen seine Glieder in ihrem
Leben zu bekehren soll.

Ich bete im Herrn, ich fasse denn
das, was gesprochen ist, ins Ge-
hirn, und werde ja sonst wol von dieser so wich-
tigen Sache noch mehr zu reden. Aber die
Zeit gebietet mir, für dieses mal im
Herrn.

Geht zu Gebet.

O Gott, der lebendige Gott, der sein
Volk und Volk geliebt hat, deine große
Gnade, die du uns in
deiner Gnade erweist hast, da du uns die große
Gnade erweist hast, so gegen die armen Sünder
deine Gnade über unsere Befehrung
lassen. Wir bitten dich, daß
du uns mit Gnade verleihest,
daß wir dich eine mehr Befehrung fin-
den. O Gott, so laß uns nicht
vergessen, was wir verlangen haben; ist
Gott, so laß uns nicht, so verleihe sie uns
Gott, unser Gott, wir bitten dich
Gott, du sollst uns bewahren, daß
wir

mit uns nicht für befohlen haltet; und die
 der That noch nicht sind. Wir
 vermehren das gewisste nehmen
 wenn wir nicht wissen, wie
 dran sind, was noch recht
 Als du ewiger Gott, gib doch,
 dermaßen erwecken, daß auch andere
 so Exempel mögen aufgeweckt
 werden, sich mit uns in der Wahrheit
 zu befehlen. Gib uns doch, o Herr,
 nichts an uns dulden in unserm Leben
 Werken, in unsern Worten und
 durch du betrübet, und unser Heil
 werden möchte. Als Herr, du
 Gnade geben, daß wir unser Leben
 führen mögen, daß dadurch dein
 herrlichet, und unser Heil
 Als laß uns diese Freude, die im Himmel
 bei einem Sünder, der Gabe ist, daß
 fern Augen haben, und daß eben das
 ihre Freude sey auf Erden. Wie
 so laute Zeit ist, die wir hier
 und darnach die ewige
 geben soll, so gib doch, o Herr,
 derigen Tage nicht schenken
 ben, und in solcher ewigen
 im Himmel zu bereiten, und in
 schenken Dingen in der
 Herr, das wollen wir uns
 um deiner Gnade und
 be, Ernte, Gnade und
 gleich wissen. Amen

Das
der Sünden wegen
Sängstete
und

Verblagene Werk
Aus dem Evangelischen Text
Luc. VII, 36 -- 50.

Welcher fast auf den Tag Mar. Magdal.
verordnet ist,

Am V. Sonntag nach Trinitatis,
ANNO 1715.

In der Ulrichs-Kirchen
in Halle
vorgestellet
von

August Hermann Francken / S. Th.
P. O. Past. Ulric. und des Gymnasii
besetzt Scholarcha.

Der Jugend in den Schulen des
Waisenhauses
Nach gehaltenem EXAMINE dem 17.
Augusti gedachten Jahrs
angetheilet.
andere Auflage

HALLE, in Verlegung des Waisenhauses, 1723

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION
500 5TH AVENUE
NEW YORK 17, N.Y.

1915

1950

ANNO 1717

117-1000

10. 21. 1871

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

T H I R D - M A X E N S T A N D I N G

1822

Inhalt

7. Tag: am Tage Marien Madalenens
3. Tag: Barmherzigkeit, warum dieser Text.
10. Tag: den 10. Si. nach Tris. erklärt
noch mehr, und anpreisung des Xpist.

p. 3. seqq.

1. Exord. Die Schrift bezeuget, daß Gott
100. Gefallen habe an einem geängsteten
und zerschlagenen Herzen. Ps. 51, 19.

11. Tag: 12. Bsp. 17. p. 8. seqq.

12. Tag: Die Consolation, oder von einem
110. geängsteten und zerschlagenen Herzen

p. 12.

13. Tag: Wie diese Beängstigung
und die Zerschlagung des Herzens be-
ziehe sich auf die 2. Wt. Gott dieselbe
110. Wt. bezeuget, sondern daran ein
Gefallen habe. ibid.

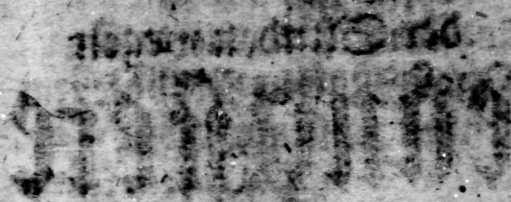
14. Tag: p. 1. Die erste Eigenschaft
110. der Consolation, daß es nichts
ausser die Sünde, darüber
110. mehr bedachte. p. 1.

15. Tag: und dieselbe, so mehr über den
110. Schaden und über die Schande.

16. Tag: so mehr über die Sünde zu-
110. und als über die Sünde selbst,

110.

der



THE
 NEW YORK
 PUBLIC LIBRARY
 ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION
 410 FIFTH AVENUE
 NEW YORK, N. Y. 10018

1882

Inhalt.

1. **Thema** am Tage Marien Madalenens
2. **Gelegenheit**, warum dieser Tex.
3. **Ursache** des S. nach Trin. erklärt
4. **Ursache**, und anpreisung des Exiles.

p. 3. seqq.

1. **Exord.** Die Schrift bezeuget, daß Gott
2. **Gefallen** habe an einem geängsteten
3. **und** zerschlagenen Herzen. Ps. 51, 19.

4. **Ursache** 1. Jes. 57, 15. p. 8. seqq.

2. **Ursache** 2. De contritione, oder von einem
3. **geängsteten** und zerschlagenen Herzen

p. 12.

1. **Contritio** 1. Wie diese Beängstigung
2. **und** Zerschlagung des Herzens be-
3. **zug** schaffen. 2. Wie Gott dieselbe
4. **Ursache** verachte, sondern daran ein
5. **Gefallen** habe. ibid.

1. **Propter** p. 1. Die erste Eigenschaft
2. **der** Reuecontrition, daß es nichts
3. **an** sich ist, als die Sünde, darüber
4. **an** sich die Frage. p. 14.

1. **Ursache** 1. und diejenige, so mehr über den
2. **Schaden** und über die Sünde.
3. **Ursache** 2. so stellen sich durch die Sünde zu-
4. **Ursache** 3. so stellen sich durch die Sünde zu-
5. **Ursache** 4. so stellen sich durch die Sünde zu-

des

betrübt sind. p. 15.

Die andere Eigenschaft, daß man sich der Buße nicht schäme. p. 16.

Applic. an diejenige, die nicht das angesehen seyn wollen, als hätten sie noch erst der Buße bedürfen. p. 18. seqq.

Die dritte Eigenschaft, daß man seinen reatum oder große Schuld vor Gott recht erkenne. p. 23.

Applic. an diejenige, die ihre Sündenschuld nicht groß achten, und sich mit andern, die schlimmer sind, als sie, vergleichen. p. 24. seqq.

Die vierte Eigenschaft, daß bey demselben sich die Kündliche des Lebens befinden, dadurch man die Vergebung der Sünden bey Christo suche. p. 28. seqq.

Applic. an diejenige, so hierinnen zu Rechten abweichen, daß sie bey ihrer Reue sich nicht zu Christo wenden; und an die so zu Christus abweisen, oder sich da sie noch keine wahre Reue haben, frecher noch mit Christo trösten. p. 31. seqq.

Die fünfte Eigenschaft, daß haben
das

das Herz wie zum Haß gegen die
Sünde; also zur Liebe zu Christo
ermectet werde p. 36. seqq.

Appl. daß man zwar, wie Reue und
Glauben, also den Glauben und
dessen Früchte wohl unterscheiden
müsse; jedoch daß dieser Unters-
scheid in der Natur der Sachen,
nicht in der Zeit zu sehen sey, und
daß daher die Reueung der
Sünde nicht aufrichtig, wenn kein
exterminium mali propositi o-
der, keine Ausbannung alles bö-
sen Vorsatzes, damit verknüpffet
sey. p. 39. seqq.

P. II. An solchen verschlagenen Her-
zen hat Gott gefallen p. 40. seqq.
1.) nicht, weil sie gesündigt haben,
sondern weil sie die Sünde bereu-
en. p. 41.

2.) auch nicht, in der Reue willen
an sich selbst. p. 43. sondern
3.) wegen des Glaubens, der in
solchen Herzen glimmt p. 43. an
welchem Glauben

4.) Gott ein solch Gefallen hat
an Christi willen, daß einem sol-
chen

und neuen zerschlagenen Herzen Ver-
gebung der Sünden / Leben
Ewigkeit geschenkt wird. p.
an die letzte Sünde,
ist sich gut zu halten. Neue
lassen; damit Gott ein gnädiger
Böhlgefallen in Christo an ihm
haben möge. p. 44.

Und die bereits leidtragende Sin-
der, daß sie getrost mit der Sün-
den in Christo kommen. p.
c. an alle insgesamt, daß wir
alle durch die Liebe, Freundschaft
und Liebeseligkeit Christi
winnen lassen. p. 55.

Geht. Gebet. p. 56.



und neuen zerschlagenen Herzen Ver-
gebung der Sünden / Leben
Ewigkeit geschenkt wird. p.
an die letzte Sünde,
ist sich gut zu halten. Neue
lassen; damit Gott ein gnädiger
Böhlgefallen in Christo an ihm
haben möge. p. 44.



Die Gnade unsers Herrn
Jesu Christi / und die
Liebe Gottes / und die
Gemeinschaft des heiligen
Geistes / sey mit euch allen.
Amen!

Eliebte in dem Herrn,
Es ist nach der vor
st. Tagen geschehenen
Anzeige auf den mor
genden Tag gesätlich
das so genannte Fest
Maria Magdalena; dessen Feyer aber
heute auf den heutigen 5ten Sonn
nach Trinitatis verlegt worden;
der Evangelische Text, so von
dem auf gedachtes Fest verord
et, in dieser heiligen Predigt zu erläu
ren

die neuen geschnittenen Herzen
der Sünden / Leben
Geltigkeit geschenkt wird. p.
an die Freie Sünden
ist sich zu wahren Reine
lassen, damit Gott ein gnädiger
Böhlgefallen in Christo an
haben möge. p. 44.

an die bereits leidtragende
das sie getrost mit der
derin zu Christo kommen. p.
c. an alle insgesamt, daß wir
alle durch die Liebe, Freund
teil und Leutseligkeit Christi
winnen lassen. p. 55.

Geist. Gebet. p. 56.


an die Sünden

an die Sünden

an die Sünden

an die Sünden

an die Sünden


Gnade unsers Herrn
Jesu Christi / und die
Liebe Gottes / und die
Gemeinschaft des heiligen
Geistes / sey mit euch allen
Amen!

Eliebte in dem Herrn,
Es ist nach der von
uns Tagen geschehenen
Anzeige auf den mor-
genden Tag gefällig
das so genannte Fest
Maria Magdalena; dessen Feyer aber
heute auf den heutigen 5ten Sonn-
tag nach Trinitatis verlegt worden;
der Evangelische Text, so von
uns auf gedachtes Fest verord-
net, in dieser heiligen Predigt zu erläu-
A 2 ren

4 Von einem gränglichen
ten seyn wird. Nun scheint zwar, es
sey derselbe Text, welcher Luc. VII. 36.
36, so. befindlich ist, in der Meinung
auf solchen Tag geleyet, dieweil man
die Person, von welcher in dem Text
gehandelt wird, für die Maria Mag-
dalena, von welcher waren sieben Dä-
fel ausgefahren, wie Lucas Cap. 11.
2, davon redet, gehalten. Es ist
offenbar, und längst mit genügen-
den Gründen erwiesen, daß es die Maria
Magdalena nicht gewesen sey, und daß
der Name der Sünderin, davon in
dem Text Luc. 7. gehandelt wird, zu
weder daselbst, noch anderswo an-
gezeiget werde. Indessen ist es ein
herrliches Text, so, daß ein jeder
er sich billig freut, daß ihm die Wahr-
heit gegeben werde, desselben
sonstlich zu erklären und einzusehen
und nicht weniger ein heiliger Text,
daß es mit seiner Befestigung ein
Erfolg ist, sich billig freuen, daß
dieser Text, erklärt, und daß
der sich so ernstlich mit ihm befaßt.

mit jähligem Herzen

den Sündlerin umständlich
geleget wird. Dem
nach soll auch uns Gott demüthiglich
zu dem gute Gelegenheit einer uns
hofft nächsten Erbauung Danc̃ sa-
gen, und Ihn um seine Gnade und
um den Beystand seines heiligen Geis-
tes demüthig anflehen, in dem Gebet
bestehen, und in dem Gesang:
Hilff mir der heiligen Geist ac.

Luc. VII. 34-50
Da saß er aber / das er mit ihm
war. Und er sprach hinein
zu den Pharisäern / und jeh-
u zu Tisch. Und siehe / ein
Weib war in der Stadt / die war
eine Sünderin. Da sie vernahm /
dass er zu Tisch saß in der Phari-
säischen Hause / brachte sie ein Glas mit
Ölen / und trat hinten zu seinen
Füßen / und weinete / und sieng an
A 3 seine

seine Hände zu waschen mit Wasser
 und mit den Haaren ihres Schuhs
 zu truchnen/und küßte seine Füße
 und salbete sie mit Gessen. Da
 aber das der Pharisäer sahe/ der
 ihn geladen hatte/ sprach er den Jesus
 selbst und sagte: Wenn dieser ein
 Prophet wäre/ so wüßte er/ was
 und welcher ein Weib das ist/ die er
 anrühret/ denn sie ist eine Sünd-
 rin. Jesus antwortete und
 sprach zu ihm: Elender/ du
 dich erlaubst zu sagen. Er aber
 antwortete/ sage an! Christus
 antwortete zu ihm: Du hast
 recht. Wahr schuldig. Was hast du
 zu sagen/ der andere antwortete
 zu ihm/ aber nicht haben zu sagen
 ich/ sondern es bekenne: Ich
 bin/ welcher mich von denen weis
 den nichten lieben? Christus
 antwortete und sprach: Ich ant-
 werte dem

und zuschlagenen Herzen,

den sie ihm meistens geschenkt hat.
Er aber sprach zu ihm: Du hast
recht gerichtet. Und er wandte sich
zu dem Weibe/ und sprach zu Si-
mon: Sihest du diß Weib? Ich
bin kommen in dein Haus/ du hast
mir nicht Wasser gegeben zu mei-
nen Füßen/ diese aber hat meine
Füße mit Thränen genezet/ und
mit den Haaren ihres Hauptes ge-
strichen. Du hast mir keinen Fuß
gewaschen/ diese aber/ nachdem sie
hergekommen ist/ hat sie nicht ab-
gewaschen meine Füße zu Füßen.
Du hast mein Haupt nicht mit
Öle gesalbet/ sie aber hat meine
Füße mit Salben gesalbet. Der-
halben sage ich dir: Ihr sind viel
Sünde vergeben/ denn sie hat viel
geliebet/ welchem aber wenig ver-
geben wird/ der liebet wenig. Und
er sprach zu ihr: Du bist deine

Das rium geschiet
Sünden vergeben. Da sitzen an
die mit zu Tische saßen / und sa-
hen bey sich selbst: Wer ist dieser
der auch die Sünde vergiebt?
aber sprach zu dem Weibe: Ein
Glaube hat dir geholfen / geh
mit Frieden.

Exordium.

Erliebte im Herrn. Es ist
lobwürdige Sorge,
ein Mensch darnach streben
und davor bekümmert ist, daß
Gottes Worte erkennen möge,
doch die Sache sey, daran Gott
und Wohlgefallen habe. Denn
se Sorge zeigt an, daß ein
Mensch dieselbe Sache gerne be-
wolle erfinden lassen, die Gott
Herrn angenehm sey. Ey! was
ist denn nun wol dieselbe Sache?
findens im 51. Psalm v. 19 Die
fer, die Gott gefallen, sind

und verfolgten Herzen.

9

gottlicher Geist, ein gelangster und
verfolgtes Herz wirst du, Gott,
nicht verachten. Wir fordern ihn
an. Der Herr ist nahe bey de-
nen, die verfolget werden, und
die verfolget werden, so verfolgtes Ge-
ist haben. Ist er nahe bey ihnen,
so hilft ihnen, so muß er ja einen
Wohlgefallen an ihnen haben. Wir
lesen Jes. 47, 14. Also spricht der
Herr und erhabene, der ewiglich
wohnt, der Niemand heilig ist:
hoch in der Höhe und im Heilig-
sten, und (wo man mich am
wenigsten sagen möchte) bey denen,
die verfolgtes und demüthiges Ge-
ist sind, (und es also am wenigsten
müßte, daß GOTT bey ihnen wohne)
wirst du erquicke den Geist der
Verfolgten und das Herz der
Verfolgten, und so an andern Or-
ten.

Wirst du, ich meynete, GOTT
an Christo Wohlgefallen,
wie er vom Himmel herab gesagt
hat:

hat: Diß ist mein lieber Sohn,
 dem ich Wohlgefallen habe. Mat.
 3, 17. wie kan denn nun ein verschlagener
 Herr die Sache seyn, daran er sich
 Gefallen hat? Antwort es streit
 mit einander. Gott hat uns ge-
 nehmen gemacht in dem Geliebten
 Eph. 1, 6. und erist des Wohlge-
 lles gewesen, daß in Christo selbs
 le wohnen solte. Col. 1, 19. wenn
 man gefragt wird nach dem Zustand
 eines Herzens, dem Christus durch
 Glauben zugeeignet werde, so ist
 contrition oder Reue schicklich
 welches denn die Christen ermahnen
 steden. Weisheit ein zubereitetes
 oder zuschlagenes Gemüth wider

Ein Herz mit Reu und Leid

trachtet.

Mit demselben Reu und Leid
 sprengt.

Erricht darwelter: Ich meine
 Glaube wäre es, wie geschrieben
 Jer. 3, 3. Ich bin ein Reu und Leid

und zuschlagenen Strich.

12

und dem Glauben. Antwort: Auch
das stehet nicht mit einander. Denn
der wahre Glauben der wahren Buße:
das ist, die Zerknirschung, oder wahre Reu und Leid
über die Sünde (worin denn auch die
Erkenntnis der Sünden nothwendig
eingeschlossen ist) und der Glaube.
Der wahre Glaube ist kein Glaube,
wenn ein ungebrochenes Herz für den
Glauben hält. Derjenige Glaube also
ist ein wahrer Glaube, der sich bey
seiner Sünden wegen zuschlagene
Gedächtnisse findet; obgleich ein solch
erschlagen Gemüth und zebrochenes
Herz am meisten über den Mangel
des Glaubens klaget. Und eben dar-
um werden solche von Gott damit ge-
strafet, daß er einen Gefallen an ihnen
nicht, weil bey solcher Zuschlagung ih-
nen dieses gnädige Wohlgefallen, so
Gott an ihnen hat, gar sehr verborgen.
Der Glaube gefällt Gott wohl,
wenn Christum ergreifet, die Zerkni-
schung aber nicht, oder der geang-
stete

Das dritte Geschehen
stet und zuschlagene Geist gefüllt
wohl, weil derselbe bezeugt ist, daß
Glaube in dem Herzen zu Hause
de, und also der Dienst in der
Ordnung zu Christo komme.
nun dem also ist, so wollen wir für
mal nach Anleitung des Evangelii
Textes noch weiter handeln.

De Contritione, oder von einer
geängsteten und zuschlagene
Herzen / und zwar

I. Wie diese Beängstigung und
Zuschlagung des Herzens
schaffen sich.

II. Wie GOTT dieselbe nicht
achte / sondern daran einen
Fallen habe.

Ach Herr! hilf, ach Herr!
wohl gelingen!

TRACTATIO.



Ein solches dem man
mühe begehren

geängsteten und zuschlagenen
 Herten aus unserm Evangelischen
 Buch betrachten haben; so gedachten
 nicht billig gleich anfangs an das Wort,
 in der Herr Jesus zu Simon sprach
 44. Siehest du das Weib? denn
 dies ist, an welcher wir die wahre Be-
 schaffenheit eines geängsteten und zer-
 schlagenen Herzens, daran Gott Ge-
 fallen hat, zu erkennen haben. Es bat
 ihn, hieß es, der Pharisäer einer, daß
 er mit ihm äße; und er gieng hin-
 in des Pharisäers Haus, und
 setzte sich zu Tische. Und siehe, ein
 Weib war in der Stadt, die war
 Sünderin. Das war die einige
 Ursache ihrer Angst und Traurigkeit,
 daß sie bis hieher eine Sünderin gewe-
 sen war; Was ist, eine solche Person,
 die nicht nur, wie alle Menschen in
 Sünden empfangen und geboren wor-
 den, auch sich nicht nur dafür erkennen
 mußte, daß sie, wie alle Menschen,
 unfähig, geschehen und geschädigt
 sind, sondern daß sie auch nicht drück-

andere Menschen in gemein in E
 geliebet, und auch mit äußerlichen
 den und Schanden Gott vernachlässigt
 und viele Menschen gedregert: we
 der Nachdruck des Seldischen Wer
 mis sich bringet; da $\alpha\lambda\alpha\gamma\omega\lambda\omicron\varsigma$ ein
 Herz: Sünder oder Sünderin, so
 wir also reden, wie $\psi\epsilon\upsilon\delta\alpha\lambda\omicron\varsigma$ heißt
 Er: Lügner, $\alpha\iota\tau\alpha\lambda\omicron\varsigma$ einen Er: B
 ket, bedeutet. Und wenn man nun d
 den ganzen Text ansiehet, so ist n
 klärers als dieses, daß es allein
 Sünde gewesen, und nichts and
 worüber sie Leide getragen und
 geweint habe.

Das ist denn die erste Eigenschaft
 die sich bey der wahren Bekehrung
 des Herzens und göttlichen Trau
 leit finden muß, daß es nicht etw
 ders und äußerlichen, sondern die
 den selbst sind, die der Mensch
 erkennet, worüber sein Herz betr
 und traurig sey.

155. Es machet auch dem, daß man
 dem Glauben nicht allein zu dem

Auch wohl prüfet, ob nicht bey dem,
 der thut, was von Bereinigung der Sün-
 den, in einem Leben erfahren zu haben,
 die alte, alte Eigenschaft der wahren
 Reue bestanden habe. Gewis, es ist
 nicht gemeiners, als das zwar bey
 manchem eine Reue über die began-
 genen Sünden findet; aber, wenn die-
 selbe in die Gründe angesehen wird,
 sind es nur Neben-Ursachen, die sel-
 be herbeigeführt, nicht aber
 die Sünden selbst. Ist der Mensch durch
 die Sünde in einigen äußerlichen
 Umständen gefet, oder war Menschen
 Schanden worden, sind ist denn
 zu denken, daß sie ihn gereut, die Sün-
 den wegen zu haben? Der Schade
 an der Schande gehet ihm nahe; das
 ist sein göttliche Reue und Reue
 nicht. Der Schanden heis der Sin-
 de. In solchen Umständen de-
 ren Reue werden, ist die Reue Re-
 ue nicht. Darum ist. Denn hätte
 der Mensch Sünden, und dann
 nach dem Reue, und dann

er frey und ungescheneret in seiner
 den fortfahren. Wenn ihr nun
 maner Prüfung euer selbst besu-
 res mit eurer Reue auch also be-
 gewesen, so erkennet doch, daß
 keine Gott gefällige Reue gemacht
 Erkennet ihr aber, daß ihr in der
 heit über eure Sünde selbst, und
 ihr damit Gott beleidiget haben,
 brochenes Heilens und geschick-
 Geistes gewesen seyd, und daß euer
 Beleidigung Gottes mit mehr ge-
 hen gangen, als alle Noth, in
 ihr auch durch die Schuld gesche-
 daß ihr dieses gar böse überwinden
 men wollen, wenn nur Gott euer
 eure Sünden möchte beleidigen
 wisset, daß auch Gott ein
 zuschlagen, und auch geschick-
 machet hat. **Item** Sehe die
 diese Anfechtung, die man
 Bekehrung nach nicht hat, und
 so Gott darum, daß er
 nicht hat, und daß er
 nicht hat, und daß er

heißet aber in unserm Text wohl:
Da die vernahm, daß er zu Ti-
sach in des Pharisäers Hause,
holte sie ein Glas mit Salben,
trat hinten zu seinen Füßen,
weinete, und fing an seine Fü-
ße mit Thränen, und mit
Haaren ihres Hauptes zu trük-
ken, und küßte seine Füße und sal-
bte sie mit Salben. Bei allen
diesen thaten wäre wol was besondres
zu sehen, aber wir wollen nicht das
abzählen nicht sehen, sondern nur
erkennen, daß dieses Weib schon in der
That eine Sünderin bekannt gewe-
sen und daß daher ihre Thränen stie-
ßen in anderer Gegerungart so mil-
de vergossen, nichts anders als ein
Bekänntniß ihrer begangenen Sün-
den gewesen, wodurch sie sich derselben
schuldig gegeben,
Das ist denn die andere Eigen-
schaft einer wahren Contrition, oder
rechten Leidens über die Sün-
den, nemlich daß man sich der Buss-
nicht

nicht schämet, sondern, wie das Wort
von der Sünde überzugen und darüber
betrübt ist also auch solche vor Men-
schen bekennen, oder sie so an den Tag
gibt, wie es der inwendige Zustand des
Herzens mit sich bringet, und wie es
wo nöthig ist, daß der Sünder ihm selbst
die Schande, Gott aber die Ehre ge-
be.

Hier erinnere ich auch, die Ihr
bisher der Buße geschämet, und nicht
dafür haben angesehen seyn wollen, daß
Ihr die Leute wäret, die noch nöthig
hätten sich erst zu Gott zu bekehren.
Erinnere ich, sage ich, daß Ihr
in der bußfertigen Sündeten, denen
im Evangelio vorgestellt wird, gar
gleich seyd, und daß solches ein ge-
wisses Kennzeichen ist, daß die Leute,
die nicht über eure Sünden zu be-
kennen, nicht aufrichtig und rechtschaf-
tig. Ja glaubet mir, daß ist eine
größte Hinderung an der wahren
Bekehrung. Ich sage, so lange
Mensch Gott die Ehre nicht geben will,
schin

und in der gleichen Richtung.

[illegible]

ge ich, also gedenke, so hätte ich
 Dadurch nur vergeblich aufge-
 Run aber sehen wir, daß sie
 nichts gelehret; und lehret sich
 mit ihrem Exempel, daß
 Herr der Sünden wegen
 gen ist. man nicht davon
 was die Menschen davon sagen
 z. e. der oder die wollen sich
 zu Gott bekehren, nicht wollen
 gen Christen zu werden; so
 man da frist, daß man sich
 gern von sich sagen laß, daß
 her noch nicht bekehrt
 nun erst anfangt sich zu
 zu Gott zu bekehren. Man
 sches frey auch nicht
 stüßig ist. und bezeuget
 daß man sich befeigen
 wolle; so man nur von
 Gnade und Gnaden
 möchte, sich von
 zu bekehren. Wer
 wenn euch unter der
 anderer Gelegenheit euer

antwortete und sprach zu ihm: Du
 mußt, ich habe dir etwas zu sagen.
 Er aber sprach: Meister, sage.
 Es hatte ein Wucherer zwei
 Schuldener: einer war schuldig
 fünf hundert Groschen, der andere
 fünfzig. Da sie aber nun nicht mehr
 zu bezahlen, schenkte er beide.
 Sage an, welcher unter den
 wird ihn am meisten lieben? Der
 antwortete und sprach: Der
 te, dem er am meisten geschuldet
 hat. Er aber sprach: Ich bin
 bestreht gerecht zu seyn, und
 vergleicht in dem Gleichnisse,
 dem Phariseer vorlegt. Die Schuld
 mit einer Schuld, weil der Wucherer
 durch die Schuld in den ersten
 Schuld, so hat, oder Gott in
 miß, und bestraft den und den
 Erbsen auf sich selbst, weil er
 er zu einem bösen Menschen
 Gott hat, und den Wucherer
 vor Gott, und den Wucherer
 habe.

Und das ist die dritte Eigenschaft der rechten contrition oder Zuschlagung des Herzens, daß nemlich der Mensch nicht nur seine Erb- und würdliche Sünde wisse und erkenne, sondern, daß er auch den Zorn Gottes fühle, und in seinem Gewissen darüber beängstigt sey, seine Sünden auch nicht selbst entschuldigen. geringe mache, noch sich mit andern vergleiche, die wol grössere Sünder wären, als er; sondern sie groß achte, und als eine solche Schuld vor Gott ansehe, welche er nimmer bezahlen könne, sondern dafür nichts als zeitliche und ewige Straffe zu gewarten habe.

Trübt euch hiernoch alle, die ihr euch damit lobet, daß ihr eure Sünden schon reut und bereuet habet. Bedenket es wohl, daß es ein anders ist, wissen, daß man ein Sünder sey und sich mit seinen Sünden beledigen, ein anders mit einem gerechten Zornen und zuschlagenen Geist

Weist seine Sünde erkennen und
 en. Das Wissen haben alle, we-
 ches ist noch lange kein rechtes be-
 ges Erkenntniß der Sünden; und
 man auch bekennet, daß man ein
 der sey, so meynet man doch, man
 Mensch wäre, der nicht sündlich
 finde man darin schon seine Ent-
 gung, und sey einem deswegen
 vorzuwerfen. Aber die wahre mit-
 licher Reu und Leid verknüpfte Er-
 niß der Sünden ist gar anders be-
 fen. Da sieht man seine Sünde
 eine grosse Schwaden-Last an, die
 habe vor Gott. Da gedentet
 nicht in seinem Herzen, wie
 der Pharisäer; der oder die sein
 größere Schuld erlöset, wie der
 also sprechen: wenn es kein Gott
 der Welt arret machte als ich,
 noch wohl hingeben; sondern
 findet, daß er nicht die
 Schuldner der Welt, wie man
 der Sünden im Leben, so
 der Spiegel der wahren Reue.

Dem sehet, diese erlöste
 ist nicht für eine, die fünf hundert
 Groschen schuldig wäre, wenn andere
 nicht auch schuldig wären; da hinge-
 gen, wenn sie nicht wäre, wenn er sich
 nicht für einen Schuld erlöste,
 würde er nicht, er sey etwa fünfzig
 Groschen schuldig, wenn jene Schuld
 nicht hundert Groschen schuldig wäre,
 würde er sich viel gerechter denn sie
 selbst, wenn gedungen auch die fünf-
 zig, als sie in diese lassen. Es ist
 auch zu bedenken, es habe unser Herr
 sich nicht um die Schuld mit dem, der fünf-
 hundert Groschen schuldig war, auf
 dem Grunde, daß er nicht der fünfzig
 Groschen, auf Schuld gestellt.
 Dem sehet in diesem Gleichnisse vor-
 stehet, wie mit diesen beyden Ihre
 Chancens dem Gesehen offenbar
 ist, wie sie beide glaubten,
 daß sie die Schuld. Sonst war
 die Schuld vor Gott besser, als die
 Schuld, die sie eingebildete Gerechtigkeit,
 denn auch das Christum selbst, ge-

Schmeigliche Sündlerin, vermuth-
 lich beabsichtigte, ein Grauel vor
 mir, wie Christus Luc. 16, 15. Die
 Pharisäern sprach: Ihr Sünd-
 lere, auch selbst, und nicht nur die
 Menschen, aber die Thiere, die
 Zerru, denn was hoch ist, ist
 den Menschen, das ist ein
 vor Gott. Wenn auf gleiche
 Weise, wie bei der Sündlerin, die
 Sünden wegen nicht gesühnt
 zugetragen. Hier ist, da habe man
 auch gern für den großen Sünden
 man wohl keines andern sein, da
 verderbtes, und sowohl, als die
 Thiere, auch von einem, und
 viel mehr, begangene Sünden
 von ihm selbst. In solcher Art
 Sünden, so man sich andern
 sagen, und ist sehr, wenn man
 sehen, von Gott gehalten wird,
 erkennend, daß aller eigene
 vor andern, gefürchtet, und
 nicht des denn Schaden von dem
 bringen werden. Nach diesem

si sehen dñen Eigenschaft eines wahr-
 en pfaffen und seiner Sünden
 durch pfaffen Gelfes prüfet euch
 durch den Anfechtung Gottes,
 durch den Anfechtung in so wichtiger
 Zeit.
 In dem Zeit aber heist es ferner:
 Ich wandte sich zu dem
 Simon: Si-
 mon, du bist? Ich bin kommen
 zu dir, du hast mir nicht
 gegeben, ich meine Giffe;
 du hast mir Giffe mit Bed-
 eutung, und mir den Giffen
 gegeben. Du hast
 gegeben, diese aber,
 die ich kommen in die
 Giffe, meine Giffe zu
 geben, mein Haupt nicht
 geben, sondern habe meine
 Giffe gegeben. Des-
 halb ist die: Ich und die
 Giffe, denn sie hat viel
 gegeben, aber wenig ver-
 geben, aber wenig. In

diesen Worten ist offenbar, daß
Kene, welche diese Sünden in
Sünden hatte, nicht ohne Schuld
war. Ja dieser war schon in der
reinen Herzen, und glühte, daß
sie zu dem Herrn Jesu, dem
dem schmerzlichen Leidwesen
der Sünden wegen trug; und
dazu, daß sie zu dem Herrn
sie anders nichts, als den
ihn, antreiben konnte. Und
nun bei ihm befand, erhebe
Glaube noch mehr aus allem
zeigen. Sonderlich gerieten ih
nen, daß sie gern der Gnade
und der Vergebung ihrer S
miß sein wollte, und so
Herrn Jesu zu erlangen hoffte.
verstand auch der Herr Jesu
Sprache des Glaubens, daß
Denn ob sie gleich nicht
Wort redete, so sprach er
Die sind deine Sünden
auf ihren Glauben schied.
Denn die vierte Eigenschaft

wahren contrition oder Zerschlagung
 des Herzens, daß nemlich bey der wahren
 oder gefälligen Reue auch die
 Fundeln des Glaubens sich befinden;
 dadurch der Mensch sich nach der Ver-
 gebung der Sünden sehnet und ein-
 herlich Verlangen trägt; obgleich der
 Glaube da noch mit mancherley Anfech-
 tungen zu kämpfen hat, und ein solcher
 Mensch aber noch nicht recht nach
 dem Trost der Vergebung der
 Sünden zufragen kan. Denn bald
 wird man wohl wissen, daß GOTT
 nicht ohne unsern hundertigen Sünden
 zu vergeben gehen werde; bald
 wird man selber: ja ich bin ein ganz zu
 großer Sünder, ich habe gar zu lange
 gesündigt; hätte ich nur zu der und der
 Zeit, da GOTT mein Herz gerührt,
 mich selbst zu ihm bekehret, da möch-
 te ich wohl gewesen seyn; aber ich habe
 solch Zeit nicht recht in acht genommen,
 und habe nachhero wider mein besser
 Wissen und Gewissen viel gesündigt;
 bald erinnert er sich der herrlichen Gna-

Der dann gebeten
den Verheißungen Gottes, und
sich damit aufrichten; aber daß
er innen werden, daß er ihm den
nicht nach Wunsch erscheinen
kann, und spricht: Ich fühle
wohl den Zorn Gottes in meiner
Wissen, den ich durch meine
auf mich geladen habe; aber die
de Gottes in Christo, der
mich nicht zu trösten, sondern
ne Empfindung davon habe, und
den himmlischen Vater, der
her in seinem Namen, und
allen Angehörigen, die
in ihm leben, danken, und
Gnade Gottes und seinen
Gnaden suchen. In diesem
Zeit, wie groß er auch seine
Schuld vor Gott erkenne, und
begreife mit dem vernünftigen
von welchem er sich bisher durch
Sünden abgewandt, und nun
Christus, als die Vergebung, und
Sünde angewiesen ist, so werden
zu demselben, als zu dem rechten

der Iher in seinem Blut vor

Ihr euch, Geliebte in dem
dieses recht zu sich machen, so
das einige zur Rechten, das
andere zur Linken zu
ausfallen. Zur Rechten wird
gesündigt, welche bey ihrer
Herge sich nicht wollen zu
wenden, zur Linken aber
die sich selber frecher weise
verdiene trösten, wenn sie
wahrhaftige Reue über ihre
in Hergen haben, und kaum
auf ihren sündlichen
gewendet.

Stomere denn zu erst euch, die ihr
abweicht. Ihr seyd, die ihr
eure Sünden betrübt seyd,
betrachtet, daß Gott solche
Betrübniß in euren Hergen
und daß ihr ihm dafür zu dan-
ke habet, nicht zu Christo
bey demselbigen Gnade zu
unter dem Vorwand, daß ihr

noch nicht in solchem maß eure Reue
bereuet, wie es wohl seyn solt.
Daß ihr noch nicht in einem
Zustande seyd, in welchem ihr eure
Gnade Christi zurechnen dürffet.
Ist eure Demüthigung, daß ihr euch
der Gnade unwürth schämet, wäre
leicht zu gut zu halten; aber wenn
eine falsche Demuth, wenn man
Erkennniß seiner Unwürdigkeit gegen
Christo fliehet. Denn wie und
wen sol euch denn geholfen werden,
wenn ihr nicht zu Christo kommen
let? Durch die bloße Reue werden
nimmermehr geändert werden.
wird auch kein wahrhaftig
der Sünder jemahls glauben,
er seine Sünden genug bereuet.
sprache einer, er habe sie genug bereuet,
so ist das ein Zeichen, daß er sie
nicht wahrhaftig bereuet.
wahrhaftiger Daß gegen alle
da, so ist die Reue rechtschaffen
gleich nicht in solchem maß
mans wünschet. Und

daß es eine wahre Reue sey,
 und das sie sich in solchem oder solchem
 Stande bey einem befinde. Gott ist
 auch selbst, der die Reue wirket. Er
 erwecket etwas davon gewircket, so der
 Mensch nicht, sondern brauche es
 nicht, und wende sich damit zu Christus
 zuwenden. bitte man Gott, daß er mehr
 Reue und göttlicher Traurigkeit in uns
 wirke, und das Herz noch besser zu
 schmelzen wolle, wenn er uns für nöthig
 und heilsam erkenne. Gehet, wie es
 diese Sündenin machte. Sie bereuete
 ihr sündliches Leben; aber, da sie ver-
 nahm, wo der Herr Jesus war, da
 suchte sie die Vergebung der Sünden
 mit ihm. So machet es auch.
 Tretet mit Freudigkeit zu dem
 Gekreuzigten, auf daß ihr Barm-
 hertigkeit empfalet, und Gnade
 finden werdet, wenn auch Hil-
 fe nicht ist. (1. Cor. 7. 19.) daß euch ja
 bekannt ist, das wißet und er-
 kenne, daß es wahr ist.

Und so wie man zum andern auch
 351 euch

euch, die ihr immer zur Linderung
 get. Ich meyne euch, die ihr mit
 contrition oder Vereuung der Sünde
 flugs fertig seyd. Raüm habt ihr
 ernstlichen Gedanken über euer schuld-
 thes wesen gehabt, soorget ihr
 ihr möchtet gar verzweifeln wie
 und Cain, und seyd stracks fertig
 selber zu trösten mit dem Verdienst
 sei. Welcher Trost an sich selbst
 herrlich und gut ist; aber ihr bedenkt
 nicht was das sey: Die Opfer,
 Gott gefallen, sind ein geäng-
 Geist, ein geängstes und zu schreien
 des Hertz wirft da, Wer,
 vorachzen. Ps. 119. Ihr sehet
 daß die Seele solche Gnade und
 heiligkeit, die uns Christus erlöst
 in großer Arbeit suchen muß. Ich
 euch die Sünden brennen und den ge-
 gen hoch zu sehen; so wollt ihr die
 Pflaster drauß legen, damit die
 zu sehe in eurem fundamen-
 störet werdet. Darum wird das
 aus eurer Busse nichts zu machen

wie ihr seht, und folget keine
Besserung hernach.

Aber nun bedenke zu, Die ihr zur
Rechten und zur Linken zu weit ab-
geirrt, so ist die Strafe. Strafe
dieser ist, wenn euch eure
Sünden, so bitter sie, daß er solche
in eurem Herzen nicht wurzeln
läßt, damit es keine superficial Buße
da nur obenhin gebe, sondern daß
ihr rechten Grund im Herzen habt.
Ihr denn mit eurer Sünde ein auf-
richtiger Ernst, so achtet euch zwar aller
Sünden unterm, aber nehmet
nicht in solcher Demüthigung eure
Sünden. Greuet euch mit
eurer Sünde, aber erstreuet euch gleichwohl,
keinen von ihr, so sie, der zu ihm
und daß bey ihm viel Verge-
ben, wie ihr an der Sünderin in Eu-

angel. Aber dieser Sünderin thut
Traurigkeit nicht ohne Glau-
ben. Also war sie auch nicht
ohne des Glaubens d. i. ohne

des Lebens, welches gleichermassen
 den angeführten Worten unseres
 Herrn, ja von unserm Heilande
 allernachdrücklichsten ausgesprochen
 wird. Denn wenn wir uns nur
 angesehn der Reime, so können
 wir noch immer die selbe Frucht
 von uns selbst ziehen, als man hier
 dieser Schrift gewahr worden
 habe nicht einmal die gewöhnliche
 Christo, als einem Gast, angenom-
 men. Diese hingegen habe ihn auf eine gar
 besondere und ungewöhnliche Art ge-
 nommen, er habe ihm nicht einmal Wasser
 gegeben, doch habe er ihn mit
 seinen Füßen gewaschen, und
 seinen Mund nicht um einig
 Finger, diese habe er abgewaschen
 seine Füße zu küssen; er habe ihm seine
 Brust auf sein Haupt gegeben, und
 nicht nur sein Haupt, sondern
 seine Füße mit köstlichen Salben
 bestrichen.

Und das ist die That eines
 einer Gott-gefälligen Menschen.

7ten Thers zu erkennen, als
 er spricht: Ihr sind viel Sünden
 geben, denn sie hat viel geliebt,
 d. i. aus dieser ihrer großen und
 warmen Liebe; die sie an mir bezeugt
 sollst du billig abnehmen, daß diese
 Sünden, die so groß und viel
 sind, und deswegen du sie in deinem Herzen
 eine Sünderin geheissen, ihr vergeben
 sind; und weil sie solches Vertrauen
 mit gefasset, daß sie bey mir ganz
 Vergebung aller ihrer Sünden
 erlangen würde, ja die Vergebung
 glauben bereits unter ihrer Thers
 Flut ergriffen; so hat sie nicht geacht
 wie sie sich hochlich genugsam mit
 weihen sollt, wenn du ihr die
 Hand der Thers Thers?
 man hätte aus denen Thers
 der Thers?
 gegeben wird, der Thers
 Thers aber die Thers
 die Liebe die Ursache der Vergebung
 wie einige fälschlich vergeben; so
 ist diese letzte Worte des 47ten

sondern ein gnädig
gefallen daran habe. Sol-
ches ist nun nicht weniger aus unserm
gott offenbar, Lasset uns a-
ber auch auf das Wort des Herrn Je-
su sehen, das er zu Simon, dem Jha-
risäer, sprach: Siehest du dieß Weib?
Denn diese ist, an welcher das Wohl-
gefallen Gottes zu erkennen ist. Sie
war eine Sünderin. Die Sünde
hatte sie freylich an ihn nicht gefallen,
Denn er ist nicht ein Gott, dem
gerlos wesen gefällt, wer böse ist,
bleibet nicht vor ihm. Ps. 5. 1. Er ist
den allheiligen. d. 6. Aber daß
die Sünderin nun ihren eigenen Sün-
den feind worden war, das gefiel Gott
wohl. Denn in Christo ist offenbar,
was in dem Herzen Gottes ist. Chris-
tus aber gab sein heiliches Wohlge-
fallen genugsam an den Tag, so er an
der göttlichen Traurigkeit dieser Sün-
derin hatte: welches denn ein Spiegel
ist, darin wir das Wohlgefallen Got-
tes in allen gleicher weise zerknirschen
und

und aufschlagenden Herzen zu haben.

man mußte müssen aber ja nicht an
andere Reue, wie groß sie auch
sey eine so wichtige und eine
für sich selbst so gute und heilsame
Sache, daß sie Gottes Zorn von uns
wenige und Gottes Gnade verleihe.
Solche falsche Einbildung mag
nicht bey der Sündlerin bestehn
auch niemals bey einem Menschen
in der Wahrheit eines seiner Sünden
wegen zugeschlagenen Gemüths ist
denn wo diese falsche Einbildung
da wäre ein pharisäischer Gemüth
wären denn eine Heuchel. Bist
schon so ist, daß eine Seele,
der ihre Sünde recht betrübet ist,
se wehnen, daß sie durch ihre Bitten
nicht geholfen werde. Wenn einer
wundet wird, und es kommet ein
Arzt zu heilen, so schreyet er wohl
thut kläglich, aber ist er wohl so thöricht
daß er ihm einbilde, die Wunde
durch sein Schreyen und Winken zu
heilen.

...aber, so
 ...wenn er seine
 ...sünderliche
 ...Gnade den
 ...aber der Gabe der Gabe
 ...ihre schmückliche
 ...Gabe in ihrem Herzen
 ...welchen sie sich in
 ...die Gabe zu
 ...Christus ein
 ...alle Umständen
 ...Text gar deutlich
 ...dem Gleichnis
 ...beide
 ...geben, die
 ...sind beide
 ...geben; wodurch sie
 ...erlangte. In
 ...zu ihr
 ...hat dir
 ...gehe
 ...Gefallen aber hat
 ...an einem solchen
 ...getränckten
 ...Gabe

unabhängigen Beratern.

45

[illegible]

nl3

222

Den.

Es ist aber auch jetzt hier solche Jüger
 da, der wäre nur ein einziger unter euch,
 der in seinen Sünden sich verstricket
 denkt, und der da gedächte, für ihn
 wäre keine Hoffnung mehr; so sage ich
 einem solchen frey und öffentlich, daß er
 seinen Sünden solle fahren lassen,
 und vielmehr glauben, daß der Beruf
 zu Jesu Christo zu kommen, der jetzt
 offen gegeben ist, ihn auch angehe, und
 er sich noch Hoffnung haben könne, in
 der rechten Ordnung ein Kind der ewi-
 gen Seligkeit zu werden. Wären
 auch Sinder und Sinderinnen zuge-
 gen, welchen ihr Gewissen sagete, daß
 sie nicht mehr vermöchten als alle ande-
 re zu leben, so ist nicht anders zu
 thun, als ihnen zu sagen, und sage ich zu
 ihnen, daß sie nicht in Ewigkeit, ihr Ewig-
 keit, Sinderinnen, es ist noch Ewig-
 keit, in der Hölle, noch andere
 Sünden, die ich verzeihen werde. Ich
 verzeihe, aber Bedenke, der Ver-
 zeihung Evangelio verzeihet und zu
 dem, in der ganzen Stadt verzeiht
 den Sinderin auf und angenommen.

und zerschmetterten Herzen.

91

Woher sollt ihr denn vor dem Zorn des gerechten
Gottes? Wo wohnet ihr euch als denn
vor dem und hinstellen vor dem Ur-
theil des Todes und der ewigen Ver-
dammnis, welches auf euch fallen sollt.
Ihr seht nicht also, sondern heute,
da der Herr da ist, lebet, da der Herr
noch mich anredet und zu
sich ruft. Verstocket eure Her-
zen nicht, daß doch der Herr Je-
sus Christus durch sein Wort anlehn euch zuge-
hen. Ich möchte auch möchte in eurem
Herzen trübselig werden lassen! Ach daß
ich doch hier und da ein Sün-
derin finden möchte, bey de-
ren ich mich ausruhe, daß sie bey sich
selbst denken: Dieß ist die Sün-
derin, die der Herr Jesus
Christus Sündler einladet, und mir
selbst die Hande will wiederfahren lassen!
Ihr seht denn nicht, wie der Herr
Jesus Christ mit dieser Sündlerin umgegan-
gen, welche Freundlichkeit, welche
Gütlichkeit, welche Sanftmuth,
und welche Süßigkeit der Liebe war da
gegen eine so grosse Sündlerin erwiesen.

Eben also wird er auch gegen euch
 so ihr im euch schläget, und euer
 Sünden göttlich betrübet werdet.
 es freylich, den ihr so sehr beleidiget
 ist es, den ihr in eurem ganzen Leben
 den Augen gesetzt und so gering
 tet habet, aber sehet, bey allem dem
 da er euer sündliches Wesen so lang
 gesehen, ist er dennoch in seiner
 Liebe gegen euch arme Sünder
 noch, dergestalt, daß er an seinen
 noch iezo bereit ist, euch auf und
 nehmen, so ihr nur in eurer Hoff-
 tigkeit nicht länger beharrt, und
 einem ungebrochenen u. ungeschol-
 Gemüthe euch der Vergebung be-
 de und der Gnade Gottes zu-
 trösten wollet, sondern in der ge-
 göttlichen Ordnung seine Gnade
 und begehret. Ach! so laßet euch
 denn nichts abhalten. Bleibet
 der fleischlichen Sicherheit, und
 euch auch nicht vom Satan die
 ferner verblenden, als ob euch nicht
 geholfen werden könne; sondern
 ietzt, da ihr seine Stimme höret.

hört euch in euren Herzen zu ihm mit
Begierde und Verlangen. Ich rathe
euch, daß ihr iezo gleich mit eurem Her-
zen einen Bund vor ihm machet, daß ihr
euren Geist nicht laust legen wollet, ihr
gübet euch dem mit bußfertigen und der-
müthigem Geist zu eurem Heiland ge-
wendet, und ihn so wahrhaftig gesucht,
als ihn diese Sünderin, die euch zum Er-
empel vorgestellet ist, gesucht hat. Laß
es nur nicht ab, heiß zu meinen über eu-
re Sünden, und den Herrn Jesum um
die Gnade der Vergebung der Sünden
zu bitten; bis er euch die Vergebung der-
selben in eurer Seele empfinden laßt,
gleichwie er dieses Weib so frohlich selig-
machte, und sie im Jeldyn von sich gelassen
hat. Ich rede aber zum Beschluß auch noch an, daß
Ihr euer Sünden erkennet, und darüber
erschrockenes Herzens und eingeschlagenes Gemüthes
seid. Ihr lieben, Gott hat euch gelehret,
euch selbst in euren Seelen erfahren zu lassen,
welch was es sey, wenn dem Menschen seine
Sünden und der Zorn Gottes auf sein Gewis-
sen fallen. Denn das ist ja Gnade, daß er euch
von Gewissen vergefalt aufgedeckt. Nun
aber mercket, daß ihr dabei nicht stille stehen
sol.

und gedemüthigten Geistes vor Gott
auch wir alle geangstete Documente
be zum Herrn Jesu haben, und diesen
unsern Worten und Werken, und in allen
Vornahmen und ganzen Leben in der
Wahrheit spüren lassen und beweisen.

Schluss, Geben.

Getrennt Gedank, ach das
samt, so viel wir vor
te hier geglaubt, so
den haben wir die
folget aufeinander. Das
mit solchen Gedanken
vor Gnade, hat uns
an dich, wie nach
hinfort nicht mit
Was wir noch
Gnaden, die
nichtigste, die
uns Gnade, die
so nach, die
folget auf
ten, damit es
be habe und
wie jene Gedanken
damit enden, auch
be, sondern
du selbst, so
sich, das
mühsam, das
mühsam, das
ein

Sebets

hohe Nothwendigkeit,
wahre Beschaffenheit,
und herrliche Frucht,

Am

Sonntage Rogate 1719.

Aus Joh. 16, 23-30.

In einer

zu Mörseburg

von der Hochfürstlichen Herrschaft
gnädigt aufgetragenen, und in der
Domkirchen daselbst abgelegten

Predigt

vorgelesen, und auf Erfordern zum
Druck gegeben

VON

August Hermann Francken /

S. Th. Prof. & Past. zu S. Ulrich,
und des Gymnasii Scholarcha.

Andere Auflage

Neue, In Verlegung des Weysenhauses, 1723.



De...
...
...

...
...

...
...
...

...
...

...
...
...

...

Dem
Hochwürdigsten/
Durchlauchtigsten Fürsten
und HERRN/
HERRN

Moritz Wilhelm,

Herzogen zu Sachsen / Jü-
lich / Cleve und Berg / auch En-
gern und Westphalen / postulirten
Administratoren des Stiffts Mör-
seburg / Land-Grafen in Thürin-
gen / Marggrafen zu Meissen /
auch Ober- und Nieder-Lausitz /
Gefürsteten Grafen zu Henne-
berg / Grafen zu der Mark /
Ravensberg und Barby /
Herrn zum Raven-
stein &c.

Der
Durchlauchtigsten Fürstin
und FRAUEN/
FRAUEN

Henrietten Charlotten

vermählten Herzogin zu
Sachsen/Jülich/Cleve und Berg/
auch Engern und Westphalen/
Land - Gräfin in Thüringen/
Marggräfin zu Meissen/ auch
Ober- und Nieder - Lauf- / Ge-
fürsteten Gräfin zu Henneberg/
Gräfin zu der Mark und Ravens-
berg/ Frauen zum Ravensstein/
gebohrner Fürstin zu Nassau/
Gräfin zu Saarbrück und Saar-
werden/ Frauen zu Lahr/
Bisshaden und Is-
stein &c.

Und Der
Durchlauchtigsten Fürstin
und FRAUEN/
FRAUEN

Erdmuth Dorothea,

gebohrner und verwittibter
Herzogin zu Sachsen/Jülich/Ele-
ve und Berg / auch Engern und
Westphalen / Land - Gräfin in
Thüringen/Marggräfin zu Meis-
sen/ auch Ober- und Nieder-Lau-
sig/ Gefürsteten Gräfin zu Hen-
neberg / Gräfin zu der Mark
und Ravensberg / Frauen
zum Ravenstein ꝛc.

Durchlauchtigster Herzog /
Gnädigster Fürst und Herr

Durchlauchtigste regierende
Herzogin /

Durchlauchtigste verwittibte
Herzogin /

Gnädigste Fürstinnen und
Frauen /

Suren Hoch-Fürst-
lichen Durchlauch-
tigkeiten erlöbe
ich mich hiermit be-
zuehen

von denenselben mir Gnädigst auf-
getragene/ und am Sonntage Ro-
gate in der Dohm-Kirche Dero
Hoch- Fürstl. Residentz Mörse-
burg unter Göttlichem Beystand
von mir gehaltene Predigt vom
Gebet in aller Unterthänigkeit zu
übergeben. Hieben aber nehme
ich aus christlicher Absicht der be-
quemen Gelegenheit wahr/ von
derjenigen Sache meinen Sinn et-
was weiter zu declariren/ die ich
in eben dieser Predigt (p. 65. l. 17.
und p. 70. l. 23.) nur mit wenig
Worten zu berühren für nöthig ge-
halten habe/ da ich die Beschaffen-
heit der jetzigen Zeiten mit als eine
besondere Ursach angegeben, war-
um das Gebet zum höchsten nöthi-
gend sey. Ich habe nemlich da-
mit sowol auf das GLÜCK/ als auf
das BOÖSE der Zeit, darinn wir
uns icht befinden/ mein Absehen

gehabt. Denn wir haben weder
das eine noch das andere zu verlan-
genen Ursach: sondern das Gute
mit demüthigem Dank zu erken-
nen, und aufs treulichste zu unserm
Heil anzuwenden: das Böse
aber soll uns der nöthigen Vorsich-
tigkeit/um dadurch an unserm Ge-
ten keinen Schaden zu leiden/ erin-
nern.

In beyden Stücken finden wir
an Paulo einen Vorgänger. Denn
in der 2. Cor. 6, 2. stellet er an die
Weissagung Jesaiä c. 49/ 8. in
GUTE seiner Zeit also vor: **Der**
(der HErr) spricht: Ich habe dich
in der angenehmen Zeit erhört,
und habe dir am Tage des Heils ge-
holfen. Sehet, ietzt ist die angeneh-
me Zeit, ietzt ist der Tag des Heils.
Von dem **BOSEN** aber/so der
Apostel zu seiner Zeit befand/ redet
er Ephes. 5, 16. also: schicket euch in
die Zeit; denn es ist böse Zeit;
und

und möchte dieses nach den Griechi-
schen Worten wol näher also gege-
ben werden; Erkauffet die gelege-
ne Zeit, nehmet derselben wohl
wahr, und kauffet sie gleichsam
aus; Denn diese Tage sind böse.
Wie eine köstliche Waare / wil er
sagen / von ihren Liebhabern gar
bald und reißend weggekauffet
wird / wenn zu besorgen / daß sie
bald wegkommen und dann nicht
wieder zu erlangen seyn möchte:
also beobachtet auch ihr zu dieser
sonst sehr bösen Zeit alle und jede
Augenblicke / da noch was gutes
ausgerichtet werden mag und hal-
tet sie desto mehr zu rathe / damit
ihr die Gelegenheit zum Guten
nicht verlieret.

Es ist aber ein jeglicher zu aller
Zeit verbunden Paulo hierinne
nachzufolgen / und selbst beides das
GUTE und das BÖSE / so sich
):(5 in

in seinen Tagen findet/ wohl zu be-
mercken/ damit er jenes desto em-
siger suche, dieses aber desto sorgfä-
tiger vermeide: worzu denn nichts
so nothwendig als ein ernstliches
Gebet/ das die nöthlge Weisheit
und Kraft von GOTT darzu erbitten
erfordert wird.

Was nun insonderheit das Ge-
bet gegenwärtigen Zeit betrifft/
bestehet solches fürnehmlich und an
allermeisten in der reinen und lau-
tern Lehre des göttlichen Wortes
und in dem Segen und Bedenken
so GOTT zu dem pflanzen und
begiessen dieses unvergänglichen
Saamens/seines lebendigen Wortes/
verlehenet. Denn da ist die
Gnade von GOTT/ daß er uns in
der Evangelischen Kirchen bis he-
her nicht nur den freyen Gebrauch
der Heil. Schrift Altes und Neues
Testaments gelassen/ sondern auch
dieses

dieses besondere GUT & hinzuge-
than / daß die Bibel / sonderlich in
der teutschen Sprache / viel öfter
gedruckt, auch in wohlfeilern Preis,
als vorhin iemals / und zwar ohne
Absicht auf einigen Gewinn / ver-
kauft worden / und daher auch
weit mehrere Exemplaria dersel-
ben / als in den vorigen Zeiten / un-
ter die Leute kommen sind. Wolte
man dieses als eine bloß äußerliche
Sache ansehen / weil es ja freylich
nicht genug ist / daß die Leute nur
Bibeln haben / sondern die wahre
Erkänntniß Gottes in die Herzen
gepflanzt werden muß; so ist zu
bedencken / daß es Gott auch hier-
an nicht hat ermangeln lassen; sin-
temal er ja das unschätzbare Klein-
od der wahren aus der Quelle
der H. Schrift geschöpften / und
von menschlichen Sagungen gerei-
nigten Lehre nicht nur bis anhero

bey uns erhalten/ sondern auch
ne Wahrheit immer weiter aus-
breiten/ immer nachdrücklicher
einschärffen/ immer von mehreren
treuen Zeugen bekräftigen/ mit
dieselbe auch immer bey mehreren
Herzen zur Kraft und zu unzähl-
gen gesegneten Früchten kommen
lassen. Denn so jemand ist/ den
der Gott dieser Welt nicht sein
Sinnen verblindet hat/ wird er
nun von mehreren Jahren her leicht-
lich haben wahrnehmen können/
welchergestalt Gott durch die Pro-
digt von der gründlichen Herzens-
Buße/ und durch den deutlichen
Unterricht vom wahren und leben-
digen Glauben/ und vom rechten
thätigen Christenthum viel tau-
send Menschen von ihrem Sünden-
Schlaf und fleischlichen Sicherheit
aufgewecket/ sie mit dem Licht des
Lebens erleuchtet/ und ihre Fuß
auf

auf den Weg des Friedens gerichtet
habe. Gewiß es hat uns **GOTT**
bisher Ursach genug gegeben / ihn
als einen lieben Vater anzusehen/
der von Herzen willig und bereit
ist / und sich ietzt mit einer beson-
dern Gnaden-Heimsuchung auf-
gemachet hat / allerley gute Ga-
ben gleichsam vom Himmel herab
in unsern Schoos zu schütten / so
wir ihn nur darum bitten und das
Gefäß des Glaubens ihm kindlich
und zuversichtlich darbierten wol-
len / dieselben von ihm zu empfan-
gen. Wohl dem / der die gegen-
wärtige Zeit als einen solchen
Tag des Heils und als eine
recht angenehme Zeit / wie sie in
der That ist / erkennet / und um
deswillen stets bittet und flehet
im Geist mit allem Anhalten /
damit er nichts versäume von
alle dem Guten / so ihm das

Vater - Herr Gottes zu dieser
Gnaden - vollen Zeit zu schenken
begierig ist. Er wird inne werden
daß es die Gerechten gut haben,
Jes. 3, 10. und daß die Menschen
selbst schuld daran sind / so sie nicht
das GUT / sondern das BOE
SE / nicht die Freundlichkeit und
Leutseligkeit Gottes / damit er sich
zu uns thut / sondern vielmehr sei-
ne gerechte Strafe und schweren
Gerichte über das gottlose Wesen
in dem er eben so gerecht / als gütig
ist / an ihnen selbst erfahren müssen.
Dann diejenigen / so ihn lieben /
haben zwar unter solchen göttlichen
Gerichten ihre Glaubens - Pri-
fung und stetige Übung / wie ande-
re Gläubige vor ihnen gehabt ha-
ben / aber sie sehen auch dann desto
mehr des Herrn Herrlichkeit.
Wenn aber den Gottlosen, spricht
Jesaias Cap. 26, 10, 11. gleich Gnade
angeboten wird, so lernen sie doch
nicht

nicht Gerechtigkeit: sondern thun
nur übel im richtigen Lande; denn
sie sehen des **GLXVI** Herrlichkeit
nicht. Wenn sie es aber sehen wer-
den, so werden sie zu Schanden wer-
den.

Und so haben auch diese Zeiten
zwar viel gutes / aber auch viel
böses: so doch nicht denen / die
GOTT lieben / sondern nur den Bö-
sen zum Schaden gereicht. Denn
da ist sonderlich wohl zu bedencken
die Gefahr / in welcher wir schwe-
ben / daß wir das Licht des Evan-
geli / aus gerechtem Gerichte
GOTTES wieder verlieren möchten /
oder daß dasselbe doch an vielen
Orten / da es vorhin helle geleh-
tet / sehr verdunkelt werde. Un-
ser Heyland spricht Joh. 12, 35. 36.
Eist das Licht noch eine kleine Zeit
heller, wandelt, dieweil ihr das
Licht habet, daß euch die Finsternis
nicht überfalle. Wer im Sime-
sternis

sterniß wandelt, der weiß nicht
wo er hingehet. Glaubet an das
Licht, dieweil ihrs habt, auf daß ihr
des Lichtes Kinder seyd. Und c.
4. Ich muß werden die Worte
des, der mich gesandt hat, so lan-
ge es Tag ist. Es kömmt die
Nacht, da niemand werden kan.
In solcher Gefahr sind wir jetzt
auch / nemlich daß das Licht nur
noch eine kleine Zeit bey uns sey
die Finsterniß uns übersallen und
die Nacht kommen möchte / da ni-
mand werden könne. Glaubet
wirs / daß wir in solcher Gefahr
sind / so mögen wir auch nicht leug-
nen / daß um derselben willen / und
damit wir nicht darin umkommen
ein rechtes eifriges und anhalten-
des Gebet höchst notwendig sey.
Denn da solten wir ja billig an das
Wort des HERRN Jesu gedenden
Wachet und betet, daß ihr nicht
in Anfechtung fallet. Matth. 26, 41
Glaub

Glauben wird aber nicht / so dürfen wir nur besser bedenden / wie so manche schon zu unserer Zeit von der Evangelischen Lehre öffentlich abgefallen sind. Es spricht Paulus 1. Tim. 4. 1. Der Geist sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten, und anhangen den verführerischen Geistern. Wir aber müssen ja bekennen / daß bey unserm Denken manche von dem Glauben abgetrennt sind / und nunmehr den verführerischen Geistern anhangen. Gemehr wir aber dergleichen Exempel sehen und hören / je gewisser können wir daraus schliessen / daß wir in der Gefahr stehen / daß noch ein viel größerer Abfall geschehen möchte. Denn das sind ja ganz offenbare Zeichen unserer Zeit / nicht solche / die etwa noch in einer dunkeln Weissagung eingewickelt liegen / und allein von Leuten /

ten / die in der H. Schrift wohl
übte Sinnen haben / verstanden
werden mögen; sondern solche
allen vor Augen sind / und welche
auch der allereinfältigste wohl er-
kennen und deren betrühte Folgen
vorher sehen kan.

Was sollen wir aber sagen von
der Verachtung des Evangelii
von dessen grenlichen Mißbrauch
durch welchen die Gnade Gottes
auf Muthwillen gezogen / und die
Kraft des gottseligen Wesens ver-
leugnet / hingegen in allen Stän-
den der fleischlichen Freyheit u. in
der Gottlosigkeit / ja der gänzlich
Atheistery Thür und Thor aufge-
than wird? Denn haben sich zu un-
serer Zeit viele tausend / wie wir
zuvor nach der Wahrheit und zum
Lobe Gottes gerühmet / von der
Finsterniß zum Licht / und von der
Gewalt des Satans zu Gott be-
kehret /

fehlet/ so sind derer wol mehr denn
tausendmal tausend/ die sich in ih-
ren Sünden desto mehr verhärten
u. verstocket/ ja zum Theil es dabey
nicht einmal gelassen/ sondern auch
die Predigt von Buße/ vom Glau-
ben und vom thätigen Christen-
thum/ welche doch den Kern der
reinen Evangelischen Lehre in sich
faßt/ in den Argwohn einer dar-
unter verborgenen Kezerey und
heimlichen Gifts gezogen und sie in
solchen bösen Verdacht/ zum An-
stoß und Aergerniß der Schwachen
und zu desto mehrer Verkehrung
der Unbefehrten/ bey andern zu
bringen getrachtet/ nicht weniger
denen/ welche vom bösen gewi-
ssen/ und sich der wahren Frucht
der Buße anders nicht/ als nach
der Vorschrift des göttlichen
Worts und mit einfältigem Her-
zen beflissen/ aufs ärgste geschmä-
het/

het/ geläſtet und verſolget haben
Und ſo iſt denn nun ſchon in unſer
Zeiten das in ſeinem Maas geſche-
hen / was Dan. 12/ 10. geweſſe-
get iſt: Viel werden gereinigt
geläutert und bewähret werden
und die Gottloſen werden göttliche
Weſen führen, und die Gottloſen
werdens nicht achten/ aber die Gerech-
tſtändigen werdens achten.

Da nun dieſes die Beſchaffen-
heit unſerer Zeiten iſt/ ſo kan auch
ein jeder / der die Furcht Gottes
noch nicht gar aus den Augen ge-
ſetzt hat/ daraus leicht erkennen
wie hoch nothwendig das Gebet
ſey. Denn es kan ja darauf nach
dem klaren Zeugniß des Wortes
Gottes nichts anders / als die
wohlverdiente Strafe erwartet
werden/ ja es ſind ſchon / wenn
wir ſ nur erkennen wollen / bis
hieber die Göttlichen Gerichte aus-
gebro-

gebrochen, und sind in ihrem wirk-
lichen Fortgange / werden dem-
nach auch ohne Zweifel, bey beharr-
licher Unbußfertigkeit und zuneh-
menden Sünden / immer stärker
kommen. Das nun, da **GOTT**
selbst sich nach solchen umsiehet / die
seinen Zorn durchs Gebet aufhal-
ten / lernen wir aus Ezechielis 22,
30. daer spricht: Ich suchte unter
ihnen, ob jemand sich eine Mauer
machte, und wider den Riß stünde
gegen mir für das Land, daß ichs
nicht verderbete; aber ich fand kei-
nen; und aus den Worten unsers
Herren selbst Luc. 21, 36. So seyd
im wacher allezeit, und betet, daß
ir würdig werden möget zu ent-
stehen diesem allen, das geschehen
wird, und zu stehen vor des Menschen
Erbe.

Eines

Eines aber ist vor allen Dingen
thig/daß man erst suche in einem
eigenen Zustand an seiner Seele
kommen / da man erhörlich
könne. Denn wir wissen, (daß
dem von Christo geheilten
geborenen Joh. 931.) daß Gott
Sünder nicht höret, sondern
jemand gottsfürchtig ist, und thei-
len Willen, den höret er.

So habe ich denn nun mit
rern eröffnet, was ich damit ge-
net / daß die Beschaffenheit der
zigen Zeit uns sonderlich zum
antreiben solle; wiewol dies
wenns nach der Länge solte vor-
stellet werden/ eine weitläufft-
Ausführung erforderte / als die
Belegenheit zuläßet.

Gleichwie aber Eure
Fürstliche Durchlauchtig-
ten diese Predigt vom Gott
selbst mit angehört; also ist bei
dieser

dieser unterthänigsten Überge-
bung derselben mein herginnigster
Wunsch und mein Bitten und Fle-
hen vor dem Angesicht Gottes / daß
er alle darin ausgesprochene Wor-
te samt dieser kurzen Vorstellung
von der Beschaffenheit unserer Zei-
ten / und der daher fließenden
Nothwendigkeit des Gebets, zuvör-
derst an Dero eigenen theuer-er-
kauften Seelen aufs kräftigste seg-
nen und Frucht bringen lassen wol-
le. Denn diß wird Dero recht-
Fürstliches Lob aus GOTT und
Dero unsterblicher Ruhm vor
Demselben seyn. Dieser Segen
wird Ihnen ewiglich bleiben;
und diese Frucht wird nicht
vergeben. Alsdann werden Die-
selben in dem Namen Christi
den Vater bitten / was sie wol-
len / so wird ers Ihnen geben.
Wes.

Weswegen ichs auch bey den
einigen vor GOTT ausgeschick-
ten Wunsch lasse / und mit un-
thänigster Ehrerbietung alle
verharre

Ew. Hochfürstliche
Durchlauchtigste

Halle, d. 29. Jul.
1719.

unterthänigster Diener

August Hermann Franke



Jesus Christus, welcher für uns
gestorben und auferwecket ist/
der da ist zur Rechten Gottes
und vertritt uns/ Derselbe sey
mit uns und dem Wort/ das
verkündiget wird/ auf daß es
gereiche zu seinem Lob u. Preiß/
uns aber durch die Mitwir-
kung seines Heil. Geistes zur e-
wigen Seligkeit. Amen!

In demselben unserm
hochverdienten Heylan-
de herglichen geliebtesten
Zuhörer, Zwoy Haupt-
Mittel, welche nicht al-
lein zur Gründung,
sondern auch zur Stärkung unser
er Herzen in einem gottgefälligen
A und

2 Die hohe Nothwendigkeit
und gottseligen Wesen gehören
das Wort Gottes und das
Daher ist es geschehen, daß, da
Iulius selbst die gläubigen Epheser
VI. Cap. seiner an sie geschriebenen
Epistel, dazu, daß sie sich selbsten
rechten Mittel, dem Satan zu wider-
stehen und die Seligkeit zu erlangen
bedienen, aufwecken wolte, er ihnen
lehrt, nemlich in dem 17. und 18.
jetzt besagten VI. Capitels sonderlich
diese beyden Göttlichen Befehle
befohlen. Nehmet, sprach er, das
Schwert des Geistes, welches
das Wort Gottes, und bereit
in allem Anliegen, mit Bitterkeit
zu kämpfen im Geist, und wachet
über allem Anhalten und Gleichen.
Übung des Wortes Gottes und
Gebets müssen stets miteinander
gehen. Soll das Wort Gottes
ein lebendiger Saame, bey uns
nicht erwünschten und Segens-
Kraft kommen, so muß Gottes
gebeten werden, daß er das

dazu geben, mithin daß ers auch selbst bey uns in einem feinen guten Herzen bewahren wolle. Und hinwiederum, soll das Gebet Gott dem Herrn gefallen, so muß es dem Worte Gottes gemäß, ja nicht nur das Gebet des Menschen, sondern der Mensch selbst muß nach dem Worte Gottes formiret und eingerichtet seyn, auf daß auch sein Gebet in Christo und durch CHRI-
STUM GOTT gefällig sey. Es mögen diese beyde Stücke niemals in unserm Leben von einander gesondert werden.

Das wort Gottes treibet uns zu nichts mehr an, als zum Gebet; das Gebet aber ist das Mittel, dadurch das Wort Gottes nicht allein in uns, wie schon gedacht, kräftig wird, sondern dadurch auch alles gute, alle himmlische und geistliche Güter und Gaben, davon uns das Wort Gottes unterrichtet, von uns erlanget und in uns erhalten werden. Es schliessen aber diese zwey Stücke die übrigen Gnaden-

4 Die hohe Nothwendigkeit
Mittel, die uns Gott in seinem
angewiesen hat, nicht aus; sondern
schließen dieselbigen allesamt wie
ein; wie z. E. Paulus gleich das
then dabei füget. Und was es
für Mittel seyn, dadurch wir im
den gestärket und erhalten
mögen, die haben alle diese
Haupt-Stücke bey sich, nemlich
Übung des Wortes Gottes und
Gebets.

Da nun dem also ist, Geliebte
dem Herrn, so preise ich billig
den allerhöchsten, der nach seiner
digen Führung und Handleitung,
durch seine Herzens - leuchtende
auf Christ. Fürstliches Verlangen
allhier befindlichen Hoch - Sachl.
des Herrschaft, mir an diesem
gen Tage diese Kanzel zur Ver
gung des Wortes eröffnen lassen
nach Ordnung der Evangelien
Lerte an eben diesem Sonntage
von dem einen Haupt - Stück,
lich dem Gebet, zu handeln seyn

Ihr haben demnach Ursach, wie aus
dem, so gesagt worden, erhellet, Gott
deso künftlicher und demüthiger anzu-
sehen, daß Derselbe mit seiner Gnade
und Göttlichen Kraft uns wolle be-
wohnen, auf daß von einer so wichti-
gen Sache, davon die Ausübung durch
unser ganzes Leben gehen muß, möge
würdiglich gelehret werden, und das,
was davon gelehret werden wird, auch
so möge angehört, angenommen und
angewendet werden, daß wir allesamt
und sonder eine wahre Frucht davon
hilt uns in die Ewigkeit vor den Strafen
Gottes nehmen mögen. So laßet
uns denn GOTT hierum in wahres
Erleuchtung unsers Herzens anru-
fen; in dem von unserm Heyland uns
selbst vorgeschriebenen Gebet des Va-
ters Unseres, welches eure Liebe mit mir
nicht aus bloßer Gewohnheit, sondern
von Herzens Grunde, damit es Gott
wohlgefallen möge, in stiller Andacht
sprechen wolle; wenn wir zuvorhero
GOTT um seines Geistes Beystand

6 Die hohe Nothwendigkeit
demüthiglich werden angesehen
in dem Christlichen Gesange:
Jesu Christ dich zu uns wend

TEXTUS.

Joh. XVI, 23--30.

SArtlich / warlich / ich
sage euch: So ihr den Vater
etwas bitten werdet
in meinem Namen / so will ich
es euch geben. Bisher habe
ich nichts gebeten in meinem Namen.
Bittet / so werdet ihr nehmen
und eure Freude vollkommen sein.
Denn was ich habe ich euch: durch Gottes
Wort geredt: Es kommt aber eine
Zeit / daß ich nicht mehr mit
Sprachwort mit euch reden werde
sondern euch sehen heraus
senden von meinem Vater. Am
selbigen Tage werdet ihr bitten

meinem Namen. Und ich sage euch
 nicht / daß ich den Vater für euch
 bitten will / denn Er selbst / der Va-
 ter / hat euch lieb / darum / daß ihr
 mich liebet / und gläubet / daß ich
 von Gott ausgegangen bin. Ich
 bin vom Vater ausgegangen und
 kommen in die Welt; wiederum
 verlasse ich die Welt / und gehe zum
 Vater. Sprechen zu ihm seine
 Jünger: Siehe / nun redest du
 sehr herab / und sagest sehr
 Sprichwort. Nun wissen wir /
 daß du alle Dinge weißest und be-
 darffest nicht / daß dich jemand
 frage; darum glauben wir / daß
 du von Gott ausgegangen bist.

Abhandlung.



Als diesen ichto verlesenen Ep-
 angelischen Texte, Gebet-
 teste in dem Herrn, soll in
 mög.

8 Die hohe Nothwendigsten
möglichster Kürze und Einfalt;
der Gnade, so Gott darreichen
gehandelt werden

Vom Gebet,

und zwar

- | | | |
|------|---|--------------|
| I. | 1 | hohen No- |
| | 1 | thwendigsten |
| II. | 1 | wahren |
| | 1 | schaffenben |
| III. | 1 | heiligen |
| | 1 | Stuhls |

Ach! Herr hilf! ach Herr
alles wohl gelingen!

Erster Theil.

SSS Als denn nun das erste
trifft: nemlich die
Nothwendigsten
Gebets, bedürffen wir, um dieselbe
erweisen, nur auf ein einziges

Ich in unserm Texte zu sehen, da Christus spricht: Bitter. Denn da die-
ses ein Befehl-Wort desjenigen, der
unser Herr und Meister ist, so fasset
es schon die Nothwendigkeit des
Gebets zur Gnüge in sich. Wenn ein
Knecht sein Geschäfte thut, und man
fragt ihn, warum er solches thue, und
obs denn so nothwendig sey, daß er
thue, und er giebt nur zur Antwort:
Mein Herr hats befohlen; so bedarfs
keiner weitem Antwort, denn jeder-
man erkennet, daß ein Knecht den Be-
fehl seines Herrn thun müsse. Ist nun
Christus unser Herr, ja der HERR
aller Herren, so ist uns ja sein Befehl
schon genug, warum wir das Gebet
von haben Nothwendigkeit zu seyn er-
achten sollen. Gehörig ist diesem
seinen Befehl nicht, so hatte er Ur-
sach und zu sagen nach Luc. VI, 46.
Warum brisset ihr mich an, und
saget nicht, was ich euch sage.
Man hat ja zwar die Befehle
Christi einigen Unterscheid anzu-
se-

10 Die hohe Nothwendigkeit
hen. Denn es sind Befehle E.
die nicht einen ieden, sondern man
nen, oder etliche, oder mehrere
hen. Wenn J. E. unser Heyland
Matth. XXI, 2. Zween seiner J
ger sandte, die Eselin und das
auf zu lösen und zu ihm zu führen
war es ein Befehl, aber nur für
Zween Jünger. Dieser Befehl
den er in dem einigen Worte anse
angefli giebt: Bittet, ist kein solcher
cialer (sonderlicher) sondern ein ge
ler (ganz gemeiner) Befehl, der ge
le Menschen an, und kan sich kein
ters oder Standes oder einiger
der Ursachen halber davon an
men. Wer nicht Peter, ist kein
und kein Kind Gottes; so allge
ist die Nothwendigkeit.

So sind auch einige Befehle
für von solcher Beschaffenheit, daß
nur bedingungslos gegeben
J. E. Wenn unser Heyland
V. 40. spricht: So laßt euch
verhören will, und seinen F.

men, dem laß auch den Mantel, so steckt diese Bedingung darinn. So einer des unnöthigen Hantls und Haders mit seinem Nächsten sonst nicht überhaben seyn könne, ohne mit einigem Verlust, möge er lieber solchen Schaden über sich ergehen lassen, als unnöthiger Weise mit seinem Nächsten hadern und janken. Aber was diesen Befehl betrifft: Bittet; ist derselbige von absoluter Nothwendigkeit. Denn die Sache, so er hier gebietet, ist schlechterding und ohne Bedingung nöthig. Wie ers nun absolut oder schlechthin ausspricht: Bittet, so ist es auch von uns als ein absoluter Befehl anzunehmen, dagegen keine exception oder Ausflucht gilt.

Nicht weniger giebt es auch einige Befehle Christi, die eben nicht zu aller Zeit zu beobachten gewesen. 3. E. wenn unser Heyland Luc. XXI, 20. 21. sagt: Wenn ihr sehen werdet Jerusalem mit einem Heer belagert, und wann er in Judäa ist, der flühe

12 Die hohe Nothwendigkeit

auf das Gebirge &c. So ist es
ein Befehl Christi, aber der nur
eine gewisse von ihm determinirte
benannte Zeit gerichtet wird.
solcher Befehl ist keinesweges be-
ge, dem wir iezo hier vor uns haben
dem Wort: Bittet. Denn be-
het auf alle Zeiten; wie er denn
XVIII, 1. ein Gleichniß sagt, daß
daß man allezeit beten, und
laß werden sollte.

So gehet auch dieser Befehl Ch-
sti über ein jedes Alter der Mensch-
So bald nur ein Kind etwa das
so sonst eines der leichtesten Worte
lassen kan, ist's billig, daß es von
ter und Mütter zum Gebet aufge-
cket und angehalten werde. Es
da nicht die Entschuldigung statt,
das kindliche Alter noch zu unde-
dig dazu sey; nein; Aus dem Munde
der jungen Kinder und En-
lingen hat ihm Gott (auch in
sein Verstande) eine Sprache
richtet. Ps. VIII, 2. Ich schreie

der Mensch zum Gebrauch seines Ver-
standes kommt, und je besser er zugleich
(wie es wohl billig seyn soll) im Worte
Gottes unterrichtet wird, je mehr
liegt ihm auch die Pflicht ob, diesem Be-
fehl des Herrn JE SU zu gehorchen.
Ingleichen je mehr der Mensch bey zu-
nehmenden Jahren zur Erfahrung
kommt, und an sich und andern wahr-
nimmt, wie nöthig das Gebet sey, je
mehr stringirt und dringet ihn auch die
Nothwendigkeit des Gebets, und ver-
bindet ihn, es so viel fleißiger zu üben.
Wenn denn der Mensch in einen auf-
fertlichen Beruf eintritt, kan er bald
innen werden, daß auch derselbige kei-
ne grössere Strafe habe, als das Gebet,
und daß ihm da nichts nöthigens sey,
als daß sein Ausgang und Eingang
unter stetigem herzhinniglichen Bitten
und Flehen zu Gott geschehe. Und
wie sollte denn der Mensch nicht auch
mitte bey heranwachsendem Alter die
besondere Nothwendigkeit des Gebets
erkennen? Ich meyn ja, je näher man

14 Die hohe Nothwendigkeit
sich der Ewigkeit zu seyn achtet,
mehr fühlet ein jeder verständiger,
nöthig es sey, in steter Wachsamkeit
und Gebet vor dem Angesichte Gottes
sich erfinden zu lassen. Ja geniesst
jeder Schritt, den der Mensch
Ewigkeit thut, sollte billig in seinem
Gemüth eine grössere Ueberzeugung
von der hohen Nothwendigkeit des
Gebets zurük lassen.

Was denn nun von Christo, un-
serm Heylande, selbst geboren, was
von Ihm also anbefohlen ist, ist
es von allen Menschen, daß sie
schlechterdinge und ohne alle An-
sinnung, daß er es zu allen Zeiten
und von einem jeden Alter der Men-
schen erfordert, das wird ja billig die
hohe Nothwendigkeit zu seyn
achten.

Dazu kommt aber, daß Christus
unser Heyland nicht an diesen Ort
seyn, noch mit diesem einigen
Volklein die Nothwendigkeit des Gebets
ausgedrückt, sondern daß er an

ten andern Orten mit allem Ernst und
 großem Nachdruck eben diesen Be-
 fehl eingeschärft hat. Bittet, spricht
 er Matth. VII. 7. so werdet ihr neh-
 men; suchet, so werdet ihr finden;
 klopfet an, so wird euch aufgethan.
 Welches denn auch fast mit gleichen
 Worten von ihm wiederholet wird.
 Luc. XI. 9. Desgleichen haben wir
 schon aus Luc. XVIII. 1. u. f. vernom-
 men, wie er ein Gleichniß davon füh-
 ret, daß man allezeit beten und nicht
 laß werden sollte. Und wenn wir auch
 nur diese Schriftstellen, nemlich das
 11. und 18. Cap. Luc. genauer ansehen, so
 werden wir befehen, wie unser Hei-
 land uns mit dem allergrößesten Nach-
 druck auf diese Sache gewiesen habe,
 und uns die allerhöchste Nothwendig-
 keit des Gebets in unsern Herzen recht
 einpflanzen wolle.

Was sollen wir sagen von den Pro-
 pheten im Alten, und den Aposteln im
 Neuen Testament? Sie haben ge-
 wiss hundertmal mehr angebrun-
 gen

16 Die hohe Nothwendigkeit
gen, als auf die Nothwendigkeit
Gebets. Ja wir werden nicht
billig sagen, daß ihr rechtes
Werck dieses gewesen sey, die
sich dahin zu bringen, daß sie
von dem alle gute Gaben von oben
ab kommen, um seine Gaben
bitten sollen, so sie derselben
theilhaftig werden.

So haben auch EHRZE
selbst und die Propheten und Apostel
diese hohe Nothwendigkeit des Gebets
mit ihrem eigenen Exempel bekräftigt
und bestätigt; und zwar haben wir
lediglich auch in dieser Sache
sich zu sehen auf Jesum, den
ger und Vollender des Glor
Ebn. XII, 2. als welcher uns, nicht
übrigen guten Dingen, also
in diesem Haupt-Stück des
ein Vor-Bild gegeben hat, daß
sollen nachfolgen seinen Fuß
wie Petrus 2. Epist. 1. 21.
dat.

Wollen wir noch mehr von
No

Nothwendigkeit dieser Sache über-
zeugt worden, wiewol sie so klar und
evident ist, daß ein ieglicher, so er sei-
nes Verstandes nicht beraubt, oder
nicht gar ein ungläubiger Heyde
ist, dieselbe erkennen muß. Aber wol-
ten wir, sage ich, uns demnach davon
noch mehr überzeugen lassen; so dürf-
ten wir nur in Erwägung ziehen, in
was für ein tiefes Verderben wir
Menschen durch den Fall eingesunken
sind. Was ist aber nun da für ein an-
ders Mittel, daß der Mensch aus seinem
Sünden-Elend heraus gerissen wer-
de, als daß er, wenns ihm offenbar
wird, betet, und zu Gott um Rettung
schreyet? Ach wir dürfen nur beden-
ken, wie kein Jammer und keine Noth
so groß sey, so dem Menschen nicht be-
gegnet könne. Wer kan daraus nicht
die hohe Nothwendigkeit des Gebets
erkennen? So wissen wir auch, was
für mächtige und listige und wie viele
geistliche Feinde wir haben, welche uns
lesamt herumgerathen, uns unfer erwi-
gen

18 Die hohe Nothwendigkeit

gen Heils zu berauben; wie denn der Apostel Paulus insonderheit in dem vorher angezogenen 4. Capitel der Briefe an die Epheser v. 12. durch die Vorstellung unserer Feinde, den Anfang macht, wenn er die Gläubigen zur Erkenntniß der Nothwendigkeit des Gebets bringen wollen. Wie da spricht er, nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit bösen Geistern unter dem Himmel.

Bedencken wir noch weiter, was für herrliche Güter und Gaben wir haben, und wie er uns dieselbigen in neuen Worten vorgehalten und verheissen, aber wie er uns zugleich gelassen gegeben, daß er seine Gaben in Liebe und Segen denen zuzuwenden pflege, die ihn darum bitten, und mit Dancksagung empfangen; nicht der Mensch demnach durch Vernachlässigung des Gebets, sich so großer Güter

verlustig mache: So kan uns dis alles so viel überflüssiger von der hohen Nothwendigkeit des Gebets überzeugen.

Und was soll ich sagen? Wir könnten alle vielmehr Gutes besitzen, und der liebevolle, gnädige und gütige Vater würde einem jeglichen unter uns, wer er auch ist, vielmehr seiner himmlischen Güter und Gnaden-Schätze bezeuget, und einen jeden an seiner Seele viel reicher gemacht haben, wenn wir nicht das Gebet bisher unterlassen und es gar zu falschlich geübet hätten. Darum mögen wir es uns selber danken, daß wir nicht mehr gutes haben und besitzen. Gott ist nicht Schuld daran, der hats gern geben wollen; unser Heiland auch nicht, der hat zu uns gesagt: Bittet. Bittet, hat er gesagt, so werdet ihr nehmen; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Matth. VII, 7. Hätten wir nun mehr gebetet, so hätten wir mehr gekriegt; hätten

20 Die hohe Nothwendigkeit

ten wir besser gesucht, so hätten wir mehr gefunden, hätten wir stärker geklopft, so würde uns besser und weiter aufgethan seyn.

Denn wir sollen wissen, daß es eines weges genug sey, daß man die Nothwendigkeit des Gebets erkenne und davon überzeugt sey in seinem Verstande. Ach nein. Darum nicht von der Nothwendigkeit des Gebets so viel gesprochen, damit man nur denselbigen Lehr-Satz mit seinem Kopf und Verstand faßt. Das Gebet sey eine Nothwendigkeit, sondern daß man solche Nothwendigkeit sich bewegen lasse, das Gebet zu üben, und so man schon geübet, führe noch besser zu üben, als vorher geschehen; ja so man auch nicht geübet hätte, es dennoch hinfort mit größerm Ernst anzugreifen, und sich durch solche Verstellung dazu bewegen zu lassen; daß man hierin noch viel einfolgsamerer Schüler des Herrn Jesu von Nazareth anwolle erse-

den werden. Darum habe ich bis-
 her das einzige Wörtlein aus dem Evan-
 gelio eingeschärft: Bittet! Auf
 daß ein jeder, so hier gegenwärtig ist,
 das einige kleine Wörtgen desto besser,
 und desto tiefer in sein Herz und See-
 le schliessen möge; in demal es ja auch
 mit dieser Verkündigung des Wortes
 nicht darauf angefangen ist, daß nur
 etwas gesagt und gepredigt werde,
 ach nein! um eure Seelen ist mirs zu
 thun, in die Worte ich so herzlich gern
 das heilsame Wort unsers Herrn
 Jesu Christi hinein pflanzen: Dies
 ses Wörtlein: Bittet! suche ich als
 ein edelm Kömlein, das der HEILIGE
 GEIST uns dargelaget hat, einen ie-
 den in seine Seele zu legen. Und wie
 wünsche ich, daß es hinfort einen ie-
 den im Herzen bleibe, daß, wenn er
 seinen Mangel siehet, ihm das Wort
 gleichsam ins Herz schalle: Bittet.
 Daß ein jeder, wenn er sein Etend er-
 kennet, sich dieses Wortes erinnere.
 Bitt.

22. Die hohe Nothwendigkeit
Bittet / damit ihm aus solchem
nem Elende möchte geholfen werden
ein ieder, wenn er sich in einer Noth
siehet, an dieses Wörtlein gedent
Bittet / damit der Herr ihn da
erratte; daß einem jeglichen, was
höret, was für herrliche Gaben
dem Worte des Evangelii verheißen
werden, das Wort einfalle: **Bittet**
damit er durch das Gebet, als durch
Gott geordnete Mittel, solche Gaben
aus des milden Vaters Hand, in
Christum und in Christi, empfangen
möge u. s. f.

Darum habe ich mich auch schon
bey dem ersten Theil, ausgesprochen.
Denn es ist am meisten daran gelegen,
daß ein Mensch erst recht auf Gott
gebracht werde. Ich wil sagen,
er erst durchs Wort Gottes mit
demselben bewohnende Kraft des
Geistes und seines Geistes zu einem
Willen, zu einer herrlichen Begierde
zu einem brünstigen Verlangen nach
einem recht ernstlichen Vorsatz kommt.

Wenn der da ist, so folget alles andere
darnach so viel leichter.

Anderer Theil.

Setze nun diese Vorstellung
der hohen Nothwendigkeit
des Gebets so viel an euren
Herzen gewircket, daß ein ieder bey
sich selbst dachte: Ach ich wolte gern
beten, wenn ich nur wüßte, wie ichs
recht angreifen sollte; ich wolte gern
dem Herrn Jesu darin gehorchen,
wenn ich nur recht beten könnte, und die
wahre Beschaffenheit des Gebets ver-
stände: so möchte einem solchen nun
gar leicht in seinem Verlangen gefüget
werden. Gewiß, da so wenig Men-
schen die wahre Beschaffenheit des
Gebets recht verstehen, noch weniger
üben, dessen Ursach ist fürnehmlich
diese, daß sie kein Verlangen haben,
dasselbes recht lernen müßen. Mach-
ten sie es, wie die Jünger des Herrn
Jesu, die zu ihm traten, und spra-
chen:

24 Die hohe Nothwendigkeit
chen: **H**ier, lehre uns bekennen
Luc. XI, 1. so würde **G**ott ein derglei-
gar willig die Hand bieten, und
de ihn lehren, was, und wie er
solte.

Wolan welches ist denn
wahre Beschaffenheit des
Gebet, wie der weise und
Lehrmeister, **J**esus **C**hristus,
so kurz fasset! Denn er saget nur
auch gleichsam in einem Worte:
wilt es ein jeder, wie schwaches
Bachtriffes er auch sey, dennoch
und behalten möge. Denn er
Wahrlich, wahrlich ich sage euch
ihr den Vater etwas bitten
in meinem Namen / so will
euch geben. Hier sehen wir,
nicht viele Beschreibungen von
wahren Beschaffenheit des Ge-
machet, sondern hat er alles con-
triret und zusammen schließet in
Wort: in meinem Namen
Wenn nun einer, der durch das
Gottes zum Gebet aufgeweckt

dieses höret, daß der Herr Jesus ein solches Gebet erfordere, das in seinem Namen zu dem Vater gerichtet werde, so erinnert er sich billig dabei dessen, was Petrus Act. IV. 12. saget: Es ist in keinem andern das Heyl, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Es wird nemlich bey dem Gebet an Gott den Menschen voraus gesetzt, das er seinen von Natur elenden verderbten und verdammten Zustand erkenne, und daß er zugleich aus dem Worte GOTTES unterrichtet sey, daß er aus solchem Zustande von keinem andern möge erlöst und befreyet werden, als von dem und durch denselben, den wir GOTT zum Heyland und Erlös gegeben, von welchem Petrus sagt, daß es kein ander Name gegeben sey, durch welchen wir möge gehet werden, als der Name dieses einzigen uns von GOTT verordneten Heylandes.

26 Die wahre Beschaffenheit

Der bitter demnach in dem
JEHU, der sein Elend, sein tiefes
 Verderben und seinen verdammlichen
 stand, darin er von Natur
 erkennet, seine Zuflucht in solchen
 Lagnis seines Verderbens zu
JEHU, als dem einzigen
 Land und Hüter nimmst und
 selbigen Gnade für seine Seele
 allezeit, denn auch unter
 in seinem Evangelischen Texten
 den, nemlich als den einzigen
 zwischen **WITZ** und den Menschen
 darum spricht er: Werlich, wer
 ich sage euch, was ihr den
 bitten werdet in meinem Namen
 das wird er euch geben. Denn
 will soll er uns lehren, daß
 seinem eigenen sündlichen
 vor **WITZ** kammerst, wie
 gleichwie Jacob in den Händen
 ergebeneu. Verdruss, den
 von seinem Vater empfangen
 Mos. 27, 15. 29. also muß
 ieglicher zu dem himmlischen Vater

dem Kleyde der Gerechtigkeit unsers
 JEAN und Heylandes JESU
 CHRISTS kommen. Hierauff sol-
 len wir mit Gloyß werden, und wohl be-
 denken, wie unser Heyland uns seinen
 Namen Jesu sehr brücker, daß wir den
 vor Gottes brüngen sollen, und nicht uns
 vor selbst, als gebühre uns etwas gutes
 und irgend einiger Segen von GOT-
 te um unserer Verdienste willen; dar-
 um solle seines Namens in aller unser
 der Bitte allein gedacht werden; wes-
 wegen Er auch in unserm Text wie-
 derholet, wenn er spricht: **Nach-
 habt ihr nichts gebeten in meinem
 Namen; Bittet, nemlich in mei-
 nem Namen, so werde ich nehm-
 en, daß eure Freude vollkommen
 sey.**

Es wolte ihnen nun auch zu erken-
 nen geben, wie er es ist, der seinen
 heiligen Geist zu ihnen senden wolle,
 und durch denselben sich in ihren Her-
 zen beklären, wenn er ferner v. 26.
 sagte: **Solches habe ich zu euch**

28 Die wahre Beschaffenheit
durch Sprichwort geredet,
kommt aber die Zeit, daß ich
mehr durch Sprichwort mit
reden werde, sondern euch (in
die Mittheilung der Gabe des heiligen
Geistes) frey heraus vernehmen
von meinem Vater. An dem
gen Tage, fährt er fort, wenn
ihr bitten in meinem Namen,
da wird der heilige Geist mit euch
kommen, als des Erbsens der Barmherzigkeit,
als des ewigen Willens der
GOTT und den Menschen bezeugen
verkünden, das ihr besser verstehen
werdet, was das sey: Bitten in
meinem Namen.

Ja er hatte sich schon in dem Vor-
gehenden, nemlich im 14. Capitel
selbst als denjenigen vorgestellt,
und auch das gebe, was wir in
seinem Namen bitten. Was ihm
gesagt werden werde, sprach er, in
meinem Namen / das will ich thun.
aber spricht er weiter: Ich sage

nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.

Mit diesen Worten giebt er auf's allernachdrücklichste und schärfste zu erkennen, daß er der Fürsprecher sey bey dem Vater. Denn er vermeinet damit gar nicht, daß er für seine Jünger bitten wolle, sondern er drückt darmit nur aus, in was für Liebe und Freundschaft er sie durch sein Verdienst und Fürbitte bey dem Vater sehe, und wie dadurch die Liebe des Vaters zu ihnen so groß sey, daß er jetzt nicht einmal gedanken wolle seines Hohenpriesterlichen Gebets, welches er für sie immerdar thun werde, sondern sie nur der Liebe des himmlischen Vaters, die er ihnen durch sein Blut erworben und zu wege gebracht, zu ihrem unaussprechlichen Trost erinnern.

Und obwohl er nun auch in den folgenden Worten keine Jünger

Vergebung der Sünde, Gnade und Erhaltung des GOTT suchete. Und weiter, so der Mensch die Gnade, so in ERGOTTEN ist, durch den Glauben ergreift, und in demselben Glauben in kindlicher Zuersticht von GOTT dem HERRN alles, was er zu thun hat, sucht und bittet, so heisset das im Namen JESEN. Und so wird, wenn man den Herrn JESEN in der Ordnung wahrer und gründlicher Belehrung, als seinen geistlichen und irdischen Heyland, im Glauben angenommen; auf ihn allein seine Seligkeit gründet und bauet, so daß man nicht vor dem Angesicht GOTTES erscheinet, als, so zu reden, in seinem Blute, welches er zur Vergebung für unsere Sünde vergossen hat, gewaschen und gebadet. Auch ist es dem HERRN allein um seines heiligen und ewigen Verdiensts willen, und als ihm, dem GOTT, und zu bitten nöthig, anders nicht von dem Ba-

32 Die wahre Beschaffenheit
ter bittet, als daß ers uns um
unfers Heylandes willen geben
das, das heißt im Namen IESU
ten.

Audiemsel aber sein. Verdin
verfal oder allgemein ist, so hat er
die Verheißung von der Erhöru
Gebets so universal und allgemein
sprechen wollen, und also gesagt
ihr, wer es auch ist, den ich als
H E R R N und Heyland an
so ihr, sage ich, den Vater
bitten werdet in meinem Na
men, so wird er euch geben; es
oder klein, es sey viel, oder
sey, was es wolle, so es eine
so in meinem Namen kan geben
den, und auch in der That in
Namen gebeten wird, daß
jeglicher, er sey, wer er wolle,
solch Gebet wahrhaftig in
Namen thut, darauf verlaß
es angenehm sey vor Gott,
wie es Paulus schreibt,
2, 3. Das ist, (wie es einer

eben paraphrasiret und umschrieben hat) solche *supplicationes* werden abgenommen und gefördert, welche nemlich von einem wahren bußfertigen und gläubigen Herzen in dem Namen JEsu Christi Gott dem Herrn präsentiret und dargeboten werden.

Und gewiß es ist dieses der Apostel ihr besunder Geschäfte, daß sie uns lehren die wahre Beschaffenheit des Gebets, auf die Weise, wie unser Land solches in diesen Worten, wiewol ganz kurz, beschrieben hat. Laßt uns jetzt nur ansehen den Ort Hebr. 10, 19. u. f. So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das heilige durch das Blut JESU, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch, und haben einen Hohenpriester über uns Gottes; so laßt uns betreten mit wahrhaftigem Glauben, in völligen Glauben, besprengt

34 Die wahre Beschaffenheit
sprengt in unserm Herzen, und
von dem bösen Gewissen, und
waschen am Leibe mit reinem
ser. Gehet! Das ist eine rechte
dige Beschreibung des Gebets, der
Mensch, nachdem er seinen elen-
jämmerlichen und verderbten Zu-
erkant hat, die Vergebung seiner
den in dem Blute **CHRISTUS**
nähmet, und Freudigkeit dardurch
langet zum Eingange in das Heil
und erkennet, wie **JESUS CHRI-
STUS** ihm nun sey der rechte
nemlich daß er doch sein für ihn
seines Vaters zu **GOTT** nahen, in
Heilige, oder Allerheiligste d. i. in
des Vaters durch den Glauben er-
hen dürfe; wie ihm nun erlaubt sey
ter der Fürsprache eines reinigun-
genpriesters **JESUS CHRISTUS**
wahrhaftigem Glauben im völligen
versichlichen Glauben, als heisset
in seinem Herzen und los von dem
sen Gewissen und waschen am
be mit reinem Wasser in **GOTT**

ten, und zu ihm sich nun keines argen, sondern alles guten, wegen der durch Christus erlangten Kindschaft, versehen möge.

Dies ist also das Herz des wahren Gebets, nemlich ein solcher kindlicher zuversichtlicher Geist, welcher sich nicht auf eigene Mühseligkeit, sondern in des Ordinals mütterlicher Hülfe und Beherrschung und Demüthigung unterwerft, allem auf Jesum Christum und dessen überfließende Gnade, so er in dem grossen Werke der Erlösung und Verführung an dem Menschen erzielend hat, gründet.

Ja eben darin werden auch die Stufen des wahren Gebets je mehr und mehr erkant. Denn es ist ja zwar das erste rechte Gebet eines Menschen ein Auf-Gebet. Denn ohne Hoffen, oder so lange der Mensch in seiner Unzufriedenheit beharrt, dem er sich nach dem Zeugnis des heiligen Geistes, keiner Erhörung getraut.

36 Die wahre Beschaffenheit

Aber in solchem Buß-Gebet
 vorzüglich noch vielmehr die Heiligkeit
 des Buß-Kampfes befindlich
 die rechte Freudigkeit des gläubigen
 und zuversichtlichen Gebets; wie
 der jetzt angezogene Ort Ebr. 12.
 u. f. erdet. Wie man denn an
 Gauden beginnet; und an
 die in ihrer Buß-Arbeit in der
 aus der Angeltzheit werden
 daß sich an ihnen ein innerer
 Kampf, als Trost und Freude
 den habe. Denn da fühlet
 Mensch ein Erschrecken vor dem
 Gottes; da sehen ihn seine
 vor Augen, und strafen ihn ins
 Licht; nimt er denn gleich zur
 Gottes in Christo seine Zuflucht
 läßt es doch sein zuvor durch die
 de sehr verletztes und nun in dem
 Leid getränktes Gewissen nicht
 es mit einer völligen Freudigkeit
 GOTT dem Herrn geschehe.
 Aber der Mensch in diesem Buß-
 ste ihm erfunden wird, in dem

nun beständig anhält; nicht wieder wie
 ein falscher Bogen zurücke prallt,
 sondern vielmehr solche Arbeit der Bitt-
 e sehr fortsetzt; so findet sich denn
 auch, daß der Mensch eine rechte Frei-
 heit erlangt in **EDJESDJE**.
 Da ist denn ein empfindliches
 Zeug der Begehrung, der Sünden,
 denn es sind ihm diese nun nicht allein
 in dem **GEIST** erlassen;
 sondern **GEIST** theilet ihm auch den
 Geist der Gnaden und des Gebets
 mit; und wie er ihn zu seinem Kinde um
EDJESDJE willen auf und ange-
 nommen, weil der für ihn gestorben und
 um seiner Gerechtigkeit willen wieder-
 um auferwecket ist, und er an
 denselben glaubet; also giebt er
 ihm auch den kindlichen Geist,
 der da schreiet Abba, lieber Va-
 ter. O wie eine grosse Gnade
 ist, wenn der Mensch also innen wird,
 was das rechte Gebet sey! wie die Klei-
 nen über ihre zarte Junglein zu erst
 schreien können in dem Abba; al-

98 Die wahre Beschaffenheit
so ist auch dieses die Art der neuen
burt und Kindshaft, solch Ab-
neuen Wesen des Geistes zu haben.
So bald ist nicht Christus Jesus
dem Menschen durch den Geist zu-
tes verflaret, und so bald ist nicht
Menschen die Kraft des Blutes
Christi, dadurch er die Ver-
seiner Sünden erlangt, zu er-
gegeben: so hebet er an das Wort
der Vater, zu sprechen und Gott
hoch zu preisen, daß er sich über
als einen grossen Sünder so hoch
Barmherzigkeit hat. O was ist das für
Schlag! wenn der Mensch mit Wahr-
heit sagen kan: Ich glaube, daß
mir Gott meine Sünden vergeben
hat; und daß er mein Vater, und
ich sein Kind sey, durch die Gnade
meines Herrn Jesu Christi. Ich
glaube, daß ich nicht verlohren wer-
de, denn ich glaube an den Namen
Jesu Christi, der mich geliebet
und sich selbst für mich dargegeben
hat.

Gebet, da ist das rechte Beten im
 Namen **IEHU EHRGOTZ**, da ist
 das Ueberschreiten in einer höhern Stufe,
 als im Anfange des Auf. Kampfs.
 So wird denn der Mensch verkläret
 von einer Klarheit zur andern, wie
 Paulus redet 2 Cor. 3, 18. das ist, er
 lernt immer besser in dem Namen
IEHU EHRGOTZ beten. Hat er schon
 vorher verschiedene Namen seines Ver-
 landes erkant, und in solchen Namen
 gebeten, nemlich, wie er sey sein Erlöser,
 sein Verland, sein Hülfe, der das ver-
 lohnte Schatz pfühlet, so lernet er nun
 noch näher den holdseligen Namen des
HERN IEHU erkennen, der
 sich nicht schämet uns seine Brüder
 zu heißen Ebr. 2, 11. und sich unsern
 Väter. Da lernet ja der Mensch
 immer besser, daß **IEHU EHRGOTZ**
 seine solche Liebe zu uns habe,
 daß er nicht damit vergnügt ist, daß er
 uns von der Verdammniß befreiet, son-
 dern daß er uns auch in seinen schönen
 Landen haben und uns alle seine
 Schatz

40 Die wahre Beschaffenheit

Schätze und alle Seligkeit geben
und daß er uns nicht allein aus
tiefen Hölen heraus reißen, sondern
uns auch neben sich auf seinen Thron
setzen will, wie er gesaget hat: Wer
berwundet, dem will ich geben
sitzen auf meinem Stuhl (auf
Thron) gleichwie ich überwinde
habe, und bin gesessen mit meinem
Vater auf seinem Stuhl (oder
seinem Thron) Off. 3, 21.

Ja es lernet der Mensch dann
Namen des Herrn JESU als
Bräutigams kennen; und wir
Braut ihres Bräutigams Namen
brauchet, als die hinfort nicht mehr
ihrem, sondern nach ihres Bräutigams
Namen heißen wil: also lernet
auch die Seele recht erkennen, wie
JESUS CHRISTUS ihr
Blut-Bräutigam sey, als der
durch sein Blut zu seiner Braut
kaufet habe. Sie freuet sich denn
solches seines Namens, und danket
nun zu dem Vater in denselben

men darf. Und wie eine Braut sich zu ihrem Bräutigam alles guten versiehet, um der Liebe willen, so zwischen ihnen beiden ist; also versiehet sich dessen noch vielmehr der Mensch zu diesem seinem himmlischen Seelen-Bräutigam. Gehet, so wird mehr und mehr der Name **EHRICH** in den Herzen der Gläubigen verkläret, daß sie immer besser in demselben boten lernen, und immer mehr und mehr Freudigkeit gewinnen den Vater zu bitten in seinem Namen, und aufs allergeringste zu glauben, daß er ihnen ihren Bitten um seines willen nicht versagen werde.

Darum wie von der Nothwendigkeit des Gebets viel gesprochen ist, auf daß wir die von uns so nothwendig ersagte Pflicht desto fleißiger in die tägliche Ausübung bringen mögen; also ist auch von der wahren Beschaffenheit des Gebets, die **Ehrich** in so vielen Worten verfaßet hat, um deswegen jetzt mit mehrern Worten gesprochen

42 Die wahre Beschaffenheit

gesprochen worden, damit wir auch
und nach Christi Sinn in seinen
nien beken lernen

Ihr Lieben, es solte mich in
Seelen dauern, so ich wissen
daß ein einiger unter euch, groß
klein, alt oder jung seyn solte, der
nicht ließe an sein Herz treten, und
gedächte: Es so will ich denn nicht
nicht allein dem Befehl des HERRN
JESU gehorchen, daß ich
sondern ich wil auch zusehen, was
in seinem Namen best blicke
wie mir ist die Anweisung dazu ge-
ben ist. Wolan! solltlich ein
bey sich selbst sagen, ich wil von
ersten Stufe anfangen, nemlich von
ernstlichen Buß - Geber; Von
fortfahren, bis zum freudigen
Glaubens - und es weiter fortsetzen
bis zum vertraulichen Liebes - Ge-
bet.

Ach, es ist ja billig, daß ein
seiner eigenen Seelen bestes noch
suche, als ich oder ein anderer, da
ho

ihn aus treuem Herzen ermahnet,
 dasselbe suchen mag. So habe denn
 nun auch ein jeder solche Liebe zu sei-
 ner eigenen Seele, daß er den Wor-
 ten des **HEINRICHES** willig ge-
 horsam leiste und folge, und von nun
 an es dem **HEINRICHES** angela-
 be, besser in seinem Namen zu beten, als
 bisher von ihm geschehen ist; sich nicht
 nur damit zu vergnügen, daß er bis-
 her die Worte etwa äußerlich gesagt:
 in dem Namen des **HEINRICHES**
HEINRICHES; sondern besser mit dem Hei-
 lande, mit dem Hirten, mit dem
 Bruder, und mit dem Bräutigam un-
 serer Seelen bekannt zu werden trach-
 te.

Lasset uns solche Übung gleichsam
 von neuen anfangen, wenn wir sie
 auch schon lang practiciret hätten.
 Denn es ist mit dem Gebete eine
 solche Sache, daß, wenn man sich
 schon 100. Jahr darinnen geübet
 hat, man doch wieder umkehren
 und wie ein Kind werden und gleich-
 sam

44 Die wahre Beschaffenheit
sam die ersten Buchstaben lernen
Denn es ist, das sage ich euch, im gan-
zen Christenthum kein grösser Arcanum
und Geheimniß, als das Gebet, das im
Namen E. H. N. J. E. S. I. geschieht.
Wer das recht hat, und es recht
Practiciret, dem wird alles andere leicht
werden. Aber so viel daran abgethan
so viel hinsetzt auch im ganzen Chri-
stenthum. Hingegen wenn das Gebet
zu einem rechten Tempel Gottes wird
den ist, darinn dem H. E. N. N. ein-
nehmes Räucherwerk in dem Namen
J. E. S. I. Christi durch den Gei-
sten an ihn gebracht wird, siehe so findet
sichs denn, was für ein Geheimniß das
was für Gnade, Kraft und Herrlich-
keit in dem Gebete stecke. Darum so-
len wir uns denn dieses anbefohlen se-
lassen, daß wir von nun an gleichsam
die Kinder aufs neue beim Heyle
in die Schule gehen, recht beten zu ler-
nen.

Ach wie ist doch dieses, daß wir
von Christo beten lerne, so gar nicht
schwer!

schwer! Hat nicht unser Heyland gesagt? Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Thür zu, und bete zu deinem Vater in das verborgen, u. dein Vater, der in das verborgene siehet, wird dir vergelten öffentlich. Matth. 6, 6. Folget diesem so einfältigen, schlechten und rechten Rath eures Heylandes; gehet doch täglich in euer Kämmerlein; es wird sich ja ein Winkel finden, oder ein Ecklein finden, da ihr alleine seyn, eure bisher starren Knie beugen und den Vater in dem Namen JEESU Christi anrufen könnet. Lasset euch doch wenn das Auge des HERRN JEESU vom Himmel schauet, in solchem Gebet und Aufheben eurer Hände zu dem himmlischen Vater, finden. Ach wie siehet das Auge des HERRN nur nach solchen, die sich des Gebets nicht schämen, und die nicht faul und träge dazu, sondern wacker und recht erwehrt sind, sich zu ihm zu nahen (Wie siehet der Vater solche Anbeter, die ihn

46 Die wahre Beschaffenheit

ihn im Geist der Gnaden und in
men **HEIß** zu beten und anzu-
son? Wie wohl wirds denn seinen
gen gefallen, wenn er euch also findet
und wie werdet ihr doch, alsobald
so viele gute Gaben von **GOTT** zu
langen!

Könnet ihr nicht beten, so machet
wie es die einfältigen Schüler des
Jünger des **HEIß** zu beten
ten, dieselbigen sprachen: **HEIß**
lehre uns beten!; Es soltet ihr
auch kommen auf unsere Knie fallen, un-
sere Hände zusammen schlagen, und
himmel aufheben, und sprechen: **HEIß**,
HEIß, lehre uns doch auch beten.
Du hattest ja damals Jünger, die
nicht beten konnten, und deswegen
die kommen und dich bitten, ihnen
das du sie beten lehrest; ich bin
so auch ein solcher; kon auch mich
beten; bin so lang ein Christ gewor-
net, aber muß erst anfangen beten
lernen. So lehre mich doch auch
ten. Ach **HEIß**, verstehe ichs!

kann, wie das gemeynes ist, daß man
 in deinem Namen beten soll; wenn
 ichs nun nicht einmal recht verstehe,
 wie soll ichs denn recht practiciren und
 üben? Ey so erbarme du dich über
 mich, und öffne mir mein Verstand-
 niß, daß ich möge recht verstehen, was
 das sey, in deinem Namen beten, und
 gib mir doch alsdenn auch, daß ichs
 recht üben möge. Indessen will ichs
 üben, so gut ich kan. **GOTT JEU**
 du mußt mich zum Gebet andächtig
 machen, du mußt mir Kraft dazu ge-
 ben, du mußt den Geist dazu dorech-
 ten und durch denselben deinen guten
 Willen muß ichs ja lernen; ich komme
 aber jetzt und bete in deinem Namen,
 so gut ich kan; trauff ichs nicht, wie
 ich etwas sollte; bin ich zu albern dazu,
 so habe du mirs zu guth; denn du bist
 mein Verstand, mein Vater, mein
 Herr, mein Bruder, ja du hast dich
 anboten, daß du mein Bräutigam
 seyn wollest. Du bist es, der mich
 mit deinem Blute zu seiner auserwähl-
 ten

46 Die wahre Beschaffenheit
ten Braut erkannt hat; daß
arm und gering ich auch bin;
seht ich auch in meiner Jugend
diger habe; so nahe ich mich
dir; dem Sünden-Filger und
Ferber, und bitte dich, daß du mich
annehmen wollest.

Saget! mit solcher Einfalt
kühnt; spricht zu dem Vater:
Nimm mich zu deinem Kinde;
dein Kind JESUM. Das
Er erhören. Es sind nicht viele, welche
zu uns solche schlechte Worte; denn
aber werden sie dem Vater angenom-
men, wenn sie von Herzen gehen,
im Namen Christi vor ihn
werden.

Spricht: ich bin nicht euer
Lehrer, (so ihr andere hiezu
gefordert) das fühle ich an
Herzen und Gewissen, be-
mühet mich, o Vater, durch dein Kind
CHRISTUM, den du gesandt hast, daß
ich in ihm segnest; und ein jeder
lehre von seiner Bosheit.

nich auch durch denselben deinen
Sohn. Erbarme dich über mich, und
belege mich zu rechte.

So ihr auch meynet, ihr hättet Ur-
sach in dieser oder jener äußerlichen
Noth Gott den Herrn anzurufen, ach
so zweifelt nur nicht, sondern kommt
mit einfältigem Herzen und spricht:
HERR, dieser fehlet mir, jene Noth
liegt mir auf dem Halse und drückt
mich; zu wem soll ich fliehen, als zu
dir meinem Vater in Christo; die
Klage ichs; mache du es wie du wilt;
ich lege es in deine Hände hin; bete ich
darin nicht recht, schreib ich dir un-
wissend Ziel oder Maas vor, wil ichs so
und so nach meinem Willen haben, ach
so thue du doch nur, wie es dir gefällt.
Ich lege meine Noth dir zu deinen Fü-
ßen, du wirst wissen, wie du Rath
und Hülfe schaffen und es vermitteln
sollst.

In solcher Einfältigkeit gehet mit
dem himmlischen Vater um! Das
heißt im Namen Christi beten, und
wie

50 Die wahre Beschaffenheit
wie ein Kind mit seinem Vater
den; wie ihr in einem Hause
daß die Kinder nicht viele Worte
machen, und nicht lange formen
lernen, wie sie mit ihren Eltern
thun sollen; sondern sie gar
bitten und zu sagen wissen:
Vater, es hungert mich; wenn
wollen um ein Stück Brod
oder es dürstet mich, wenn sie
Trunck haben wollen. Also,
machen es die Kinder im Hause
bedürffen keiner sonderlichen
dazu. Was bilden wir uns den
Schwierigkeiten bey dem Gebet.
Der Herr Iesus hat uns allen
sein Blut die Thür geöffnet.
sollen zwar vor allen Dingen
unsere Sünde und Etend bekennen
und Ihn um Vergebung der Sünde
und um seinen heiligen Geist
und anflehen; aber alsdenn
wir alle Noth ihm getrost klagen
der Vater wills gnädiglich erhören.
Er weiß doch wohl den Sinn des

des, und daß wir nichts anders wollen, als daß sein guter und gnädiger Wille möge an uns vollbracht werden.

Dritter Theil.

Soch, ihr Lieben, indem ich begierig bin, also mit euch zu reden, und einige Anleitung zu geben, aufs einfältigste die rechte Beschaffenheit des Gebets zu lernen, halte ich mich ein wenig lange bey der Sache auf; dennoch ist aber noch das dritte übrig, so wir uns zu betrachten vorgesommen, nemlich

Die herrliche Frucht des Gebets.
Unser Heyland hat in diesem unsern Texte alles aufs kürzeste gefasset; in einem Worte sagt er: Bittet; aufs kürzeste drücket er die wahre Beschaffenheit des Gebets aus, wenn er sagt: in meinem Namen; so drückt er auch aufs kürzeste die herrliche Frucht des Gebets an, wenn es spricht

52 Die herrliche Frucht

spricht: So ihr den Vater etlich
bitten werdet in meinem Namen,
so wird Er euch geben; und we-
ter: bissher habet ihr nichts ge-
beten in meinem Namen, bitten,
so werdet ihr nehmen / daß euer
Freude vollkommen sey.

Was ist denn nun die Frucht des
Gebets? Daß man das krieget, was
man im Namen Christi bittet; und
aus dieser Frucht kommt bald die
Freude, nemlich wenn wir nehmen
was wir bitten, daß denn unsere
Freude dadurch vollkommen wer-
det. Denn es hatte unser Herr
in den vorhergehenden, von der großen
Traurigkeit, die seine Jünger trau-
en würde, geredet, da er gesaget: v.
Ihr werdet traurig seyn, und
ein Weib wenn sie gebieret,
hat sie Traurigkeit, und
Und ihr habt auch nun Traurig-
keit, woben er ihnen verheissen
Traurigkeit solte in Freude ver-
wandeln.

ret werden; nun aber sagt er; was für ein Mittel sey, daß ihre Traurigkeit in Freude verwandelt werde; Dis sey das Gebet.

Er hätte viel Früchte des Gebets nehmen können. Denn durchs Gebet wird der Mensch weise und verständig, wie solches auch Sirach im 51. Cap. seines Zucht-Buches mit großem Nachdruck lehret, und sein Exempel mit darstellet, wie er durchs Gebet zur Weisheit kommen sey, und alle Menschen dazzu aufmuntert, daß sie es auch so machen sollen, wenn sie weise und verständig werden wollen. Jacobus drückt es so aus in seiner Epistel im 1. Cap. So jemand Weisheit mangelt, der bitte von Gott. Und so hätte unser Heyland noch viel mehr sagen können, von den Früchten des Gebets; er sagt aber überhaupt noch mehr, als er Stückweise hätte sagen können. Luc. im XI, Cap. hat Er auch der Gabe des Heil. Geistes gedacht, und einen solchen Schluß gemacht

macht, so wir, die wir böse waren, wüßten dennoch unsern Kindern Gaben zu geben, so werde viel mehr der himmlische Vater den heiligen Geist geben, denen, die ihn bitten. Aber es kan von der herrlichen Frucht des Gebets nicht kürzer noch vollkommener gesprochen werden, als der Herr Jesus davon gesprochen hat, da er gesagt, daß alles, was wir in seinem Namen bitten werden, uns gegeben werden soll, denn das ist alles begriffen, und nichts ausgeschlossen.

Zwar wenn die ein Welt-Sünder, so gedencket es, wenn das wäre, so wolte ich GOTT um Reichthum, grosse Ehre, gute Tage dergleichen bitten. Aber es ist dem, was gesagt worden, leicht zu kennen, daß unsere Bitte von solcher Beschaffenheit seyn muß, daß sie im Namen JESU Christi geschehen könne. Wie kan aber eine Bitte in seinem Namen geschehen, da

Augen-Lust, Fleisches-Lust und hof-
fentliches Wesen, welches Christus has-
set, unser Zweck ist. Und es wären ja
gewiß schlechte Gaben, die uns, wenn
sie Gott verleihe, zu unserem zeitlichen
und ewigen Verderben reichen sol-
ten. Da wäre es ja eine viel grössere
Gnade, so uns GOTT unseren Willen
nicht erfüllete. Aber des kan der
Mensch gewiß seyn, daß der HERR
Christus erhöret und selber thut, was
in seinem Namen gebeten werden kan
und in demselbigen gebeten wird; Joh.
14, 14.

O welch eine Gnade ist nun das,
der Erhörung des Gebets gewiß seyn
können, und solche kindliche Zuversicht
zu GOTT haben dürfen, daß er uns
allzeit geben werde, was uns gut und
nützlich ist, und daß keine einige Noth,
in welche wir gerathen möchten, so
großes, daraus uns GOTT nicht hel-
fen werde; ja gewiß wissen, daß, so
wir glauben, wir die Herrlichkeit
Gottes sehen werden, wie Christus.

zu der Martha gesagt, Ich
habe ich dir nicht gesagt,
glauben würdest, du soltest
Herrlichkeit Gottes sehen.

Darum mercket dich wohl! **W**er
mand im Namen Christi hat bezeuget,
und er kommt dann in
Gefahr, in Mangel und sonst in
Erübsal, so gehet er zu seinem
Lande mit Geber und Glehen,
spricht zu ihm: **H**err siehe,
meine Noth; hier lege ich sie
zu deinen Füßen; hilf mir nach
deinem Willen, der allezeit gut ist,
glaube o **H**err, darum werde
me Herrlichkeit sehen; du hast gesagt,
so ich glauben würde, so sollte ich
Herrlichkeit Gottes sehen. **I**ch
be nun **H**err, darum kan mir
von dir nicht versaget werden.
Du hast gesagt, was ihr bitten werdet
in meinem Namen, das sol
gegeben werden vom Vater.
Dieses Wort kan nicht trügen; darum
ich, wenn ich gleich vor Menschen

geheim Mittel sehe, wie mir das, was ich bitte, zu theil werden könne; so du mir erkennest, daß es zu deiner Ehre und meinem Nutzen und wahrhaftigen Heil gereichen mag in Zeit und in Ewigkeit, so wirst du mirs nicht versagen.

Was sollen wir aber weiter sagen von derjenigen Frucht des Gebets, die der Mensch in seinem inwendigen Grunde erfanget. Denn ein Mensch, der dem Gebet vom Herzen ergeben ist, und also im Namen JEU ERI mit Gott umgehen lernet, der wird in seinem Herzen und in seiner Seele sich bekant mit dem lieben GOTT, wie ein liebes Kind mit seinem lieben Vater, daß er getroßt und mit aller Sicherheit ihn auch also bittet, wie wir uns Vater unser und in der Apo-
stels befehlen uns selbstem, wirn die Handlung bekennen haben, Ein ewigen ewigen Friede und Gnade zu erlangen. Gott, wir unser Freund und unser Herr, der uns Gnade und
Es
kom-

kommen sey, sein Herz wird
 seren, immer besser aufgelöst,
 mer heller und heiterer durch die
 de, die in sein Herz einstrahlen
 dem Reichthum des vollgütigen
 diensts unsers Herrn und Heilands
 Jesu Christi. Er lernet das Wort
 Gottes des lieben Gottes immer
 und besser erkennen; je länger er
 je näher kommt er zum Himmlischen,
 je mehr wird ihm die Thüre zum
 dieß geöffnet; wie unser Heiland
 so mit seinen Jüngern umgegangen,
 daß je länger sie beteten, je besser
 beteten, je besser sie beten, desto
 wie unser Heiland es ihnen auch
 her gesagt hatte. Sie wurden
 gestalt geändert, daß sie fast da
 nicht mehr solche Leute schienen, je
 als sie vorher gewesen waren.
 was nicht das Gebet; das Gebet
 ja? Denn da sie stündlich beteten,
 ander waren im Gebet, nach
 und 2. Cap. der Brief. Er
 danket für die Geduld.

des Heiligen Geists aus in ihre Herzen,
und zum Zeugniß, daß wir uns auch
so herzlich zu ihm wenden sollen, so
wird lauter Gnade und Barmher-
zigkeit vom Himmel auf uns zuströ-
men, also, daß wir uns so grossen
Reichthums seiner Gnade und Güte
nicht nach unserer Schwachgläu-
bigkeit nicht versehen hätten. Wir
werden ihn viel treuer, viel milder,
als Reichlicher, viel gütiger und viel
frömmere erfahren, als wir es zuvor
geahnet.

Ihr Lieben, zu dem Ende sage ich
noch hinzu, auf daß ich euch dadurch
zum heftlichen und ernstlichen
Werken. Es kommt dem Menschen
etwas schwer an, wenn er recht soll beten
lernen, daß die Alten auch nicht un-
recht gesagt: *Difficilius est orare.*
quam arare, v. l. Es ist schwerer zu
beten, als zu pflügen oder zu ackern.
Aber wenn der Mensch das Gebet
richtig und wahr so, wie der HERR
JESUS Christus ihm angediesen hat, so

wird es ihm immer lieblicher und
 genehmer mit seinem Vater und
 seinem erstgebornen Bruder Jesu
 EHRSO durch die Gnade und
 Mitwirkung des Heiligen Geistes
 sprechen. O! wie wird der Mensch
 tröstet in seiner Seele! wie wird er
 quielet! wie muß ihm seine Leiden und
 Trübsals-Stunde dazu dienen, daß
 so vielmehr die Kraft des göttlichen
 Worts und die Gnade des Heiligen
 Jesu Christi in seiner Seele
 dig erfahre! Gewiß, diejenige
 des menschlichen Lebens, da das
 betruht geübet wird, mag wol
 nem höllischen Zustande verglichen
 werden: so viel Jammer und Noth
 da. Aber derjenige Zustand, da
 Mensch mit Gott, als seinem
 Vater täglich, in stündlich und
 genßlich verkehret, und wie ein
 wiffert gottseliger Lehrer von sich
 geschrieben hat, mehr mit Gott als
 Menschen umzugehen beflissen ist,
 gleich einem Himmelsreich, und

entmen recht seinen Wandel im Him-
mel führen, nach Phi. III, 20. Denn
der Apostel spricht da nicht, daß wir
hervaleins werden unsern Wandel
im Himmel führen; sondern er spricht
von der gegenwärtigen Zeit: Unser
Wandel ist im Himmel. Das er-
mahnt denn die Gläubigen, und werden
darauf als innen, daß GOTTES Wort
Wohlschick seye.

Darum wenn auch ihr wollet, daß eu-
er Leben, welches noch übrig ist, euch
seiner werde, als das bisherige: so ihr
bedenket, daß euch an eurer Seelen
wohl seyn soll, und so ihr ernstlich
nachsetzt, zur Ruhe zu kommen, so fol-
get dem treuen Rathe eures Heylan-
des, so euch jetzt in diesem einigen
Wort eingeschärffet ist: Bittet.
Er klagt sich hier gleichsam über seine
Schwäger, daß sie bisher nicht gebet-
ten: Das Herz that ihm wehe,
daß sie sich solcher grossen Gnade,
daß ihre eigene Schuld, beraubet
waren: darum befahl er ihnen zu
beten;

beten; und es war sein Befehl, ein strenger und bloß-gefügter Herrn-Befehl, und gleichsam ein terliches Mandat; sondern ein freundlicher und holdseliger Befehl, als eines Vaters oder liebsten Freundes. Bittet/ er. Ach! will er sagen, ihr lieben, ger, bittet doch, so werdet ihr ja nehmen, Warum bittet ihr doch nicht? Es jammert mich euer; ihr hättet so viel Gutes empfangen können, wenn ihr nur drum gebeten hättet. Einfuhr bittet doch, so werdet nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

Wenn wir dis bedencken, so laß wir uns nicht mehr durch die äußerliche Nothwendigkeit zum Gebet bewegen, und da ist's uns denn kein Grund des Gesehes mehr; noch ein bloß äußerliches Werk, daß wir nur nur wollen beten, damit man uns Christen halte, wir lassen uns nicht erst die Noth dazu treiben.

Wenn wir die herrliche Frucht des Gebets ansehen, so empfangen wir in der Betrachtung der grossen Liebe unsers HErrn und des JEU Christi, und seines himmlischen Vaters, einen freudvollen Geist gerne zu beten, und das Gebet wird uns lauter Borne, Lust und Freude, das uns dann nichts süßers ist.

Das ist die Sache, Geliebte im HErrn, worzu ich euch anleiten wollen; such euch nun also liebe und suche, daß eure Seelen in solchen Wohlstand möchten gesetzt werden wie vielmehr soll ein jeder unter euch selbst sein begehren suchen? Darum laßt doch fahren die Welt mit ihrem Wesen, und mit ihrer Eitelkeit und Thorheit! laßt doch die Freude dieser Welt dahinten, die nichts als bitteren Schmerz bringt! Es scheint dem Menschen, als ob die Erde ein Himmreich sey, wenn seine böse sündliche Begierden so danach leben, aber darnach wird er finden, daß sie der Schand und

und Abgrund der Hölle ist, wann
erst begangen ist. Darum laßt
nicht durch die Sünde betrügen,
dern vielmehr sehet auf JESUM
Christum, den treuen und frommen
Land. Der weiß den rechten Weg
Freude. Gebet doch kein Scherz
nen Menschen, die da meinen, man
man nicht mit der Welt mitmachen,
und ihre Eitelkeiten liebt, so haben
keine Lust und keine Freude, nein,
spricht: Bittet/ so werdet ihr
men, daß eure Freude vollkommen
sey. Trotz der Welt, daß sie eine
kommene Freude gebe; aber der
HERR JESUS darf sagen zu den
Juden seiner Gläubigen; bitte, so
ich dir geben, daß deine Freude
kommen sey; da ist denn eine
de, die mit recht Freude mag ge-
net werden, wenn nemlich das
an JESU Christo hangen und
Menschen alles ist, nach Coloss. 3.
Kontet dort Nehemias, im 12ten
Kapitel, so den Worten folgen.

Freude im Herrn sey eure Stärke
 a. VII, 10. so kan vielmehr aniezo im
 Namen des Herrn Jesu zu euch ge-
 sagt werden: die Freude an dem
 Herrn Jesu, dazu er euch einladet,
 und die er euch durchs Gebet geben
 wil, die lasset eure Stärke seyn.
 Warum wollet ihr in dieser kümmer-
 lichen Zeit, in dem elenden und dürstigen
 Wesen dieses Lebens nicht solche
 Freude in euer Herz nehmen? da die-
 se Freude doch beständig ist, und sie
 niemand von euch nehmen kan, wie der
 Herr Jesus in dem nechstvorherge-
 henden Brief zu seinen Jüngern ge-
 sagt hat.

Doch es sind jetzt die Zeiten selber
 so beschaffen, daß man billig viel vom
 Herrn redet, und die hohe Nothwen-
 digkeit desselben täglich einschärffet;
 und wenn wir gleich vor uns nicht
 einen Ursach zu haben, fleißig und
 ernstlich zu beten, so hätten wir es doch
 wegen der Beschaffenheit der irdigen
 Dinge. Ich bedarf nicht davon
 eine

eine explication zu geben, ein lebender
mich selber leicht verstehen und erken-
nen, daß die die Wahrheit sey.

Aber das wäre ja eine recht kinder-
scher Geist, wenn wir uns nicht
durch wolten zum beten bringen lassen.
Das ist hingegen ein rechter kindlicher
Geist, der durch alle diese finsternen und
trübe Zeiten hindurch siehet, und in die
Herrlichkeit, die uns Jesus erworben
hat, hinein schauet. Ein solcher weiß,
daß ich das Elend nicht rühren mag,
das in der Welt ist. Er ist hier nur
in seiner Pilgrimschaft, aber er ist
nur hindurch; er ist hier als in einem
Gasthose, da er weiß, daß er bald her-
aus kommen, und in das ewige Va-
terland werde eingenommen werden;
daher bekümmert er sich wenig davon,
indem er wohl weiß, daß hier sein
Bleibens nicht lange ist, und daß
hernach der ganze Himmel offen se-
het, und die Gemeinschaft mit dem
Himmlichen Vater, und mit Jesus
Christo, und dem werthen Heiligen
Geiste.

Selbst, und auch mit allen Heiligen Engeln und Auserwählten auf ihn wartet? Da wird denn seines Bleibens immer und ewig seyn. Darum bekümmert er sich um den kleinen Augenblick nicht, so er noch hier zu leben hat, sondern er forget vielmehr, daß er das ewige erfangen möge.

Nun! so meynet es doch selbst so gut mit eueren eigenen Seelen, das Ewige zu suchen; und so euch ja die Schwertheit der Zeiten auch eine Reizung mit dazu giebt, daß ihr betet; so laßt euch doch auch was edlers und bessers dazu bewegen. Suchet, daß eure Seele eine Himmels-Braut werden, und hier mit Christo dem wahren Bräutigam im Glauben und wahrer Liebe recht vereiniget seyn möge. Trachtet darnach, daß ihr hier euren Himmel und euer Paradies anfanget, mit JEU stets im Glauben zu leben; dessen Anschauen eure ewige Seligkeit seyn soll. Laßt keinen Tag hingehen; daß ihr nicht euch im Gebet und

und Worte Gottes über, also
 nen euch gleich Anfangs recommen-
 den Haupt-Mitteln des gottlichen
 Wesens. Lasset das eure Freude
 bis ans Ende eures Lebens, auf
 wenn der Herr Jesus kömmet,
 von der Welt abzurufen, Er euch
 denn nicht im Kleide eures alten
 Wesens, sondern in dem schönen Hoch-
 Kleide eines wahren und lebendigen
 Glaubens und geschmücket mit den
 Früchten der Gerechtigkeit, antre-
 möge. Sehet zu, daß er euch
 als solche, die bereit sind und auf
 zurwartet, die nicht ab-
 Schein ihrer Lampen, sondern
 von dem Del des Heil. Geistes
 reichen Vorrath in den Gefäßen
 Herzen haben, auf daß euer
 nicht verlösche, und ihr in der
 Stunde nicht in die Finsterniß
 sondern ins ewige Licht eintreten,
 mit Jesu Christo dem wahren
 auf ewig vereinigt seyn möget.

Ach sehet! das ist der Weg,

alles, was uns zu schwer zu seyn scheint, überwunden werde. Folgen die Menschen diesem einigen uns von Christo vorgeschriebenen Wege, so wird es besser in dieser Stadt, besser in diesem Lande, besser in unserm Teutschland, besser allenthalben werden, wo Christi Namen genennet wird.

Schluß-Gebet.

Sie du erbar und hochverdienter Heyland, so sey denn deinem heiligen Namen Preis, Lob, Ehr und Danksegung. Für deine Gnade, so du uns also hast wiederfahren lassen / da die Lehre vom Gebet, und zwar von dessen Nothwendigkeit, wahrem Beschaffenheit und herrlichen Frucht vorgezeigt ist. Gib / daß auch wir blüßführe alle Trägheit ablegen / und uns aufzuwecken lassen zur rechten ernstlichen Übung des Gebets. Damit wir auch besser hören und erkennen lernen / was es sey in dem Namen des Herrn JESU beten / und wie

wie herrlich es sey, deinen Namen
besser zu verstehen, ja selbst nach deinem
Namen genennet zu werden;

Ach ja Herr Jesu! Dir sey
und Dank gesagt / für das alles / was
ge uns nur in die rechte und selbige
des Gebets. Ach! wir wollen gar
erst anfangen / hilf uns nur! gib uns
Gnade und Kraft, wircke es selbst
in unseren Herzen, du siehest, es ist
nichts daraus / wenn wirs auf unser
eigene Kräfte anfangen. Wir erkennen
daß das rechte Gebet deine Gabe ist
darum kommen wir um solche Gabe
recht zu bitten. Ach! so gib sie uns
um deiner großen Treue und Barm-
herzigkeit willen; Erinnere uns daran
was gepredigt ist, täglich und son-
ntäglich / damit, wenn wir auch wieder
schlafen, und im Gebet nicht wahr-
seyn wolten, wir immer wieder
aufgeweckt werden.

Und weil ja freylich die Zeiten
so beschaffen seyn; daß wir auch um
selben willen eine große Ursache
Anlaß haben, das Gebet mit größtem
Ehrst, als bisheres geschehen, zu thun
so bitten wir dich, du wollest uns

hat uns alle recht aufmuntern / damit
wir gewandiger werden / zu erwählen
dem, das geschehen soll, und zu stehen
vor des Menschen Sohn.

Laß dir denn auch du gütiger Gott
und Vater die Wohlfarth dieser Stadt
und dieses Landes und der hochfürstl.
Herrschaft desselben anbefohlen seyn.
Erhalte du / o Herr! dein Evangelium
und deine Wahrheit unter ihnen. Aber
gib auch / daß sie diese deine Wahrheit
in eine rechte selige Übung des Glau-
bens und des Lebens bringen mögen /
damit wir nicht deinen Zorn auf uns la-
den / noch deinen Sorgen verscherzen /
und du deinen Leutchen nicht bewogen
werdest von der Stätte hinweg zu stes-
sen; sondern daß du vielmehr aus Gna-
den und Barmherzigkeit dein Wort bey
uns erhaltest, und dessen herrl. Früchte
sie zeigen mögen.

Wir bitten dich, du wollest uns deiner
unendlichen Liebe willen, das Lehr-
Zweck in diesem Lande setzen, und wol-
lest allen Lehrern immerzu geben, bey-
des recht zu lehren und recht zu leben,
auf daß dein Name unter uns geheiligt
werde / und so dein Wort rein und
lau-

lauter gelehrt wird, wir auch die
die Kinder Gottes, denen die
die Lehrer nicht allein mit dem
sondern auch mit ihrem ganzem
dem alten Geist als unserm
bedeutigen Glauben verstanden.
Denn auch die andern so stark
sind, ihnen nachzufolgen.

Ob da ist! Erret Vater aller
der besten, der Gabe, und so ist
die von ihm geschenkt, daß auch die
so richtigst empfangen, die besten
verfügen, sondern die besten
mit unserm Glauben und Erbschaft.

Ob da ist! Erret Vater! Erret
ist in seiner Hand. Das Beste
der Welt, das Beste ist, und
ausgesprochen, und das Beste
besten ist und ist in die
vor seinen Ehren stehen. Das

Ob da ist! Erret Vater! Erret
ist in seiner Hand. Das Beste
der Welt, das Beste ist, und
ausgesprochen, und das Beste
besten ist und ist in die
vor seinen Ehren stehen. Das

